Volks-Zeitung

Ausgabe A — für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk — 63. Jahrgang

Forles in fide!

Bochumer Volkszeitung

Monatsbezugspreis einschl. Zustellgebühr für Ausgabe A RM 2,15, für Ausgaben B und C RM 1,—. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg., Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Westfälische Volks-Zeitung

verbunden mit den Bezirksausgaben B und C für Essen - Steele - Hattingen und Wattenscheid

Geschäftsstelle und Redaktion: Bochum, Mühlenstraße 12-14 / Fernruf 64746-64748

Bochumer Stadtanzeiger

Geschäftsstellen: Bochum, Mühlenstraße 12-14, Fernruf 647 46. Postscheckkonto Dortmund 6146; Hattingen, Bahnhofstraße 12, Fernruf 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Bredeneyer Str. 4, Fernr. 204 33, Postscheckkonto Dortmund 193 86; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fern 1876, Postscheckk. Dortm 30439

Druck und Verlag: Märkische Vereinsdruckerei, Bochum

Nr. 260 | Freitag, den 9. November (Theodor) | 1934

Rücktritt des französischen Kabinetts

Lebhafte Kundgebungen für Doumergue — Arbeitsminister Flandin mit der Kabinettsbildung betraut

DNB Paris, 8. Nov. Das Kabinett Doumergue ist um 12.25 Uhr MEZ zurückgetreten.

Als Ministerpräsident Doumergue das Elysee verließ, wohin er sich begeben hatte, um dem Präsidenten Lebrun das Rücktrittsschreiben der Regierung zu überreichen, wurde er von der Menge erkannt und war Gegenstand einer lebhaften Sympathiekundgebung. Aus den Reihen hörte man wiederholte Rufe: „Es lebe Doumergue!"

Ueber den Verlauf des Ministerrats, der den Rücktritt des Kabinetts Doumergue brachte, werden jetzt Einzelheiten bekannt. Danach hatten die radikalsozialen Minister Herriot, Berthod, Bertrand und Queuille im Laufe des Ministerrats ihren Rücktritt erklärt. Der radikalsoziale Handelsminister Lamoureux, der an einer schweren Grippe leidet, nahm ebenso wie Staatsminister Tardieu an der Sitzung nicht teil, konnte also seinen Rücktritt nicht erklären. Das Kabinett hat daraufhin den Gesamtrücktritt beschlossen. Amtlich wird hierüber mitgeteilt, daß die radikalsozialen Minister zurückgetreten seien, weil eine Verständigung über die Vorlage der drei provisorischen Haushaltzwölftel nicht erzielt werden konnte.

Flandin mit der Regierungsbildung beauftragt

DNB Paris, 8. Nov. Staatspräsident Lebrun hat nach dem ablehnenden Bescheid Lavals sofort den Minister für öffentliche Arbeiten im bisheri-



Flandin

gen Kabinett Doumergue, Flandin, mit der Regierungsbildung beauftragt.

Flandin hat den an ihn ergangenen Ruf zur Bildung einer neuen Regierung angenommen.

*

Pierre Etienne Flandin ist im April 1889 in Paris geboren. Als Doktor der Rechtswissenschaften und Inhaber des Diploms der Hochschule für Politik wurde er im Jahre 1914 vom Departement Yonne in die Kammer gewählt, wo er mit seinen 25 Jahren der jüngste Abgeordnete war. In den beiden Kabinetten Laval (1931/32) und in dem dritten Kabinett Tardieu (1932) leitete Flandin das Finanzministerium. Als Finanzminister trat er gegen das Hoover-Moratorium auf und zeigte sich in der Reparationsfrage sehr wenig nachgiebig. Im Februar 1934 wurde Flandin als Minister für öffentliche Arbeiten in das Kabinett der nationalen Einigung berufen. In der Kammer gehört Flandin der Gruppe der republikanischen Linken, einer Gruppe der Mitte, an. Ferner ist er Präsident der demokratischen Allianz, einem überparteilichen politischen Verbande, dem Vertreter mehrerer Gruppen der Mitte und der gemäßigten Rechte angehören.

Ein Aufruf Doumergues

Ministerpräsident Doumergue hat an das französische Volk folgenden Aufruf gerichtet:

„Ich bin gezwungen, mein Amt niederzulegen.



Doumergue

Ich bitte alle meine Mitbürger, die Ruhe zu bewahren. Sie ist notwendig, um die augenblicklichen Schwierigkeiten im Interesse der Sicherheit und des Vaterlandes zu lösen."

Nach dem Ministerrat hat der bisherige Ministerpräsident Doumergue eine Erklärung abgegeben, in der er u. a. sagt: Er, Doumergue, habe wohl gewußt, daß der Sturz der Regierung von ihren Gegnern etwa zum 15. November vorbereitet gewesen sei. Von diesem Zeitpunkt an wäre dann die Regierung nicht in der Lage gewesen, falls sie in die Minderheit geraten wäre, zur Kammerauflösung zu greifen, da die Haushaltskredite, über die sie bis zum Zusammentritt einer neuen Kammer hätte verfügen können, nicht ausgereicht hätten. Aber die Männer, die für die Politik verantwortlich sind, so schließt Doumergue, die zu den Februarunruhen führte und zu dem Tode ehemaliger Kriegsteilnehmer, die ohne Waffen auf der Place de la Concordia vorbeizogen, wollen um keinen Preis jetzt schon für diese Politik die Verantwortung übernehmen. Das ist der Grund, aus dem sie eine Anzahl von Regierungsmitgliedern, deren Mitarbeit immer loyal war, gezwungen haben, ihren Rücktritt zu erklären. Diese Rücktritte mußten meinen Rücktritt zur Folge haben, da die Achtung der demokratischen und parlamentarischen Grundsätze mir die Bildung einer Minderheitsregierung nicht gestattet.

Tardieu hat das Angebot, in das Kabinett einzutreten, abgelehnt.

Herriot begründet seinen Rücktritt

Doumergue war ihm zu selbständig

Herriot hat im Namen der radikalsozialistischen Minister ein längeres Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet, in dem er ihren Rücktritt begründet. In dem Schreiben heißt es u. a.: Doumergue habe in seinen Rundfunkreden, die die Regierung vorher nicht gekannt habe, schwerwiegende Reformen rein politischen Charakters dem Lande vorgeschlagen. Die radikalsozialistischen Minister hätten ihm gerne vorher ihre Auffassung zu dieser Frage mitgeteilt. Sie seien auch für eine Staatsreform, für die Einschränkung der Rechte der Kammern auf finanziellem Gebiet. Sie wollten eine Stärkung der Regierungsgewalt, vorausgesetzt, daß dies nicht ein Hineinziehen des Präsidenten der Republik in die politischen Kämpfe zur Folge hätte. Aber warum solle man nicht Bedenkzeit erbitten, ehe man sich auf eine Aenderung der Verfassung einige, die nicht ein leicht abzuänderndes Gesetz sei, sondern ein dauerndes Gesetz und damit das Schicksal der Republik!

Durch die Vorlage über die Haushaltszwölftel habe Doumergue die Frage der Kammerauflösung aufgerollt. Von einer Entscheidung über die Haushaltszwölftel habe er alle übrigen Entscheidungen abhängig machen wollen. Es wäre, so heißt es, nicht loyal von den radikalsozialistischen Ministern gewesen, weiter an der Regierung mitzuarbeiten, wenn sie nicht das gesamte Programm Doumergues billigten. Im weiteren Verlaufe des Schreibens bringen die radikalsozialistischen Minister ihren ablehnenden Standpunkt zur Frage der Auflösung der Kammer zum Ausdruck und kommen dann zu dem Schluß, daß ihnen keine andere Wahl als der Rücktritt geblieben sei.

Die Kammer hielt am Donnerstag eine kurze Sitzung ab. Während die Abgeordneten den Saal verließen, ertönten von der äußersten Linken die üblichen Rufe: „Die Sowjets über alles, nieder mit den Mördern!" Von der Rechten und der Mitte her erfolgte die Antwort durch Hochrufe auf Doumergue und die Republik.

Die französischen Frontkämpfer zur Regierungskrise

Allgemeine Angst

Der Führer der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des Paris Midi sehr freimütig über die gegenwärtige Krise. Das Kennzeichen der Lage sei eine allgemeine Angst. Alle Parteiführer ohne Ausnahme hätten Angst vor dem Nachlassen ihrer Beliebtheit, Angst vor der Verantwortung, Angst vor dem Verlust der Zugkraft bei den Wählern.

Die Politiker hätten Angst vor inneren und äußeren Drohungen, die in der nächsten Zukunft über Frankreich schwebten. Sie hätten Angst davor, ihre Zukunftsaussichten zu verlieren und eine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, um an die Macht zu kommen. Die Parlamentarier hätten Angst vor ihrem wachsenden Mißkredit in der öffentlichen Meinung. Sobald diese ihnen ruhig erschien, griffen sie wieder auf ihre Intrigen zurück aus Angst, ihre Bezüge und ihren Vorteil oder ihren Einfluß zu vermindern.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Jean Gon, einer der Führer des Nationalverbandes der ehemaligen Kriegsteilnehmer (UNC.) weigerte sich, die Absichten der ihm nahestehenden Kriegsteilnehmer schon jetzt zu enthüllen, ließ aber in einer Unterhaltung mit einem Vertreter des Paris Midi durchblicken, daß es nunmehr zu spät sei für Warnungen.

Folgenschwerer Zusammenstoß zweier Straßenbahnen in Spandau

Dreizehn Verletzte

DNB. **Spandau**, 8. November. Am Hafenplatz in Spandau fuhr am Donnerstagvormittag ein Straßenbahnzug auf einen dort stehenden Wagen — offenbar infolge Versagens der Bremsen — auf. Durch den starken Zusammenprall wurden sieben Fahrgäste erheblich verletzt. Weitere sechs Fahrgäste kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die beiden Straßenbahnzüge wurden erheblich beschädigt und mußten aus dem Verkehr gezogen werden.

Gift in den Speisen eines kubanischen Expräsidenten

DNB **London**, 8. Nov. Dem „Neuyork Mirror" zufolge ist, wie Reuter aus Neuyork meldet, der frühere Präsident von Kuba, Machado, in einem Dorf in der Nähe von Santa Domingo infolge einer Vergiftung auf den Tod erkrankt. Nach einer ergänzenden Meldung des Berichterstatters des „Daily Telegraph" aus Neuyork sollen alle Speisen Machados auf Anordnung einer kubanischen Geheimgesellschaft durch einen kubanischen Koch vergiftet worden sein.

„Satan" mit dem Revolver

Ein ungarischer Kommunist der intimste Vertraute von Matuschka

Budapest, 8. Nov. Im Matuschka-Prozeß wurden am Donnerstag die Vorbereitungen zum Anschlag von Viatorbagy behandelt. Matuschka schilderte die Vorkehrungen zur Sprengung der Eisenbahnschienen. Nach genauen Plänen habe er eine Vorkehrung getroffen, die bewirke, daß der Druck der Räder auf die Schienen einen Kurzschluß und damit die Sprengung herbeiführte.

Matuschka kam dann, wie üblich, auf „Leo" zu sprechen. In der Attentatsnacht sei Leo plötzlich auf einem anderen Schienenstrang in Bauernkleidung erschienen. Er habe ihn angerufen, jedoch keine Antwort erhalten. Leo habe einen Revolver getragen. Auf Vorhaltungen des Präsidenten hielt Matuschka die Behauptung aufrecht, daß er der alleinige Attentäter sei. Am Morgen nach dem Anschlag sei er zum Schauplatz des Verbrechens zurückgekehrt.

Der Präsident schilderte eingehend, mit welch raffinierten Mitteln Matuschka damals den Eindruck zu erwecken versuchte, daß er ein Opfer des Anschlages sei. Er habe sich mit den Fingernägeln das Gesicht zerkratzt, mit Kot besudelt und allen Menschen erzählt, daß er nur durch ein Wunder gerettet worden sei. Matuschka verteidigte sich am Donnerstag mit besonderer Leidenschaft und schilderte immer wieder seine angeblichen Pläne, eine religiöse kommunistische Sekte zur Rettung der Arbeiter zu gründen. Er wisse jetzt endgültig, daß sich hinter Leo der Satan verberge.

Der Präsident stellte fest, daß der ungarische Kommunist Darvas der intimste Vertraute von Matuschka war. Das recht verworrene Verhör nahm für Matuschka einen höchst ungünstigen Verlauf, da eine Reihe schwerer Fälschungen Matuschkas festgestellt wurden. Nach dem Anschlag von Viatorbagy versuchte Matuschka, durch das ungarische Konsulat in Wien Schadenersatzansprüche anzumelden und forderte auch an verschiedenen anderen Stellen eine Vergütung für die ihm durch den Anschlag entstandenen Schäden.

Der demokratische Wahlsieg in Amerika

Ein Neger als demokratischer Abgeordneter

Neuyork, 8. Nov. Nach den am frühen Morgen amerikanischer Zeit vorliegenden Wahlergebnissen waren für das Repräsentantenhaus 421 Abgeordnete gewählt. Die Demokraten erhielten davon 317 Sitze, die Republikaner 102 Sitze, die Fortschrittler 7 Sitze und die Landarbeiter 3 Sitze. Es steht nur noch die Entscheidung über 6 Sitze aus.

Bei den Wahlen der Gouverneure haben die Demokraten 17 und die Republikaner 6 Anwärter durchgebracht. In Maryland haben die Demokraten eine Niederlage bei den Gouverneurswahlen erlitten. Der Demokrat Ritchie, der fünfmal nacheinander zum Gouverneur gewählt worden war, mußte diesmal seinem republikanischen Gegner Nice weichen.

Die Leitartikel der republikanischen Presse geben zu, daß in den nächsten zwei Jahren keine nennenswerte Opposition im Senat und im Repräsentantenhaus vorhanden sein wird.

Aus Chikago wird berichtet, daß Arthur Mitchell als erster demokratischer Neger mit knapper Mehrheit in das Repräsentantenhaus gewählt worden ist. Er wird einen Bezirk vertreten, der von zahlreichen Negern bewohnt wird.

Upton Sinclair, der ein radikales Programm aufgestellt hatte, dessen Bemühung um den Posten des Gouverneurs von Kalifornien aber mißlungen ist, dankte am Mittwochabend seinen Anhängern für ihren „großen Sieg über die viele Millionen Dollar". Die „Los Angeles Times" bezeichnen das Wahlergebnis von Kalifornien als einen Rückzug von Moskau. Sinclairs Niederlage sei ein Schlag für den Radikalismus im ganzen Lande. Von diesem Niederwurf werde sich der Radikalismus nicht sobald erholen.

Neuer Rekord der „Bremen"

DNB. **Neuyork**, 8. Nov. Der Lloyddampfer „Bremen" stellte bei seiner 100. Ueberfahrt einen neuen Rekord auf. Er passierte heute morgen um 9.57 Uhr (Neuyorker Zeit) den Hafeneingang beim Ambroso-Feuerschiff. Die „Bremen" hat also, nachdem sie Cherbourg verlassen hatte, insgesamt 4 Tage 15 Stunden und 27 Minuten zum Ueberqueren des Atlantik gebraucht und konnte den eigenen Rekord um 21 Minuten verbessern.

Englischer Dank an den Hapagdampfer Scheer

Hamburg, 8. Nov. Anfang September d. Js. gelang es dem Dampfer Scheer der Hamburg-Amerika-Linie, in der Nordsee unweit Terschellings die acht Insassen der stark havarierten englischen Jacht Lafone bei schwerem Wetter zu bergen. Für diese Tat seemännischer Hilfsbereitschaft hat jetzt der englische Gesandte dem deutschen Ministerium des Aeußeren den Dank der englischen Regierung ausgesprochen mit der Bitte, ihn dem Führer und der Besatzung des Hapagdampfers Scheer zu übermitteln.

Francois Poncet in Paris

DNB. **Paris**, 8. Nov. Der französische Botschafter in Berlin Francois Poncet ist am Donnerstag zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Paris eingetroffen.

Für eilige Leser

Der Beauftragte des Führers für Abrüstungsfragen von Ribbentrop ist in London eingetroffen. Wie verlautet, handelt es sich um einen privaten Besuch von Ribbentrops, der einen Teil seiner Ferien auf Einladung von Freunden in Schottland verbringen wird.

Das Ergebnis der Aussprache zwischen Gömbös und Mussolini ist in Paris trotz der gespannten innerpolitischen Lage mit Interesse erwartet worden. Ueber den Erfolg Gömbös' in Rom ist man in Paris geteilter Meinung.

In der Donnerstagsverhandlung des Rundfunkprozesses schilderte der Angeklagte Dr. Bredow auf Wunsch des Vorsitzenden weiterhin ausführlich die Entwicklungsgeschichte der Reichsrundfunkgesellschaft.

Die schwedische Akademie hat den diesjährigen Nobelpreis für Literatur dem italienischen Dramatiker Luigi Pirandello zugesprochen.

Die ungarische Presse stellt mit großer Befriedigung fest, daß die Besprechungen zwischen Mussolini und Gömbös das unverrückbare Festhalten Italiens an den ungarischen Revisionsforderungen ergeben hätten. Gömbös habe in Rom ferner eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hassell gehabt.

Der Saarkommissar Gauleiter Bürckel sowie die mit ihm in Rom weilenden Vertreter aus dem Saargebiet haben am Donnerstagmorgen Rom im Flugzeug wieder verlassen.

Der Kaiser von Mandschukuo wird im April nächsten Jahres Japan einen Besuch abstatten. Das Hofmarschallamt in Tokio hat bereits mit den Vorbereitungen zu seinem Empfang begonnen.

„Burgfrieden“

Das Schicksal des Kabinetts Doumergue ist nun endlich besiegelt. Wie ein in Havarie befindliches Schiff trieb es in den letzten Tagen nur noch mühselig durch die Zwiespältigkeiten der französischen Innenpolitik. Es war gegen all' die Klippen, die immer bedrohlicher vor ihm auftauchten, nicht mehr gefeit genug und der Führer zog es vor, das Steuerrad aus der Hand zu geben. Er konnte es nicht mehr riskieren, das Aeußerste auf sich zu nehmen und einen letzten Ruck zu wagen. Es wäre sonst wohl vollends zerschellt und die Beute einer stürmisch anschwellenden See geworden. Die Art, wie Doumergue die Führung niederlegte, ist wiederum ein Beweis seiner Klugheit. Er hat damit die Voraussetzungen einer Kabinettsbildung auf der Grundlage der nationalen Sammlung nicht zerstört, sondern sie erhalten. Diese Grundlage stand an sich ja auch nicht zur Debatte. Auch die Radikalsozialisten blieben Anhänger der Burgfriedenspolitik und werden wohl auch weiterhin jedes Kabinett unterstützen, das diese Politik zum Leitstern hat. Ob diese Politik aber in sich allein die Gewähr gibt, über alle innenpolitischen Gefahren endgültig hinwegzukommen, sei dahingestellt. Doumergue wollte über sie hinaus. Er strebte zugleich eine Verfassungsreform an, die gewisse parlamentarische Hemmnisse einer wohl dringlichen entschlossenen Staatsführung beseitigen sollte: der parlamentarisch-koalitionspolitische Burgfriede sollte also als Sprungbrett zu einer Weiterbildung der verfassungsmäßigen Staatsorganisation im autoritären Sinne dienen. Das verstieß gegen die heiligsten Grundsätze der Radikalsozialisten, die sich als die berufenen Hüter der „republikanischen Freiheiten“ fühlten.

*

Vielleicht haben die Radikalsozialisten damit Recht, daß sie die Staatsreformpläne Doumergues als unbillige Zumutung an ihren Burgfriedenswillen betrachteten, sofern die gefährlichen und schwierigen Zeitumstände überhaupt noch Raum zu solchen Gekränktheiten lassen. Sicherlich hätte ein so besonnener und erfahrener Politiker wie Doumergue, der gewiß über den Verdacht umstürzlerischer Absichten erhaben ist, nicht mit betonter Hartnäckigkeit auf seinen Reformplänen bestanden, wenn er sie nicht für unabweislich gehalten hätte. Sein gesunder politischer Wirklichkeitssinn und der in ihm unberührt gebliebene politische Instinkt des Provinzlers, der fernab vom intriguengeschwängerten politischen Getriebe der Hauptstadt wohl die tieferen und eigentlichen Gefahren, die dem Staat drohen, zu spüren vermochte, sah hinter den Pariser Krawallen vom 9. Februar wohl auch mehr, als daß er eine Politik friedsamer Beschwichtigungsversuche und stimmungsmäßiger Entspannungen auf die Dauer für ausreichend hätte halten können. Noch aber hatte er seine Kraft überschätzt. Die Pariser Fraktionspolitik erwies sich stärker als er. Er wurde ihrer auch durch seine klug angelegte taktische Methode nicht Herr, nämlich sich zunächst nur drei Haushaltsmonatsdrittel bewilligen zu lassen, um so Zeit zu gewinnen, auch die reformunwilligen Kräfte seiner Koalition zur Nationalversammlung zu bringen, von ihr die Staatsreform beschließen zu lassen und auf diese gestützt, mit ungebundenen Händen die wirtschaftliche und soziale Sanierung des Landes kraftvoll und fruchtbringend wirklich von Grund auf durchzuführen.

*

Man braucht die Drohungen der Führer der Frontkämpferverbände vorläufig noch nicht ernster zu nehmen als sie sind. Und doch wird die Enttäuschung darüber, daß ein so angesehener Staatsmann wie Doumergue der Verantwortungsscheu parlamentarischer Routiniers zum Opfer fiel, kaum ohne Folgen auf die gärende Unzufriedenheit im Lande sein. Rein doktrinär gesehen, haben die Radikalsozialisten einen Erfolg davongetragen, und die marxistische Front glaubt Anlaß zu haben, ihnen applaudieren zu müssen. Nichtsdestoweniger ist dieser Erfolg nur scheinbar. Er kann Krise auf Krise aus sich gebären, wie ja schon der Sturz Doumergues nach noch nicht einjähriger Regierungszeit nicht gerade geeignet ist, Respekt vor der Dauerhaftigkeit der politischen Verantwortlichkeiten in Frankreich einzuflößen. Klagen darüber sind ja jüngst noch selbst in einem eng befreundeten Lande offen erhoben worden. Allerdings gibt es noch hintergründige „konservative“ Mächte in Frankreich, die stark genug sein dürften, ein Ableiten in unwegsame Tiefen und Verwicklungen zu verhindern. Dessen sollten wir uns abseits jeglicher Selbsttäuschung bewußt bleiben.

*

Immerhin bleibt trotz allen nationalen Einheitsbewußtseins, das Frankreich immer wieder gerade in Zeiten stärkster Gefährdungen nach außen hin erfahrungsgemäß zusammenschmiedet und um die alten Ziele schart, die Problematik des gegenwärtigen Regimes offen. Ob nicht so doch ein anderer als Doumergue die von diesem geplante Staatsreform durchführen muß und mit Erfolg auch durchführt, wenn die Zeit reifer geworden ist? Uns scheint, daß Doumergue nicht nur als Nachfahre Poincarés dem Lande wieder ein Symbol des nationalen Burgfriedens war, sondern daß man ihn auch als Vorläufer einer großen Staatsreform bewerten muß, der die Zukunft vorbereitete, ohne sie jetzt schon neu gestalten zu können.

Dr. K. Kl.

Der Generalstreik in Spanien abgeblasen

DNB **Madrid**, 8. Nov. Die Leitung der Anarchosyndikalistischen Gewerkschaft hat angesichts der geringen Beteiligung ihrer Anhängerschaft an dem am Dienstag proklamierten Generalstreik den Befehl zur Wiederaufnahme der Arbeit erteilt. Dementsprechend hat der Streik in Saragossa, der völlig ruhig verlaufen ist, sein Ende erreicht.

Dr. Bredow will kein „Roter Bonze“ gewesen sein

Eine Erklärung vor Gericht

DNB **Berlin**, 8. Nov. Am Donnerstag schilderte im Rundfunkprozeß der Angeklagte Dr. Bredow die Entwicklungsgeschichte der Reichsrundfunkgesellschaft weiter. Bevor er seine sachlichen Ausführungen begann, gab er eine persönliche Erklärung ab, um, wie er sagte, einige Punkte richtigzustellen, die in seinen Darstellungen an den ersten beiden Verhandlungstagen mißverständlich aufgefaßt worden seien. Er habe keineswegs den damaligen Reichsinnenminister Jarres in seiner vaterländischen Gesinnung herabsetzen und in einen Gegensatz zu seinem Nachfolger Schiele bringen wollen. Wenn unter Jarres der Rundfunk nicht die im vaterländischen Interesse liegende Organisation habe sein können, so habe dies allein an den damaligen Verhältnissen gelegen. — Bredow stellte auch in der Schilderung seines Lebenslaufes die Aeußerung richtig, daß er die Schule bereits in Obertertia verlassen habe. Er sei erst in Oberlekunda abgegangen und habe dann das Mechanikerhandwerk gelernt. „Wenn in der Oeffentlichkeit“, so sagte Bredow in großer Erregung, „meine Tätigkeit als Mechaniker so ausgelegt wird, daß man mich mit jenen Handwerkern in einen Topf wirft, die aus Parteignaden zu Amt und Würden gekommen sind, wenn man mich als „roten Bonzen“ bezeichnet, so protestiere ich leidenschaftlich dagegen. Wenn ich ein „roter Bonze“ gewesen wäre, dann hätte ich sicherlich nicht im Jahre 1922 als aktiver Staatssekretär in einer Broschüre an die Reichsregierung folgende Fragen richten können: „Hat nicht nur der untere und der mittlere, sondern auch der höhere Beamte das Recht, sich politisch frei zu betätigen? Ist es den Beamten erlaubt, sich über Kapp-Putsch, Streiks, Schieber, Ostjudentum usw. auszusprechen? Ist den Beamten die Abneigung gegen irgendeinen Volksteil, die Wucherer, Kriegsgewinnler usw. verboten? Muß der republikanische Beamte Philosemit sein? Setzt die Abneigung gegen Juden antirepublikanische Gesinnung voraus? Ist der Beamte in der Republik vogelfrei, der sich in einem Gespräch mit der Judenfrage beschäftigt?“

Diese Fragen an die Reichsregierung habe ich öffentlich und in einer Broschüre gestellt, die in vielen Exemplaren vertrieben worden ist. Ein „roter Bonze“ hätte das sicher nicht getan.

Der Vorsitzende bemerkte, er habe diese Erklärung diesmal zugelassen, es ginge aber auf die Dauer nicht an, daß Aeußerungen in der Presse jedesmal im Prozeß zum Gegenstand von Erklärungen gemacht würden.

Als der frühere Intendant des Frankfurter Rundfunks und spätere Leiter der Funkstunde Berlin, Dr. Flesch, über die Verhältnisse bei der Frankfurter Gesellschaft sprach, kam es zu einem Zwischenspiel.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Seidenspinner fragte Flesch, der im Jahre 1929 seinen Berliner Posten übernommen hatte, ob es zutreffe, daß er sich seine Stellung in Frankfurt ein Jahr vorbehalten habe. Flesch bestritt dies und behauptete, die Aktionäre hätten ihm mit Wissen von Dr. Bredow angeboten, ihm die Frankfurter Stellung zunächst offen zu halten. Als Staatsanwaltschaftsrat Stier dem entgegenhielt, die Zeugen aus Frankfurt hätten eine andere Darstellung gegeben, erklärte Dr. Bredow: Die Freihaltung des Frankfurter Postens für Dr. Flesch ist auf meinen Wunsch hin geschehen. Ich habe, um die Ueberleitung der Geschäfte in Frankfurt auf den Nachfolger zu erleichtern, Dr. Flesch zur Pflicht gemacht, sich noch einige Monate um die Geschäfte in Frankfurt zu kümmern.

Möglichst rasch die „politische Kloake“ verlassen

Pariser Pressestimmen zur Regierungskrise

DNB **Paris**, 8. Nov. Zur Regierungskrise schreibt der Temps, Doumergue sei nicht das Opfer der Undankbarkeit eines Volkes. Er unterliege den blinden Leidenschaften der Parteien, und in diesem Falle besonders den blinden Leidenschaften und Vorurteilen der radikalsozialistischen Partei. Herriot habe Doumergue abgesetzt. — Journal des Debats schreibt: Es gibt kein undankbareres Regime als das demokratische. Doumergue trete von der politischen Bühne ab, und die Hoffnung auf eine Erneuerung verschwinde mit ihm. Sein Abscheu, sein Wunsch, möglichst rasch die politische Kloake zu verlassen und zu seinen Bäumen und Büchern zurückzukehren, sei begreiflich, aber was solle aus dem Volke werden, daß ihm Vertrauen schenkte und das ihm trotz aller Beschwörungen der Politiker das Vertrauen weiterbewahrt? An anderer Stelle schreibt das Blatt, die Regierung Doumergue sei zwischen zwei Türen in einem Korridor erstickt worden, wo der freimaurerische Radikalismus ihr auflauerte.

„Liberté“ schreibt: Der von gewissen Kreisen angeführte Grund, man wolle sich gegen die persönliche Machtausübung verwahren, sei nicht stichhaltig. In Wirklichkeit wollten sich nur einige hundert kleine persönliche Mächte (lies: die Parlamentsmitglieder) behaupten. Vor dem üblen Werk verblendeter Politiker könne man nur ungeheuren Abscheu empfinden. — Die katholische Zeitung „La Croix“ erklärt, man sei geradezu bestürzt, wenn man bedenke, welche Intrigen zum Sturz Doumergues geführt hätten.

In Mexiko werden Heiligenbilder verbrannt

Fanatischer Antrag auf Erschießung aller Erzbischöfe, Bischöfe und Priester

Mexiko, 8. Nov. Wie die Zeitung „La Prensa“ aus Merida (Yucatan) meldet, hat der Landschuldirektor von Hampolol im Staate Campeche zwanzig Heiligenbilder, die von der Polizei bei Privatpersonen beschlagnahmt worden waren, verbrennen lassen. Ferner hat die Gerichtspolizei in Merida sämtliche Kirchen geschlossen und den Erzbischof von Yucatan aufgefordert, Mexiko zu verlassen. Der Gouverneur des Staates Chihuahua hat die Schließung sämtlicher Privatschulen angeordnet.

Einen geradezu phantastischen Antrag haben mehrere Lehrer in Matamoros im Staate Tamaulipas der Kammer zugeleitet. Die Lehrer fordern die Erschießung sämtlicher Erzbischöfe, Bischöfe und Priester, weil sie Vaterlandsverräter seien, dem Papst unterständen und somit als Ausländer gewertet werden müßten; sie seien ferner Feinde der Regierung und ein Hindernis für den Fortschritt des mexikanischen Proletariats.

Dieser Antrag wurde von der Kammer mit homerischem Gelächter aufgenommen und den Ausschüssen überwiesen, wo er wahrscheinlich ad acta gelegt werden wird.

Der radikalsozialistische Block des Staates Yucatan beschloß, dem Bundeskongreß den Antrag vorzulegen, daß sämtliche Geistlichen verheiratet und von Geburt Mexikaner sein müßten. Der Kongreß des Staates Puebla nahm ein Gesetz an, in dem die Zahl der Geistlichen auf 1:50 000 beschränkt wird.

Weihnachtsgeschenk für Kleinrentner

Berlin, 8. Nov. Der Reichsfinanzminister hat sich, wie das NDZ meldet, damit einverstanden erklärt, daß bei den Ausgabemitteln des Haushaltsplans des Reichsarbeitsministeriums für 1934 auch über die letzten 10 Prozent der Reichsmittel für die Kleinrentnerfürsorge verfügt werden darf. Hierdurch wird ein weiterer Betrag von 2,8 Millionen Reichsmark für die Kleinrentnerhilfe aus Reichsmitteln frei, dessen Verteilung auf die Länder veranlaßt ist. Der Reichsarbeits- und der Reichsinnenminister teilen hierzu mit, daß dieses Geld als Sonderzuschuß zur Verfügung gestellt wird. Die Fürsorgeverbände sind anzuhalten, die Mittel lediglich zur Gewährung von Sonderbeihilfen an alle nach § 14 der Reichsgrundgesetze und nach § 1 des Gesetzes über die Kleinrentnerhilfe unterstützten Kleinrentner zu verwenden. Die Mittel dürfen keinesfalls zur Minderung des Fürsorgeaufwandes verwendet werden, der den Fürsorgeverbänden aus der laufenden Unterstützung der Kleinrentner erwächst.

Dr. Max Frauendorfer Reichsschulungsleiter

DNB. **Berlin**, 8. Nov. Der Stabsleiter der PO. hat mit Wirkung vom 1. November 1934 den bisherigen kommissarischen Reichsschulungsleiter, Pg. Dr. Max Frauendorfer, zum Leiter des Hauptamtes Schulung in der obersten Leitung der PO. ernannt. Pg. Dr. Max Frauendorfer behält die Leitung des Amtes für ständischen Aufbau auch weiterhin bei.

Gottfried Feder zum Professor ernannt

DNB. **Berlin**, 8. Nov. Der Reichskommissar für das Siedlungswesen, Staatssekretär Gottfried Feder, ist zum Honorarprofessor in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Berlin ernannt worden.

Tropenmediziner Prof. Dr. Taule †

DNB. **Berlin**, 8. Nov. In seiner Berliner Wohnung ist heute früh der bekannte Schlafkrankheitsforscher Prof. Dr. Taute, Ministerialrat und Referent im Reichsministerium des Innern, im Alter von 57 Jahren gestorben.

Als Wissenschaftler von anerkanntem Ruf hat sich Prof. Taute unvergängliche Verdienste um die Bekämpfung der Tropenseuchen erworben, vor allem über die Bekämpfung der Schlafkrankheit durch seine aufopferungsvolle Tätigkeit in Deutsch-Ostafrika.

Reichsbankrat Köppen in Schutzhaft

DNB **Berlin**, 8. Nov. Die Geheime Staatspolizei hat über den Reichsbankrat Köppen, dessen unsoziales Verhalten gegenüber einem notleidenden Mieter die Empörung seiner Volksgenossen erregt hatte, und der am Montag dieser Woche bereits festgenommen wurde, die Schutzhaft verhängt.

Dampferzusammenstoß im Gelben Meer — 80 Tote

DNB **Dairen**, 8. Nov. Im Gelben Meer ereignete sich ein Dampferzusammenstoß, bei dem 80 Personen ertranken.

Anschlag auf Marschall Tschiangkaischek

Zwei Personen getötet, vier verletzt

DNB **Tokio**, 8. Nov. Wie die Telegraphenagentur Shimbun-Rengo mitteilt, ist auf Marschall Tschiangkaischek, der sich in einem Sonderzug auf der Fahrt nach Peiping befand, um mit dem japanischen Gesandten Arioschi zu verhandeln, ein Anschlag verübt worden.

Als der Sonderzug die Station Erzumenzi passierte, wurde eine Bombe geworfen, die den letzten Wagen traf. Zwei Beamte aus der Begleitung des Marschalls wurden getötet, vier verletzt. Marschall Tschiangkaischek und seine nächsten Mitarbeiter blieben unverletzt. Sie haben später ohne den zerstörten Wagen die Reise nach Peiping fortgesetzt, wo die Konferenz am Freitag beginnt.

Einer weiteren Meldung zufolge sind zwei Personen verhaftet worden. Die Agentur Shimbun-Rengo teilt mit, daß die chinesische Zensur bisher die Veröffentlichung aller Nachrichten über den Anschlag verhindert habe.

Frau Mathilde Ludendorff

Die zweite Gattin des großen Generals Ludendorff hat bekanntlich einen tiefen Haß gegen alles Christentum. Sie hat ihren Empfindungen in mehreren Schriften Ausdruck gegeben, von denen eine den blasphemischen Titel trägt „Erlösung von Jesu Christo“. Als die Polizei dieses Machwerk beschlagnahmte, berechnete Frau Mathilde flugs den ihr durch das Verbot entstandenen finanziellen Schaden und verklagte den Preußischen Staat auf 2000 Mark Schadenersatz. Diese Klage ist jetzt vom Reichsgericht in Uebereinstimmung mit dem Kammergericht rechtskräftig abgewiesen worden. Das Gericht bescheinigte der Klägerin, daß die Annahme des Polizeipräsidenten, es liege eine Verächtlichmachung der christlichen Religionsgesellschaften und eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung vor, rechtlich einwandfrei begründet sei.

Der 9. November

DNB. **Berlin**, 8. Nov. Die NSK. gibt folgende Verfügung des Führers bekannt:

Unsere Toten haben für die Bewegung das größte Opfer gebracht. Sie haben für den Sieg der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates ihr Leben hingegeben.

Ihr Andenken zu ehren und ihren Hinterbliebenen den Dank der Bewegung in sichtbarer Form abzustatten, ist eine Ehrenaufgabe für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Ich bestimme daher unter dem 9. November 1934, dem 11. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in München und des großen Opfers unserer ersten Blutzeugen:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wird jährlich ein Betrag von einer halben Million für die unmittelbaren Angehörigen unserer Gefallenen zur Verfügung gestellt.

2. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt je nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betroffenen Familien.

3. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

München, den 9. November 1934.

gez. Adolf Hitler.

Frau und zwei Kinder erwürgt

Täter flüchtig

DNB **Perleberg**, 8. Nov. In dem Perleberger Forst wurden die aus Perleberg stammende Ehefrau Büttner und ihre beiden Kinder tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Büttner seine Frau und seine beiden Kinder in einer Schutzhütte ermordet hat. Der Täter hat wahrscheinlich seine Opfer im Schlaf mit einem Strick erwürgt und seiner Frau, die anscheinend nicht sogleich erstickt ist, den Hals durchgeschnitten. Büttner, der ohne Zweifel als Täter in Frage kommt, konnte noch nicht ermittelt werden. Wahrscheinlich hatte die Familie Büttner schon mehrere Tage in der Hütte gehaust. Die Ursache der Tat ist unbekannt.

Rasche Durchführung von Strafverfahren

DNB. **Berlin**, 8. Nov. Der Einbrecher Heinich, der in Dessau am 29. Oktober 1934 den Kriminalassistenten Müller niederschoß und schwer verletzte, ist auf die am 31. Oktober 1934 erhobene Anklage hin vom Sondergericht in Halle am 2. November 1934 rechtskräftig zum Tode verurteilt worden.

Damit ist die Tat bereits nach vier Tagen gesühnt worden. Der Fall zeigt erneut, mit welcher Beschleunigung die Strafverfolgungsbehörden im neuen Staat arbeiten.

Schneefall im Schwarzwald

DNB **Freiburg** (Breisgau), 8. Nov. Der Feldberg meldet lebhaften Schneefall bei 2 Grad Kälte und 15 cm Schneehöhe. In über 1000 m Höhe wurden mehrere Schneepflüge eingesetzt, um die Straßen freizuhalten.

Erdbeben in Mexiko.

Mexiko, 8. Nov. Große Teile der mexikanischen Staaten Chiapas, Oaxaca und Veracruz wurden am Mittwoch früh von eine Erdbeben heimgesucht, das jedoch nur unbedeutenden Schaden verursachte.

Hauptschriftleiter: Joseph M. Hasler, Bochum; Stellvertreter: Peter Schiffers, Bochum; verantwortlich für Politik und Feuilleton: Joseph M. Hasler; für den lokalen Teil Bochum und Westdeutschland: Peter Schiffers; für den lokalen Teil Hattingen und Essen-Steele: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld in Bochum; für Theater und Musik: Dr. Eduard Brinkschulte in Bochum; für Handel und Sport: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum; für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Essen-Steele: Max Klein, E.-Steele; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lücher, Wattenscheid; Verlag und Druck: Märkische Vereinsdruckerei Bochum. D.-A. X 34: 13 849 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum 9005; Ausgabe B: Volkszeitung für Essen-Süd-Steele Zeitung 3191; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid 1866.

Verei

g. Im feierlichen
tag die Vereidigung
polizei statt. Erstmali
Bochum auf ein Feld
tionsfahne der Landes
eidigt. Der Kommand
diesem feierlichen Akt
um so die enge Verbi
polizei und Einwohne
Erinnerung an alter
her ungewohnte Bild
hatte eine ansehnlich
städtischen Platz an de
Mitten auf dem Platz
gehaut. Während die
links und rechts vor
nommen hatten, hol
unter Führung von
die Fahne von der W
ab. Auch hier hatte
Schaulustiger eingefun
des Präsentiermarsches
setzte sich die Fahne a
schaft. Die schmucke Fe
hellgrünen Untergrun
durch die Stadt die
ner, die das Feldzeiche
ehrten.



Der Kommandeur der

Nachdem die Fahr
war und vor dem A
hatte, begann die Feie

Feldgo

eingeleitet mit dem Ch
Sodann nahm hochw.
zu einer Ansprache:

Kameraden!

Wir stehen hier i
Junge deutsche Män
werden. In dieser
Siegel erhalten das S
einen heiligen Eid. S
kes, Verteidiger des R
Schirmer des Guten,
Es ist eine Stunde v
wir hinaus greifen a
ferer Empfindungen
schlüsse. Wir holen
das Göttliche wir tau
ein in die Gegenwart
auf Gottes Heiligkeit,
tigkeit, wir verbinden
Was heißt schwören?
Allwissenden. Allheilig
Zeugen anrufen daß
sein Versprechen halte
soll Euch binden du
Euren Beruf. Darun
deutet dieser Euer Ver
Ich stelle Euch
stunde als Sinnbild



„Heim ab

Männergestalten vor
liche Waffenträger ein
erkennen kann. St.
Sein Bild ist mit u
hineingesenkt in die de
unsere Vorfahren die
Tiefen unserer Täler
den Bestand unseres
Schirmherr alles Gute
höllischen Mächte der
menwort gegen die Wi
Wer ist wie Gott? Je
Eure Feierstunde. S
schaft Gottes wider d
Vernichtung stehe heut
Losungswort: „Wer i
letzte und tiefste Losun
An dieses Wort des F
Willen und Euer Ja
unserm deutschen Volk
ist so groß, so ernst.

Vereidigung der Anwärter der Landespolizei,
Abteilung Bochum.

g. Im feierlichen Rahmen fand am Donnerstag die Vereidigung der Anwärter der Landespolizei statt. Erstmalig wurden die Anwärter in Bochum auf ein Feldzeichen, nämlich die Traditionsfahne der Landespolizei Gruppe West vereidigt. Der Kommandeur Major Leon hatte zu diesem feierlichen Akt die Bevölkerung eingeladen, um so die enge Verbundenheit zwischen Landespolizei und Einwohnern zu dokumentieren. Die Erinnerung an alter Soldatenzeit und das bisher ungewohnte Bild einer solchen Vereidigung hatte eine ansehnliche Zuschauerzahl auf dem städtischen Platz an der Castroper Straße gelockt. Mitten auf dem Platz war ein Feldaltar aufgebaut. Während die Anwärter der Landespolizei links und rechts vor dem Altar Aufstellung genommen hatten, holte die Ehrenhundertschaft unter Führung von Hauptmann Michaelis die Fahne von der Wohnung des Kommandeurs ab. Auch hier hatte sich bereits eine große Zahl Schaulustiger eingefunden. Unter den Klängen des Präsentiermarsches und präsentiertem Gewehr setzte sich die Fahne an die Spitze der Hundertschaft. Die schmucke Fahne der Polizei, mit ihrem hellgrünen Untergrund erregte beim Marsch durch die Stadt die Aufmerksamkeit der Bewohner, die das Feldzeichen mit dem deutschen Gruß ehrten.



Der Kommandeur der Landespolizei Major Leon.

Nachdem die Fahne zum Festplatz überführt war und vor dem Altar Aufstellung genommen hatte, begann die Feier mit dem

Feldgottesdienst,

eingeleitet mit dem Choral „Die Himmel rühmen". Sodann nahm hochw. Dr. Reinold das Wort zu einer Ansprache:

Kameraden! Christliche Männer!

Wir stehen hier in ernster heiliger Stunde. Junge deutsche Männer wollen Waffenträger werden. In dieser Stunde sollen sie dazu das Siegel erhalten das Siegel ihrer Berufung durch einen heiligen Eid. Sie sollen Schützer des Volkes, Verteidiger des Rechtes, Hüter der Ordnung, Schirmer des Guten, Rächer des Bösen werden. Es ist eine Stunde von solcher Bedeutung, daß wir hinaus greifen aus dem irdischen Kreis unserer Empfindungen unserer Gedanken und Entschlüsse. Wir holen herab das Uebernatürliche, das Göttliche wir tauchen diese Feierstunde hinein in die Gegenwart Gottes, in die Berufung auf Gottes Heiligkeit, Allwissenheit und Gerechtigkeit, wir verbinden sie mit heiligem Schwur. Was heißt schwören? Schwören heißt: Gott den Allwissenden, Allheiligen und Allmächtigen zum Zeugen anrufen daß man die Wahrheit sage und sein Versprechen halten wolle. Dieser Eidschwur soll Euch binden durch die Höchste Gewalt an Euren Beruf. Darum meine Frage: Was bedeutet dieser Euer Beruf im Lichte der Religion?

Ich stelle Euch, Rekruten, in dieser Feierstunde als Sinnbild Eures neuen Berufes drei



„Heim ab zum Gebet!"

Männergestalten vor Augen, in denen der christliche Waffenträger ein hohes Ideal seines Amtes erkennen kann. St. Michael der Gottesstreiter. Sein Bild ist mit unauslöschlich tiefen Zügen hineingesenkt in die deutsche Seele. Ihm weihten unsere Vorfahren die Höhen unserer Berge, die Tiefen unserer Täler den Schutz unserer Heere, den Bestand unseres Reiches. Er war uns der Schirmherr alles Guten. Sein Kampf gegen die höllischen Mächte der Gottlosigkeit, sein Flammenwort gegen die Widersacher des Allerhöchsten: Wer ist wie Gott? leuchte auch hinein in diese Eure Feierstunde. Sein Kampf für die Herrschaft Gottes wider die finsteren Gewalten der Vernichtung stehe heute vor Euren Augen. Sein Losungswort: „Wer ist wie Gott" soll auch das letzte und tiefste Losungswort Eures Lebens sein. An dieses Wort des Himmels bindet auch Euren Willen und Euer Jawort, in Eurem Berufe, unserm deutschen Volke zu dienen. Euer Beruf ist so groß, so ernst, so verantwortungsvoll, so schicksalshaft an das Schicksal unseres Volkes gebunden, daß seine Bindung an Gott notwendig ist. Darum sei Eure Losung auch die des himmlischen Kämpfers: Wer ist wie Gott?!

Ein anderes Bild ist das eines frommheldischen Kriegsmannes, des Ritters St. Georg. Ich sehe sein Bild in Erz gegossen als Schutzherr auf alten deutschen Burgen und Türmen, als Wächter an den Portalen der altdeutschen Städte. Der Heilige in strahlender Rüstung der Drachentöter, der Schützer der Wehrlosigkeit, war Symbol aller heroischen Tugenden unseres geliebten deutschen Volkes. Auch Ihr Rekruten seid von heute ab verpflichtet, die Tugenden des christlichen Waffenträgers zu üben. Welche sollen es sein? Kein Geringerer als der Völkerapostel Paulus hat uns die Kennzeichen des christlichen Waffenträgers gezeichnet, wenn er im Brief an die Epheser schreibt: „Darum Brüder, seid stark im Herrn durch seine mächtige Kraft. Leget die Waffenrüstung Gottes an, stehet fest! Umgürtet Euch mit Wahrheit! Tut Euch an mit dem Panzer der Gerechtigkeit! Beschuht Euch mit der Bereitschaft, die frohe Friedensbotschaft zu künden! Zu allem nehmet den Schild des Glaubens, mit dem Ihr alle feurigen Geschosse des Bösen auslöschen könnt! Ergreifet den Helm des Heiles und das Schwert des Geistes, d. h. das Wort Gottes!"

Wenn wir die drei Kerngedanken aus diesem herrlichen soldatischen Bilde des Völkerapostels herausgreifen und ihre Verpflichtung für uns deuten, so lauten sie: Seid Hort der Wahrheit! Seid Diener der Gerechtigkeit! Seid Helden an Opferbereitschaft! Seid Hort der Wahrheit! Die Tugend stets wahr zu sein, wahr gegen Euch selbst, wahr gegen Euren Führer, wahr gegen Eure Obrigkeit, wahr gegen Eure Kameraden, diese Tugend, Rekruten, sei Eure erste, geistige Waffenrüstung. Seid Diener der Gerechtigkeit! Gerechtigkeit ist die Tugend des ausgeglichenen, selbstbeherrschten Menschen, der nicht aus Leidenschaftlichkeit, nicht von Parteilichkeit, nicht von Gunst und Laune in seinen Entschließungen sich leiten läßt, sondern von den Grundsätzen, die sein Beruf ihm auferlegt. Wem täte diese Tugend mehr not als dem Manne, dem sein Volk Wehr und Waffe übergibt? Darum erkennet diese Standestugend, diese Berufstugend der Gerechtigkeit in ihrem Wert für Euch als Waffenträger im Volksleben. Seid Helden an Opferbereitschaft! Durch diese Tugend tretet Ihr hinaus aus den Reihen unseres Volkes, tretet Ihr vor unser Volk. Keiner muß unter Umständen eine so große Opferbereitschaft, bis zur Opferbereitschaft des Todes in dem Maße an den Tag legen wie Ihr. Zu diesen drei Tugenden, Wahrheit, Gerechtigkeit, Opferbereitschaft verpflichtet Euch heute Euer Gelöbnis, Euer Eid. Denket welch hohe Bindung, aber auch welch hohe Ehre!

Ein drittes Bild: Christophorus. Aehnlich wie die Gestalt St. Michael und St. Georg hat die Gestalt des Recken, der das Gotteskind über das Wasser getragen hat, immer wieder das deutsche Gemüt gepackt. Auch er war ein Waffenträger, der den Menschen freundliche Dienste lieh, der die Wanderer und Weggenossen durch den Strom trug. Ich sah vor einiger Zeit einen jungen Schutzpolizeibeamten, der mich mit aller Lebendigkeit an den heiligen Christophorus erinnerte. Es war in Berlin, mitten im Strudel des Verkehrs. Es hatte sich ein Kind verirrt zwischen dem unbarmherzigen Gebrause der Autos und Lastwagen, mitten in dem sinnverwirrenden Lärm der Weltstadt. Da sprang der junge Beamte heran, ergriff das gefährdete Kind und trug es auf seinen Armen aus drohender Todesgefahr.

Lichte menschenfreundliche Seiten Eures Berufes, anderen zu helfen, anderen zu dienen, andere zu schützen! Etwas von diesem Christophorus, von diesem Christusträger bauet ein in Euer Berufsleben, das gelobet in dieser Stunde Eures Eides. So möge denn auf Euer Eidgelöbnis hin die Gnade Gottes Euch in Eurem Berufe segnen. Möget Ihr alle ein wahres Berufsglück, wahre Berufsfreuden finden und jeder von Euch durch den heiligen Eid innerlich so die Bedeutung seines Berufes erkennen, daß niemals für ihn eine bittere Stunde des Lebens komme, in der er sich sagen müßte, ich habe den Eid gebrochen, mit dem ich mich durch Gott erneben habe mit Herz und Hand meinem Führer Adolf Hitler, meinem deutschen Volk und meinem deutschen Vaterlande.

Es folgte dann eine Ansprache des evangelischen Pfarrers Hardt, der auf die Heiligkeit dieser Stunde hinwies, die ein öffentliches Bekenntnis zu Gott, ein Bekenntnis der Treue zum Führer und ein Gelöbnis der Hingabe für Volk und Vaterland sei. Dann ertönte der Befehl „Helm ab zum Gebet" und das niederländische Dankgebet ertönte über den Platz. Nachdem die Klänge dieses Chorals verklungen waren, trat der

Kommandeur der Landespolizei, Major Leon,

vor und richtete einige Worte an die Anwärter. Der Eid auf die Fahne sei ein Treugelöbnis zum Führer. Junge deutsche Männer haben sich für einen Beruf entschieden, der besondere Eigenart



Die feierliche Vereidigung.

und Wertung besitze. Neben der Wehrmacht und der Schutzpolizei, sei die Landespolizei alleiniger Waffenträger des Dritten Reiches. Es gibt keinen schöneren Beruf für einen jungen deutschen Mann. Ein Beruf voll vieler Pflichten und weniger Rechte. Schon unsere Vorfahren sahen in dem Waffenträger das Symbol des freien Mannes und einer besonderen Ehre. Getragen von edlem Idealismus sollten die Anwärter bemüht sein, tüchtige Angehörige der Landespolizei zu werden.

Sodann erfolgte

der feierliche Akt der Eidesleistung.

Vier Anwärter treten an die Fahne heran, die Ehrenhundertschaft präsentierte und unter Erheben der rechten Hand leisteten die Anwärter folgenden Eid:

„Ich schwöre: Ich werde dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, treu und gehorsam sein, die Gesetze achten und meine Dienstpflichten gewissenhaft erfüllen, so wahr mir Gott helfe."

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Volk und Vaterland und auf den Führer Adolf Hitler, in das die Anwesenden begeistert einstimmten und spontan das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied sangen, fand die feierliche Veranstaltung ihren Abschluß.

Kampf den Berufskrankheiten!

Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene.
In Anwesenheit hoher Regierungsvertreter und führender Wissenschaftler.

Entstehung und Verhütung der Staublunge.

Gestern eröffnete die Gesellschaft für Gewerbehygiene in Anwesenheit einer großen Zahl von bedeutenden Wissenschaftlern, Aerzten, Vertretern der Regierung und des Versicherungswesens, der Partei und der Knappschaft, sowie eines Vertreters des Reichsarbeitsministeriums im großen Saal der Verwaltungsakademie eine Arbeitstagung, die in Vorträgen und Aussprachen gestern, heute und morgen die Fragen der Entstehung und der Verhütung der Silikose erörtert. Trägerin dieser Veranstaltung ist die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene, die sich die Aufgabe gesetzt hat, die sogenannten Berufskrankheiten, das sind jene Erkrankungen, die sich Arbeiter bei ihrer dauernden gewerblichen Tätigkeit zuziehen, zu bekämpfen. Es geschah wohl nicht ohne Absicht daß diese Tagung, die sich mit der Ursache der Silikoseerkrankung und der Entstehung der Steinstaublunge befaßte, gerade in Bochum dem Mittelpunkt des Kohlenreviers abgehalten wurde. Denn hier sind wie wohl sonst nirgends, nicht nur die furchtbaren Auswirkungen dieser Krankheit, die meistens in Verbindung mit der Tuberkulose aufzutreten pflegt, zu beobachten, es sind auch Möglichkeiten vorhanden, auf Besichtigungen, die heute und morgen noch stattfinden werden, sich vom Stande der Silikosebekämpfung zu überzeugen und Einblick zu nehmen in die Forschungsergebnisse, die gerade in unserem Revier besonders weit vorgetrieben sind.



Blick in den Sitzungssaal.



Das Präsidium. Links neben dem Redner Professor Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, daneben Professor Dr. Böhme, der Leiter der inneren Abteilung unseres Augustakrankenhauses

Prof. Dr. Reiter, der die Tagung leitet, eröffnete mit einem kurzen Grußwort und sprach über die Aufgaben, die der Gewerbehygiene im heutigen Staate, der die Arbeit und den Arbeiter wieder besonders hoch wertet, erwachsen. Darauf schlossen sich die Vorträge an, die hier im einzelnen wiederzugeben natürlich unmöglich ist. Denn die Forschungsergebnisse, die in jahrelanger mühsamer Arbeit gewonnen wurden, lassen sich nicht, auch wenn sie schon in einem kurzen Vortrag geboten werden, in den Rahmen eines Artikels hineinpressen. Dennoch seien die Hauptgedanken, die auf der Tagung von den einzelnen Rednern erörtert wurden, herausgestellt. Silikose, in unserem Revier in einer besonderen Ausprägung als Steinstaublunge bekannt, ist eine Erkrankung der Atmungsorgane, vor allem der Bronchien, die durch längeres Einatmen von mineralischem Staub verursacht wird. An Arbeitsstellen, wo fortwährend viel Staub erzeugt wird, etwa vor Ort in der Grube oder in der Porzellanindustrie usw., dringen feinste Staubteilchen mit dem Atemstrom in die Lunge und bilden hier mit den Jahren dichte Verkleisterungen und Verfilzungen, die, wenn sie bis zu einem bestimmten Grade gediehen

sind, vor allem im Verein mit der Tuberkulose, den Tod des betreffenden Menschen herbeiführen.

Im ersten Vortrag nahm Dr. Udluft von der Preuß. Geologischen Landesanstalt Stellung zu diesem Fragenkomplex vom Standpunkt des Mineralogen aus. Mit Hilfe einer Reihe von Ueberschtstafeln stellte er die Stoffe und Mineralien heraus, die, wie man das durch die Erfahrung immer wieder festgestellt hat, Silikose verursachen. Dabei ist es aber noch

strittig, welcher Stoff im Einzelfall die Erkrankung hervorruft.

Gegenüber der bisher allgemein angenommenen These, daß in erster Linie Quarzstaub die Lunge langsam versteinere, vertritt der Engländer Jones, der sich auf langjährige Versuche bei den Goldarbeitern in Südafrika stützt, die These, daß ein neuer, chemisch sehr komplizierter Stoff, das Serizit, Erzeuger der Silikose sei.

In einem Vortrag versuchte der englische Wissenschaftler in seiner Muttersprache seine Meinung der Versammlung darzulegen. Im zweiten Vortrag behandelte Prof Jötten (Münster) das Problem der Staubanalyse. Das ist insofern schwierig, weil man es mit mikroskopisch kleinen Teilchen zu tun hat, deren Zugehörigkeit zu einem bestimmten Element nur schwierig zu bestimmen ist, unerhebliche Hindernisse bietet. Es ist jedoch jetzt Prof. Jötten geglückt — er wurde dabei auch von der Knappschaft und besonders von der Sektion 2 der Knappschaft unterstützt —, einen Apparat zu konstruieren, mit dem er Qualität und Quantität des Staubes mit großer Sicherheit bestimmen kann. Es sind das hochkomplizierte Versuchsanordnungen und Versuchsapparate, auf die näher einzugehen, zu weit führen würde.

In einem folgenden Vortrag beschäftigte sich Prof. Reichmann sehr eingehend mit der ärztlichen Seite dieses Problems. Seine umfangreichen Erhebungen und Reihenuntersuchungen an Tausenden von Bergarbeitern aus unserem Revier haben es ihm ermöglicht, ein umfangreiches statistisches Material zusammenzutragen, das es ihm erlaubte, eine Reihe von praktischen Folgerungen zu ziehen.

Sehr interessant war der Vortrag von Dr. Lehmann (Dortmund) vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitspsychologie über

die Bedeutung der Nase

für die Entstehung der Silikose. Es ist bekannt, daß die Nase, wenn der Atemstrom sie passiert, einen Teil der in der Luft enthaltenen Staubteilchen abfängt. Den Prozentsatz des Staubes kann man mit Hilfe eines Apparates genau bestimmen, dadurch, daß man den Gehalt an Staub vor der Einatmung und nach der Ausatmung mißt. Dabei ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß die Nase mancher Leute anderes konstruiert ist, daß manche Nase 50, 60 und mehr Prozent Staub absorbiert, während andere auch nicht einen Prozent aufhalten. Prof. Lehmann hat dann Untersuchungen bei Bergarbeitern aus unserem Revier angestellt und hat wieder die unerwartete Feststellung gemacht, daß Bergleute, deren Nasen besonders absorptionsfähig sind, kaum an Silikose erkrankt waren.

Als praktische Folgerung aus dieser Tatsache stellte der Redner die Forderung, daß jeder Bergjungmann zuvor untersucht wird, ob er auch in Hinsicht auf die Filterfähigkeit der Nase für diesen Beruf geeignet ist.

Dr Biasi (Bochum) sprach zum Schluß der Vormittagssitzung, in der man mit Mühe die vielen Vorträge — von den Aussprachen, die planmäßig nach jedem Vortrag stattfinden sollten, ganz zu schweigen — absolvierte, über die Beziehungen zwischen Silikose und Tuberkulose. Dieses wichtige Problem war schon in verschiedenen Referaten angeklungen. Es ist nämlich noch durchaus bestritten, ob Silikose überhaupt eine eigentliche Krankheit ist, oder ob sie nur im Gefolge der Tuberkulose auftritt. Einen Beitrag zu diesem zweifelsohne wichtigen Problem gab in dem ersten Vortrag der Nachmittagssitzung Prof. Dr. Böhme (Bochum), der sich zu der Auffassung bekannte, nachdem er die beiden gegensätzlichen Hypothesen noch einmal behandelt hatte, daß es zwar eine reine Silikose im Anfangsstadium gebe, daß aber im weiteren Verlauf der Krankheit in den allermeisten Fällen die Tuberkulose hinzukommt, die dann beide eine so innige Vereinigung eingehen, daß man nachher weder klinisch noch anatomisch feststellen kann, welche von beiden eigentlich die ursprüngliche Krankheit gewesen ist. Es besteht jedenfalls die Tatsache, daß in staubgefährdeten Betrieben — und das läßt sich auch statistisch nachweisen —

die Tuberkulosensterblichkeit ungewöhnlich hoch

ist. Prof Böhme, der zwischen den beiden extremen Auffassungen eine Mittelstellung in dieser Frage einnimmt, betonte zum Schluß seiner Ausführungen, daß man im Kampf gegen die Tuberkulose auch die Steinlunge bekämpfen müsse. Die einzelnen Vorträge wurden durch die Photographien undn Diapositive wirkungsvoll und anschaulich illustriert.

Für den heutigen Tag ist folgendes Programm vorgesehen: Besichtigung von Schleifereibetrieben und Anlagen von Sandstrahlgebläsen mit einleitenden Ausführungen über Schutzmaßnahmen in diesen Betrieben. Oberingenieur Steinmetz-Düsseldorf, Maschinenbau- und Kleineisenindustrie-Berufsgenossenschaft. Näheres über Zeit und Ort wird bei der Tagung bekanntgegeben.

Zur letzten Ruhe.

Einer der ältesten Mitbürger unserer Stadt, der Rentner Heinrich Hoffknecht von der Westfälischestraße, wurde am Donnerstag morgen zu Grabe getragen. Eine große Trauergemeinde gab dem Toten das letzte Geleit. Dem Sarge des Kriegsveteranen von 1870-71 flatterte die altehrwürdige Traditionsfahne des Bochumer Krieger- und Landwehrvereins voran, dessen Ehrenkommando von Major a. D. Bering angeführt wurde. Es folgten die Kameraden des ehem. 7. Fußartillerieregiments mit Landgerichtspräsidenten Broicher an der Spitze. Weiter sah man im Trauerzuge die Fahnenabordnungen der deutschen Kolpingsfamilie Bochum-Zentral, der Erzbruderschaft der hl. Familie der Bochumer Dritt-ordensgemeinde und des katholischen St. Josephs-Männervereins von St. Meinolphus-Mauritius und St. Marien. Unter gedämpften Trauerweisen ging es hinaus zum Blumenfriedhof. Am Grabe sprach Vikar Dr. Schlütz von St. Meinolphus-Mauritius die letzten Gebete. Gewehrsalven und die Klänge des Kameradenliedes grüßten zum letzten Male den Heimgegangenen, dessen sterbliche Hülle von Veteranen zur letzten Ruhe geleitet wurde. R. i. p.

Bochumer Tageschronik.

Man merke!

Freitag, den 9. November:

Sonnenaufgang: 7.40 Sonnenuntergang: 16.47
Mondaufgang: 10.52 Monduntergang: 17.42

1799 Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Erster Konsul.
1818 Der Dichter Iwan Turgenew in Orel geb. (gest. 1883).
1841 König Eduard VII. von England in London geb. (gest 1910).
1848 Der Politiker Robert Blum in Wien erschossen (geb 1807).
1918 Rücktritt des Reichskanzlers Prinz Max von Baden; Ausrufung der Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Uebertritt über die holländische Grenze.

Totengedächtnisfeier.

Heute findet im Schützenhof um 20 Uhr die große Totengedächtnisfeier der NSDAP. des Kreises Bochum statt. Alle Volksgenossen mögen es sich zur besonderen Ehre annehmen, durch ihr Erscheinen zur würdigen Gestaltung dieser Feier beizutragen Programme sind noch an der Abendkasse zu haben.

Unterstützt den heimischen Handel!

Keine Verpflichtung zur Rücksendung unbestellter Waren.

Schon früher haben wir wiederholt auf die Unsitte der Uebersendung von nichtbestellten Waren durch Versandhäuser und Großfirmen hingewiesen. Jetzt tritt erneut dieser Uebelstand in Erscheinung, weshalb die Reichsbetriebsgemeinschaft 17 „Handel" unsere Leser darauf aufmerksam macht, daß derartige Waren in den meisten Fällen als minderwertig angesehen werden müssen.

Augenblicklich versendet die Firma Jalgowski, Berlin, unter Beifügung einer Rechnung Krawatten zu RM 1.75 bezw. RM 2.75, die in jedem Fachgeschäft billiger erstanden werden können.

Es handelt sich in den meisten Fällen um Dummenfang, weshalb wir darauf hinweisen, daß eine Rücksendung derartiger unbestellter Gegenstände nicht verlangt werden kann, selbst wenn die betreffenden Firmen Porto und Packmaterial beilegen. Im Interesse des reellen Handels und der steuerzahlenden Geschäftsleute werden unsere Volksgenossen darauf aufmerksam gemacht, möglichst am Orte zu kaufen, da dies ja auch ihr eigener Vorteil ist.

Handtaschenraub am hellen Tage im Stadtpark.

Gestern gegen 16 Uhr wurde einer, in Begleitung ihrer Freundin befindlichen Frau, in der Nähe des Bismarckturmes im hiesigen alten Stadtpark eine goldfarbene Handtasche vom Arme gerissen. Der Täter, ein etwa 20 bis 23 Jahre alter Mann mit grauer Schlägermütze, geknotetem Schal und abgetragenem blauen Anzug erfaßte den Arm der Frau, streckte ihn,

riß die Handtasche vom Arm herunter und flüchtete

zum Ausgang des Parks in Richtung Josephs-Hospital.

In der Tasche befanden sich eine silberne Lorgnette mit Silberkette, ein Notizbuch aus rotem Saffianleder, ein gelbes Lederportemonnaie mit etwa 8 RM Bargeld und eine kleine braune Lederhandtasche mit Papieren verschiedener Art. Die große Ledertasche wurde ohne Inhalt kurze Zeit nach der Tat in der Nähe des Planschbeckens wiedergefunden.

Der Täter befand sich in Begleitung von zwei weiteren Personen, die wie folgt beschrieben werden:

1. Begleiter: Etwa 18 bis 20 Jahre alt, 1,55 bis 1,60 Meter groß, schlanke, schwächliche Figur, rundes blasses Gesicht. Bekleidung: Graue Schlägermütze, grauer Anzug, lange Hose, rotkariertes Halstuch, hinkender Gang.

2. Begleiter: Etwa 21 bis 23 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß, schlanke, schwächliche Gestalt, längliches blasses Gesicht. Bekleidung: Dunkelgraue Schlägermütze, grauer Anzug, lange Hose, helles Halstuch.

Täter und Begleitpersonen haben kurz vor der Tatausführung auf einer Bank in der Nähe des Tatortes gesessen. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245, entgegen.

Auch der Handwerker gebraucht Winterbeschäftigung.

Verschafft ihm Arbeit!

Der Winter steht vor der Türe. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung bitten wir unsere Volksgenossen, Nachschau zu halten, ob nicht irgendeine Verbesserung, Reparatur oder Erneuerung in der Werkstatt, im Haus oder sonstwo notwendig ist. Alle, ob Schreiner-, Anstreicher-, Klempner-, Installateur- oder Dachdeckermeister warten auf Beschäftigung. Findet der Handwerksmeister solche, dann ist er wiederum in der Lage, ebenfalls Neuanschaffungen machen zu können. Der Kolonialwarenhändler könnte jetzt im Winter seine Ladentheke verbessern, könnte einen Anstreicher gebrauchen und auch sonst der Arbeitsbeschaffung Unterstützung gewähren. Wenn man in manche Läden kommt, stellt man fest, daß eine Uebersicht nicht immer vorhanden ist. Auf den Braunen Messen, die im nationalsozialistischen Sinne wohl in allen Großstädten aufgezogen worden sind, konnte man einen Vergleich alter Läden gegenüber den neuen machen und dabei feststellen, daß auch in dieser Beziehung handwerkliche Kunst Neuerungen geschaffen hat.

Es gilt also, daß die Volksgenossen, sich untereinander unterstützend, an die Aufgabe der Arbeitsbeschaffung heranmachen. Arbeitvergebung bewirkt im Umlauf wieder Arbeit. Der eine ist eben des anderen Arbeitgeber. Das sollte auch mit Bezug auf das vorstehend Gesagte immer wieder berücksichtigt werden.

An alle Saarländer und Abimmungsberechtigte!

Am Sonntag, dem 11. November, 19 Uhr, findet im großen Saale der Bürgergesellschaft, Luisenstraße, ein großer Saarheimabend der Ortsgruppe Bochum und des Stützpunktes Langendreer, unter Mitwirkung der Kapelle der Schutzpolizei und eines 70 Mann starken Männerchores statt. Da dieses die letzte große Zusammenkunft vor der Abstimmung ist und höchstwahrscheinlich noch wichtige Bestimmungen betreffs Abstimmung bekanntgegeben werden, wird erwartet, daß alle Mitglieder und Abstimmungsberechtigte restlos erscheinen.

Alle passiven Mitglieder, die der Ortsgruppe zur Unterstützung beigetreten sind, werden gebeten, diesem Abend auch so viel wie möglich beizuwohnen. Programme, die auch zugleich zum Eintritt berechtigen, werden an der Kasse zum Preis von 0,10 Mark ausgegeben. Kassenöffnung 18 Uhr.

Zur Reichsbuchwoche.

Dichterstunde in der Verwaltungsakademie.

Der N.S. Lehrerbund für den die Reichsbuchwoche von besonderer Bedeutung ist, veranstaltete am Mittwoch in der Verwaltungsakademie eine Dichterstunde. Der Leiter des Bochumer Kreises, Lehrer E. Wulfes nahm zuerst das Wort und legte die besonderen Verpflichtungen des deutschen Lehrers und Erziehers hinsichtlich des Buches dar, das zu deutscher Art und deutschem Wesen in hohem Maße mitzuerziehen berufen sei. Die Zeit der volkserfassenden Kräfte sei von der nationalsozialistischen Revolution endgültig beseitigt. Die Lehrerschaft beteilige sich auch mit allem Ernst und aller Energie daran, schlechte Lektüre vom Volke fern zu halten. Nun wurden eine Reihe Dichtungen von ihren Verfassern vorgetragen. Den Reigen eröffnete der Dichter und Schriftsteller Leo Rinke-Bochum, der auch ein feinsinniger Lyriker ist. Er las ein Stück aus seinem neuen, noch nicht vollendeten Roman „Die vom Geist der Liebe" vor, worin bei der Darstellung ländlicher, erdverwachsener Bodenständigkeit die Verschiedenartigkeit bezw. Gegensätzlichkeit von Stadt und Land bildhaft und seelisch tiefgreifend herausgearbeitet ist. Magdalene Benker bot aus der stattlichen Anzahl ihrer bereits erschienenen, meist lyrischen Dichtungen eine kleine Auswahl. Ihre Lyrik ist von echter, frauenhafter, doch nicht sentimentaler Empfindung, das Sprachgewand zeichnet sich aus durch Zartheit und Mannigfaltigkeit von Bild und Farbe. Wir heben u. a. hervor das innige Gedicht „Singende" („Auf und ab die hellen Stufen")", worin das poetische Schaffen in der persönlichen Art der Dichterin geschildert wird. Nun trug Felix Beielstein vor. Der Dichter hat schon vor etwa zwei Jahren in der literarischen Gesellschaft vorgelesen, es war damals sein großgeschauter, packender Heimatroman „Mauch an der Ruhr" der die Verbundenheit des Bewohners mit Boden und Beruf, der aus der Eigenart des Bodens erwächst, kraftvoll und zwingend darlegt. Daraus ergibt sich Bauerntum und Industrie, aber letztere soll ersteres nicht verdrängen, und dies spricht sich aus in Beielsteins neuester Novelle „Der Bohrturm", die ebenfalls von starker Wirkung ist. Ihren Abschluß fand die Dichterstunde in einer von Frau Schannath gegebenen klaren, übersichtlichen Rundschau über die deutsche Nachkriegszeit, wie diese im deutschen Schrifttwesen, soweit es Politik und Weltanschauung betrifft, ihren Widerhall findet. Sie hob u. a. markante, prägnant geformte Gedanken aus zeitgenössischen Büchern hervor, wie z. B. aus den Werken „Frankreich an der Saar" von W. Grimm und „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei" von Reichsminister Dr. Goebbels. Sämtliche Darbietungen fanden bei den Zuhörern starken Anklang und lösten lebhaften Beifall aus. e

Regen wieder im Anzug.

Das in den letzten Tagen über unserem Erdteil ausgebildete Störungssystem hat sich noch weiter entwickelt. Der Wirbel, der durch einen Warmluftvorstoß an den deutschen Küsten entstanden ist, hat sich unter geringer Abflachung bis nach Südschweden verlagert. Er bewirkt aber weiterhin Zustrom kälterer Luft von Nord-Skandinavien her, wodurch der von England herankommende Hochdruckkeil vorübergehend verstärkt wird. Unter seiner Einwirkung findet zunächst Abnahme der Bewölkung statt. Neue ozeanische Warmluft dehnt sich aber mit einer westlich Irland erschienenen Störung über die Britischen Inseln aus und veranlaßt dort schon vielfach Niederschläge. Dieses Schlechtwettergebiet wird sich bald Nordwestdeutschland nähern.

Freitag: Nach ziemlich kalter Nacht wieder zunehmende Winde aus West bis Südwest mit verstärkter Bewölkung und erneuten Niederschlägen, mild

Sonnabend: Ueber West drehende Winde, Veränderliche Bewölkung mit Schauern, Temperaturrückgang.

Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen.

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger.	Ehegatten	Kinder	Zusammen Spalte 2-4
1	2	3	4	5
31. Oktober 1934	11 430	7 807	11 266	30 503
30. September 1934	11 390	7 817	10 965	30 172

Zwischen Bürgersteig und Straße.

Auf der Herner Straße, Ecke Löbkerring, wurde ein Kraftrad von einem Lastkraftwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden hierbei leicht beschädigt.

*

Am gleichen Tage erfolgte auf der Bergstraße, Ecke Löbkerring, ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kraftrad. Das Kraftrad wurde hierbei leicht beschädigt.

*

Auf der Bongardstraße wurde ein Mann von einem Kraftrad angefahren. Er erlitt Hautabschürfungen am linken Fuß.

*

Auf der Alleestraße wurde ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Der Führer des Personenkraftwagens fuhr davon, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

— **Aenderung der Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten.** Wie wir vom Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen hören, gelten die Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten nicht vom 21. Dezember 1934 ab 12 Uhr bis 2. Jan. 1935 24 Uhr, sondern vom 21 Dezember 1934 ab 0 Uhr bis 3. Januar 1935 24 Uhr. Am 3. Januar 1935 muß die Rückteile um 24 Uhr beendet sein.

15.) **Ehrung eines goldenen Ehepaares. Aus Anlaß** ihres goldenen Ehejubiläums, das die Eheleute August Bergmann aus Bochum-Hamme, Hofsiederstraße 69, am gestrigen Tage begehen konnten, wurden ihnen zahlreiche Ehrungen zuteil. Den Glückwünschen der Kinder und Enkel, womit der Festtag seinen Anfang nahm, schloß sich die Nachbarschaft an. Auch die Stadtverwaltung, Reichsregierung und selbst des Führers und Reichskanzlers fehlten nicht unter den Gratulanten. Die kirchliche Neueinlegung des Jubelpaares fand in der Kirche an der „Von-der-Recke-Straße" statt und wurde von Pfarrer Bach vorgenommen, wobei ihnen die Glückwünsche der Kirchengemeinde überbracht wurden.

— **Aus der Provinzialverwaltung.** Nachdem bereits vor einigen Wochen die Provinzialverwaltung den Urlaub der Lehrlinge nach nationalsozialistischen Grundsätzen geregelt hat, ist nunmehr eine Anordnung erfolgt, die geeignet ist, einen weiteren Schritt auf dem Wege nationalsozialistischer Verantwortlichkeit gegenüber der Gesundheit unserer Jugend darzustellen. Die Provinzialverwaltung hat verfügt, daß sämtlichen Lehrlingen, soweit sie dem Jungvolk angehören, zur Teilnahme am Staatsjugendtag Urlaub zu gewähren ist. Dieser Urlaub wird nicht auf den Erholungsurlaub angerechnet. Hoffentlich findet diese Anordnung recht bald bei allen Behörden Westfalens und darüber hinaus Nachahmung.

:: **40 jähriges Ehejubiläum.** Die Eheleute Bäckermeister Franz Reuter und Ehefrau Maria geb. Schröder, Malteserstraße 41, feiern heute im Kreise ihrer Lieben ihr 40 jähriges Ehejubiläum. Das Jubelpaar ist gleichzeitig 40 Jahre treuer Bezieher der „Volks-Zeitung". Glückauf zum goldenen!

th. **Wasserrohrbruch.** Auf der Robertstraße in Bochum-Hamme entstand am gestrigen Morgen ein Wasserrohrbruch. Die Beseitigung des Schadens wurde sofort in Angriff genommen.

Besucht die Ausstellung „Kath. Kunst für Kirche u. Haus"

in der Städt. Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße, gegenüber der Goethe-Oberrealschule.

Um den Vereinen die Möglichkeit eines Besuches und eine geschlossene Führung zu ermöglichen, ist es der Ausstellungsleitung gelungen, auch an Sonntagnachmittagen die Städt. Gemäldegalerie für den Besuch offenzuhalten. Die Ausstellungsleitung legt den Vereinen nahe, den Besuch sofort anzukündigen, damit eine geschlossene und einheitliche Führung ermöglicht wird. Für die Vereine beträgt das Eintrittsgeld 20 Pfennig.

An Werktagen ist die Ausstellung von 10—18 Uhr geöffnet. Da die religiöse Kunst im Gotteshaus und im christlichen Wohnhaus Sache des Volkes, Sache der religiösen Gemeinschaft ist, ist es Pflicht eines jeden aufgeschlossenen Katholiken, auf einem Gang durch diese Ausstellung sich mit den Fragen der religiösen Kunst einmal ernsthaft zu beschäftigen und auseinanderzusetzen.

Kunsthistorischer Vortrag.

Am kommenden Sonntag 20 Uhr spricht in der Verwaltungsakademie, Wittener Straße, der bekannte Kunsthistoriker der Westfälischen Universität Münster, Prof. Dr Wakernagel, über „Kirchliche Plastik vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart". Im Aufbau der kunsthistorischen Vorträge, die anläßlich der Ausstellung „vom Stadtausschuß der katholischen Aktion" veranstaltet werden, bedeutet dieser Vortrag einen wesentlichen Baustein. Prof. Wakernagel behandelt ein Thema, das ein weniger erörtertes, aber ungemein reizvolles Gebiet der religiösen Kunst erschließt. Wir erhoffen, daß die zahlreiche Hörerschaft des vergangenen Mittwochs auch am Sonntag sich wieder einfindet und weisen darauf hin, daß die Tageskarte an der Kasse für 50 Pfennige erstanden werden kann. Die Katholiken Bochums werden durch den Besuch dieser Vorträge zeigen, daß sie für die großen kulturellen Aufgaben ihrer Kirche Sinn und Verständnis haben. Der erfreulich gute Besuch beim ersten Vortrag ist jedenfalls als hoffnungsvolles Zeichen zu werten.

*

Der Rundfunk kommt.

Am Mittwoch nächster Woche weilt der Reichssender Köln in der großen Kirchenkunstausstellung in der Städtischen Gemäldegalerie, um in einer Reportage die Ergebnisse der Besichtigung dieser Ausstellung im Sender wiederzugeben.

Umschau Ausschau

Die Meinung der anderen.

Stimmen der Presse zur Tagespolitik.

Preisüberwachung.

Zur Ernennung Dr. Goerdelers zum Reichskommissar für Preisüberwachung schreibt die „Germania" in ihrer Nr. 307 vom 6. November:

„Die Ernennung Dr. Goerdelers zum Reichskommissar für Preisüberwachung ist auf vereinzelte Preistreibereien in verschiedenen Waren, insbesondere Lebensmittel, zurückzuführen. Gegen diese Erscheinungen wurde in den vergangenen Wochen von örtlichen Stellen und Ende letzter Woche auch bereits durch den Ministerpräsidenten Göring Front gemacht. Um eine Einheitlichkeit in der Preisentwicklung zu gewährleisten, hat sich das Reichskabinett mit der Angelegenheit befaßt und Dr. Goerdeler zum Preisüberwachungskommissar bestellt, der als solcher dem Führer direkt unterstellt ist und die erforderlichen Vollmachten erhalten hat. Noch immer ist die Beseitigung der Arbeitslosigkeit das vordringlichste Ziel der Reichsregierung, zu der sie eine Mengen-, aber keine Preiskonjunktur braucht. Da die Löhne und Gehälter stabil gehalten werden sollen, kann eine Senkung des Realeinkommens durch höhere Preise nicht zugelassen werden.

Freilich wird man zwischen gerechtfertigten und ungerechtfertigten Preiserhöhungen zu unterscheiden haben. So lag und liegt eine gewisse Steigerung der einheimischen Lebensmittelpreise durchaus in der Absicht der Reichsregierung, um auch wirtschaftlich den Wiederaufbau des Bauernstandes zu gewährleisten. Ebenso zwingen Preiserhöhungen gewisser ausländischer Rohstoffe den Produzenten, Groß- und Einzelhandel zu entsprechenden Preissteigerungen, wenn sie auf die Dauer nicht die Substanz ihrer Betriebe angreifen sollen. Neben diesen gerechtfertigten Preissteigerungen ist es jedoch vereinzelt zu egoistischen profitsüchtigen Steigerungen gekommen, die von nun ab zentral bekämpft werden. Dabei ist es wichtig, daß sich diese Aktion nicht nur auf die betreffenden Einzelhandelsgeschäfte, als die letzten Verteiler erstreckt, sondern auch auf die vorgelagerten Wirtschaftsstufen wie Produktion und Großhandel, die, wenn sie selbst ungerechtfertigt große Preiserhöhungen möglicherweise noch durch Kartelle fordern, damit auch den Einzelhandel einfach zwingen, Preiserhöhungen durchzuführen. Daß es sich bei der jetzigen Aktion um kein gesondertes Vorgehen gegen den Einzelhandel handelt, ergibt sich auch daraus, daß Dr. Goerdeler auch beauftragt ist, die Preise von öffentlich-rechtlichen Körperschaften, also insbesondere auch von kommunalen Versorgungsbetrieben, Berufsverbänden usw. nachzuprüfen.

Dr. Goerdeler bringt für sein neues Amt umfassende Kenntnisse und Erfahrungen mit, die er bereits als Preiskommissar im Winter 1931-32 unter der Regierung Brüning sammeln konnte. Innerhalb vier Monate war es ihm seinerzeit gelungen, den Lebenshaltungsindex um 8 bis 10 v. H. zu senken. Da die Reichsregierung jetzt bereits beim Auftauchen der ersten Anzeichen unverantwortlicher Preistreibereien energisch eingreift, kann es sich für den wiederernannten Preisüberwachungskommissar nur um die Beseitigung dieser erst im Keime vorhandenen Auswüchse handeln. Damit ist auch dafür Sorge getragen, daß diese Erscheinungen keine Beunruhigung unter der Arbeiterschaft und den breiten Massen der Verbraucherschaft hervorzurufen braucht. Die Reichsregierung zeigt erneut, daß sie nicht gewillt ist, sich von irgendeiner Seite in ihrer eingeschlagenen wirtschaftspolitischen Linie abbringen zu lassen."

„Peter Martin Lampels römisches Abenteuer."

Unter dieser Ueberschrift lesen wir in Nr. 254 vom 5. November der „Augsburger Postzeitung":

„Der kommunistische Schriftsteller Peter Martin Lampel, der in der Nachkriegszeit durch die beiden Tendenzstücke „Revolte im Erziehungshaus" und „Giftgas über Berlin", sowie durch seine Tätigkeit als Autor bolschewistischer Filmmanuskripte in Deutschland nicht gerade rühmlich bekannt geworden ist, wurde vor einigen Tagen in Rom verhaftet. Lampel, der als ältester Sohn eines angesehenen Pastors in Schlesien eine ungemein abenteuerliche Laufbahn hinter sich hat, war nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten nach Schweden geflüchtet und wurde dort vor einigen Wochen wegen kommunistischer Umtriebe ausgewiesen. Nun tauchte Lampel plötzlich in Rom auf und zwar unter Vorweis eines in Belfort ausgestellten französischen Passes, der auf den Namen Müller lautet. Dessen ungeachtet aber gab sich Lampel den nichtdeutschen Auslandsjournalisten, hauptsächlich Oesterreichern und Schweizern, sofort unter seinem richtigen Namen zu erkennen, offenbar in der Hoffnung, unter diesem Namen bessere Pumpversuche unternehmen zu können. Gleichzeitig aber wollte er eine „große Aktion gegen Deutschland" in die Wege leiten. Wie er sich diese vorstellte, ist zwar nicht bekannt geworden, doch ist für seine kommunistische Gesinnung bezeichnend, daß er mit der gleichen Offenherzigkeit und zum gleichen Zweck — Pump und Politik — auch mit amtlichen italienischen und vatikanischen Stellen Verbindung suchte. Durch das Eingreifen der faschistischen politischen Polizei fand jedoch Peter Martin Lampels römisches Abenteuer ein schnelles Ende. Ob Lampel in Italien das gleiche Schicksal erleiden wird wie in Schweden, steht noch dahin. Das Innenministerium ist damit beschäftigt, die näheren Umstände und Ziele seiner Italienreise zu klären, doch ist eine Entscheidung erst Mitte November nach Beendigung der faschistischen Festwochen zu erwarten. Bis dahin sitzt also Lampel zunächst einmal hinter italienischen Gittern und hat nun Gelegenheit, darüber nachzudenken, welches Land er nach seiner zu erwartenden Ausweisung aus Italien mit seinen Hetz- und Pumpreisen beglücken wird.

Kleine Notizen aus der großen katholischen Welt.

Der hl. Franziskus ruft nicht vergeblich!

Vor wenigen Jahren berichtete die Presse, daß ein protestantischer Pfarrer in England namens Vernon Johnson den Versuch gemacht habe einen protestantischen Zweig des Franziskanerordens ins Leben zu rufen. Die Gründung ist damals auch von deutschen Zeitungen ausführlich besprochen worden. Die Ordensvereinigung selbst hat aber nur kurze Zeit bestanden und löste sich dann von selber auf. Interessant ist nun, daß Johnson, der ein großer Verehrer des heiligen Franziskus ist, vor etwa Jahresfrist konvertierte und jüngst die katholische Priesterweihe empfing. Unter riesigem Andrang, besonders von Protestanten, feierte er kürzlich sein erstes heiliges Meßopfer.

Mongolen wallfahrten zur Mutter Gottes.

Seit dem Jahre 1908 besteht in der Mongolei auf einem Berge, der die ganze Ebene beherrscht ein Marienheiligtum. Am 2. August veranstaltete der einheimische Bischof Jan eine Glaubenswallfahrt zu diesem Berge, an der nebst einem weiteren Bischof und 30 Priester etwa 5000 Mongolen teilnahmen. Sie waren zum Teil mit Esel und Maultier, zum Teil mit dem dort üblichen vorsintflutlichen Wagen erschienen und wohnten der Bischofsmesse bei, die ein eindrucksvolles und malerisches Bild bot. Vor 40 Jahren zählte man kaum Katholiken in diesem Sprengel, heute deren 30 000, die von einem chinesischen Bischof und 36 chinesischen Priestern betreut werden.

Christliche Arbeitervereine unter den Muselmanen.

Die letzten Ereignisse von Constantine haben die Aufmerksamkeit auf die Lage in Nordafrika gelenkt. Es scheint, daß diese schmerzlichen Ereignisse wie die in Marokko und Tunis außer durch das Elend der Landbevölkerung und die Agitation der Arbeiter durch die aufgepeitschten Rasse- und Religionsmachenschaften herbeigeführt worden sind.

In den großen Städten Nordafrikas, wie z. B. in Algier, Oran, Casoblanca hat sich in den letzten Jahren ein wirkliches industrielles Proletariat organisiert und arbeitet, ganz im Gegensatz zur Ortssitte unter einheimischen Herren in Werkstätten und öffentlichen Werften. Die sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften haben sich bemüht, die einheimischen Arbeiter zu sammeln und treiben deswegen unter ihnen eine steigernde Propaganda. Diese Gewerkschaften können aber den gesunden Elementen der muselmanischen Masse keine Befriedigung abgewinnen, weil sie atheistisch und materialistisch sind und somit sich weit entfernten von den Wünschen wahrer Muselmanen.

Die christlichen Arbeitervereine Algeriens wandten sich auch an die Einheimischen und diese nahmen darauf das christliche Gewerkschaftsprogramm an. Nunmehr befinden sich sogar schon zwei Einheimische im Gewerkschaftsrat der Autoschlosser und Eisenarbeiter.

Diese Versuche der christlichen Arbeiterverbände bei der überseeischen Bevölkerung sind sehr interessant, weil es für sie dort ein weites Feld gibt, die Organisationen eines christlichen Sozialismus auszudehnen, zumal diese Bemühen großes Entgegenkommen bei den einheimischen, vom Marxismus noch nicht verseuchten Arbeitern eifrige Mitarbeit und Förderung findet. So stehen christliche Verbände im erfolgreichen Kampf gegen die kommunistische Wühlarbeit.

Zeitschriftenschau.

„Stimmen der Zeit." Die Zeitschrift erscheint in einem neuen Gewand. Der Graphiker Alfred Riedel in Freiburg hat einen neuen, wirkungsvollen Kopf gezeichnet und die Stimmen präsentieren sich in der Aufmachung vorteilhaft.

Das Novemberheft bringt eine Fülle von wichtigen und lesenswerten Beiträgen. Vom Standpunkt des Christentums aus beleuchtet A. Koch den „Mythos des 20. Jahrhunderts"; E. Bömmelhaus in dem Beitrag: „Dienendes Volkstum" untersucht im Rahmen der Geschichte welche Dienste die großen Völker kraft ihrer natürlichen Anlagen und göttlichen Berufung dem Christentum geleistet haben; O. v. Nell-Breuning zeigt den Unterschied zwischen landwirtschaftlicher und kapitalistischer Wirtschaftsweise; Dr. A. Kuhn entwickelt beachtenswerte Gedanken über den „Kitsch"; J. Overmans bietet in seinem „Kulturbericht" einen Ueberblick über die Weltereignisse des letzten Vierteljahres. In den übrigen Umschaubeiträgen hebt J. Braun den christlichen Charakter der heute vielgenannten und für das Heidentum in Anspruch genommenen Externsteine hervor; C. Richstaetter schildert die Verdienste des Dominikanerordens um die Ausbreitung der Herz-Jesu-Verehrung; A. Väth macht den kundigen Führer durch das "Kunstmuseum Indien". Buchbesprechungen bilden den Schlußteil des reichhaltigen Heftes.

Dieses Heft ist das zweite des 65. Jahrganges, der gerade eben am 1. Oktober begonnen hat. Der Verlag Herder in Freiburg ist gern bereit, Interessenten die Novembernummer als Probeheft kostenlos zuzustellen.

Der Astronom Karl Friedrich Zöllner

Zu seinem 100. Geburtstag am 8. November

Am 8. November kann die deutsche Astronomie wieder das Jubiläum eines ihrer Großen feiern, nämlich den hundertsten Geburtstag Karl Friedrich Zöllners, des Bahnbrechers der Astrophysik. — Zöllner war der Aelteste von zwölf Kindern eines Berliner Fabrikanten. Seine Jugend, die er größtenteils in seiner Heimatstadt verbrachte, weist nichts Außerordentliches auf. Zum Abschluß seiner besonders der Physik gewidmeten Studien ging er nach Basel und promovierte daselbst im Jahr 1858.

Schon früh wandte sich sein Interesse auch der Sternenwelt zu. Gerade damals hatte die Entdeckung der grundlegenden Gesetze der Spektralanalyse durch Kirchhoff großartige Aussichten für die Erforschung der physischen Beschaffenheit der Himmelskörper eröffnet. Zöllner wurde bald einer der ersten und fruchtbarsten Vorkämpfer auf dem ganzen neuen Gebiet, dem er den heute allgemein gebräuchlichen Namen „Astrophysik" gab.

Bereits dem Fünfundzwanzigjährigen glückte die Konstruktion des ersten handlichen Sternphotometers (Helligkeitsmessers), das im wesentlichen unverändert noch heute in Gebrauch ist. Dasselbe war zugleich mit einer Einrichtung versehen, die in physikalisch eindeutig bestimmter Weise die Messung der Farbe des Sternlichts gestattete. Wenn auch auf dem Gebiet der Farbmessung das Zöllnersche Verfahren durch zweckmäßigere Methoden abgelöst worden ist, so bleibt es doch sein Verdienst, die Farbmessung als Ersatz für die viel schwierigere Spektraluntersuchung in die Astrophysik eingeführt zu haben.

Nach anfänglich mißgünstiger Aufnahme fand er bald Anerkennung in der Fachwelt. Seit 1862 gewährte ihm die damals neue Leipziger Sternwarte Gastrecht, 1865 habilitierte er sich an der dortigen Universität, wurde schon im folgenden Jahr außerordentlicher, 1872 ordentlicher Professor der Astrophysik. Ehrenvolle Berufungen nach auswärts lehnte er wiederholt ab.

Außer dem Photometer verdankt die praktische Astronomie Zöllner die Erfindung oder Verbesserung verschiedener Instrumente zur Sonnenbeobachtung, vor allem ist hier sein Protuberanzenspektroskop zu nennen, das jederzeit die Wasserstoffgasausbrüche am Sonnenrand in voller Ausdehnung zu beobachten gestattet, welche früher nur während der kurzen Minuten einer vollständigen Sonnenfinsternis gesehen werden konnten.

Zöllner war aber nicht bloß ein glücklicher Erfinder und eifriger Beobachter. Mit wissenschaftlicher Gründlichkeit untersuchte er die theoretischen Grundlagen der Photometrie, stellte er, wo es nötig schien, mit künstlichen Sternen im Laboratorium Messungen an usw. Ungemein gedankenreich, wenn auch im einzelnen nicht immer durchgearbeitet, sind seine Schriften über die Beschaffenheit der Himmelskörper. Der IV. Hauptabschnitt seiner „Photometrischen Untersuchungen" entwickelt neben positiven Ergebnissen ein weitausgreifendes Programm der Astrophysik, dessen Anregungen ebenso wie seine späteren Werke über die Sonne und über die Natur der Kometen noch jahrzehntelang wirksam geblieben sind.

Daneben beschäftigte er sich theoretisch und experimentell mit rein physikalischen Problemen und ihren Anwendungen auf den Erdkörper. Hier sei z. B. das Horizontalpendel und Radiometer erwähnt; auch das heute allgemein in der Wissenschaft eingeführte sogenannte „absolute Maßsystem", welches alle physikalischen Maßeinheiten auf Zentimeter, Gramm und Sekunde zurückführt, fand an Zöllner einen eifrigen Verfechter.

Bei all diesen vielseitigen Arbeiten war Zöllner kein weltfremder Gelehrter. Seinem offenen Auge blieben die zersetzenden Wirkungen der damals in den führenden Kreisen der deutschen Wissenschaft herrschenden Weltanschauung des Materialismus und Liberalismus nicht verborgen: Ins Volk getragen führte sie geraden Wegs zum Marxismus und zur Auflösung aller sozialen Bindungen. Dieser Weltanschauung sagte er im Vorwort zu seinem Kometenbuch den Kampf an. In weiteren Schriften wandte er sich gegen die Ueberfremdung des deutschen Geisteslebens, gegen Auswüchse der Vivisektion u. ä.

Mit Spott antworteten die Gegner; Zöllners Zurechnungsfähigkeit wurde in Zweifel gezogen, obwohl seine gleichzeitigen wissenschaftlichen Leistungen diesen Vorwurf klar widerlegten. Leider waren auch Zöllners Waffen nicht immer rein, abgesehen von der Schärfe, ja Grobheit des Tones ließ er sich zu unsachlichen Abschweifungen und persönlichen Beleidigungen hinreißen, so daß schließlich ein Disziplinarverfahren drohte. Eine bedauerliche Hinneigung zum Spiritismus bot seinen Gegnern eine willkommene Angriffsfläche und verscherzte ihm manche Freundschaft, auf die er sonst wohl hätte rechnen können.

Rund zehn Jahre stand so Zöllner im heißesten Kampf für eine gottgläubige und deutsche Weltanschauung. Ein unvermuteter Schlaganfall setzte am 25. April 1882 seinem reichen Leben ein frühes Ende.

KOF.

Arthur Piechler: Das Tagewerk

Aus der engen Naturverbundenheit bäuerlichen Lebens hat Künstlerhand schon manches schönste Gleichnis des Daseins geformt und Symbole einprägsamster Art erschaffen. In zeitlicher Anordnung hat Richard Billinger aus seinem alle Kreise des ländlichen Seins auszeichnenden Gedichtwerke unter dem Titel „Das Tagewerk", ein Stimmungsgemälde geschaffen, das einen „Lebensspiegel" im Tagewerk des Bauern aufleitzen läßt. Der erste Teil der Dichtung ist allgemeiner Art; er zeigt „den Bauern und seine Welt". Zu Gott im Himmel wendet sich sein Glaube, in die Erde senkt er den Pflug. Keine Arbeit kann gedeihen ohne den Segen des Höchsten. Und dieser Segen ist not, denn nur zu oft suchen feindliche Naturgewalten und magische Mächte (dargestellt im Spukwesen der Nachtgeister und Hexen) der Hände Werk zu zerstören. Der zweite Teil schildert unter dem Titel „Das Tagewerk beginnt", die Arbeit des Landmannes, der vom Magdruf und Hahnenschrei geweckt, zur Mahd aufs Feld eilt. Höher steigt die Sonne, am Mittag steht sie und mit ihr das sommerliche Leben im Zenith. Im letzten Teil wird das Tagewerk vollendet. Tiefer betten sich schon die Herbstschatten, aber in körperlicher Tanzweise stampft die Freude über die glückliche Weinlese auf. Allein in den hellen Jubel mische sich unversehens ein düsterer Gast, denn plötzlich schreitet Freund Hein im Reigen mit. Ein alter Bauer muß seinem Gebote folgen. Allein am Strang übers Land schütternden Totenglocken hängen die Glockenbuben, sie läuten neues Leben in den Ernst der Stunde, und so in einem steten Vergehen und emigen sich Erneuen, schließt sich der Stromkreis des Lebens.

Es bedarf wohl kaum eines Hinweises, daß die eigenwillige sprachschöpferische Kraft Billingers mit ihrer weit über die Grenzen des Herkömmlichen schweifenden Phantasie und der Sonderart ihres üppigen Bilderschatzes auch eine musikalische Behandlung notwendig machte, die zur Charakterisirt des bäuerlichen Lebens Ecken und Kanten ebenso wenig scheute wie das Dichterwort. Arthur Piechler packt dies Problem mit einer ungemeinen Gradlinigkeit einer herben, wurzelknorrigen und wirklich bäuerlichen Rhythmik an, die den musikalischen Ausdruck zuweilen durch härteste harmonische Durchgänge zwingt, ohne den Mutterboden der Diatonik auf die Dauer zu verlassen. Den Komponisten leitet unverkennbare Hochachtung vor dem Dichterwort, das er um einer musikalischen Formnotwendigkeit willen niemals auf das Prokrustesbett ungemäßer Wiederholungen oder Reckungen zwängt. Auf weite Strecken läßt er Billingers Lyrik in rhapsodischem Flusse dahinströmen, dann siedelt er sie plötzlich auf den Inseln arioser Bildungen ein und wuchtet das herrliche „Ein Brotlaib auf dem Tische ruht", am Ende des zweiten Teils zum cantus firmus. Er liebt die Form des zweistimmigen Kanons, der unaufhaltsam vorwärtsdrängt. Dem Orchester, das dem Grundcharakter entsprechend etwas herb und spröde behandelt wird, gönnt Piechler in längeren Zwischenspielen eine breitere Verlautbarung des Stimmungsmäßigen, aber durchweg ist er auch hier, wie in den Singstimmen, auf die präzise Linienführung der Zeichnung mehr bedacht denn auf Pracht und Fülle malerischer Farbengebung.

Wenn das Werk, das wohl mehr als lyrische Kantate, denn als Oratorium anzusprechen ist, auch in einzelne Nummern abgeteilt erscheint, so schießen doch in höchst lebendiger Beziehung die Fäden thematischer Knüpfungen hinüber und herüber. Es handelt sich dabei weniger um eine obligate Themenwiederkehr als vielmehr um fruchtbare motivische Fortspinnungen und Weiterentwicklungen, die den fanatischen Formwillen des Komponisten bekräftigen. Auch um die Vieldeutigkeit der Tonsymbole weiß Piechler, wenn er die zuerst im Hegenchor erklingende phrygische Sekunde später im Hahnenschrei und beim Tod des Bauern wiederkehren läßt. Mag sein, daß die Urkraft des Einfalls nicht gerade Piechlers stärkste Seite ist und man sich zuweilen nach sinnlicheren Klangwirkung im Melodischen sehnte, ein großer Zug durchatmet ohne Zweifel das Ganze und führt es im Gegenchor, mit der die Solostimmen, Chor und Orchester vereinenden Choralfuge und im ganzen dritten Teil zu Gipfelpunkten machtvoller Steigerungen. Daß Piechler von der Orgel als seiner musikalischen Urheimat herkommt, verleugnet sich keineswegs, denn orgelmäßig ist nicht allein die Fuge empfunden, es gibt in dem Werke auch eine ganze Reihe von Stimmungsakzenten, in denen man das Vorbild der Orgelregistraturen deutlich wiedererkennt. Eine besondere Vorliebe hegt Piechler für Posaunen und Tuben, mit denen er mitunter beinahe allzu freigiebig verfährt.

Der Komponist hat sich den Weg seiner Schöpfung in die Oeffentlichkeit klugerweise nicht durch allzu gehäufte Aufführungsschwierigkeiten verbaut. „Das Tagewerk" erfordert ein verhältnismäßig kleines Orchester und stellt die beiden Solostimmen (Sopran und Bariton) sowie den gemischten Chor und den Knabenchor vor keine unlösbaren Aufgaben. So war man denn auch bei dem von Alfred Lieger trefflich vorstudierten Chor des Münchener Lehrergesangvereins und dem Knabenchor der Städtischen Singschule unter Konrad Sattler mit großer Freudigkeit bei der Sache. Hervorragende Solisten, Maria Reining und Georg Hann, sowie Mitglieder des Staatsorchesters ergänzten den von Hans Knappertsbusch souverän geführten und beherrschten Gesamtapparat.

Am stürmischen Beifall bestätigte sich ein großer Erfolg. Dichter und Komponist wurden vom Publikum immer wieder zum Erscheinen genötigt.

Dr. W. Zentner.

Aus Westdeutschland

42 Angeklagte in einem Hochverratsprozeß

DNB. **Hamm**, 8. Nov. Nach viertägiger Verhandlung fällte der dritte Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm am Donnerstag das Urteil im großen Essener Hochverratsprozeß, in dem sich 42 Angeklagte, darunter 6 Frauen, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu verantworten hatten. Neun Angeklagte wurden freigesprochen, während fünf Angeklagte wegen Vergehens gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 und die übrigen wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu schweren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Insgesamt verhängte der Strafsenat 15 Jahre einen Monat Zuchthaus und 52 Jahre, 9 Monate und eine Woche Gefängnis. Die Zuchthausstrafen bewegen sich zwischen 2 Jahren 8 Monaten und 1 Jahr 6 Monaten, die Gefängnisstrafen zwischen 2 Jahren 6 Monaten und einer Woche.

Schule und Politik

Eine Rede des Staatsministers Schemm

Düsseldorf, 8. Nov. Vor zirka 10 000 Erziehern aus dem Gau Düsseldorf sprach heute nachmittag der Organisationsleiter der deutschen Erzieherschaft, Staatsminister Schemm über die Aufgaben der Jugenderziehung. Er führte u. a. aus: Wir stehen auf dem Standpunkt: Herein mit der Politik in die Schule. In der Schule gibt es jetzt nur eine Politik und die heißt: Nationalsozialismus. Ein deutscher Lehrer, der dem Nationalsozialismus aus Gewissensbedenken feind ist, soll sich pensionieren lassen. Redner warnte vor dem Klassendünkel unter der Lehrerschaft. Jeder darf stolz sein auf sein Spezialfach, darüber hinaus darf es aber nur eine Ueberschrift geben: Wir sind stolz, deutscher Schulmeister zu sein. Der Wert des Menschen wird gemessen an dem, was er im Dienst für sein Volk tut. Zur Religionsfrage übergehend erklärte Staatsminister Schemm, daß die NSDAP nicht Gegner der Konfessionen sei, aber Todfeind derjenigen Menschen, die den Kampf der Konfessionen gegeneinander proklamieren wollen. Wenn der Nationalsozialismus nicht gesiegt hätte, dann hätten die Priester und Kirchen heute keine Daseinsmöglichkeit. Wir deutschen Erzieher vertreten den Grundsatz, daß Gottlosigkeit, Haß und Verleumdung keinen Eingang in die deutsche Jugend finden dürfen. Wir bekennen uns zu der Parole: „Volk und Gott!" und vertreten die Meinung, daß unter der Ueberschrift Volk, Klassen, Berufsstände, Gesellschaftsschichten sich friedlich vereinigen und unter der Ueberschrift „Gott" auch alle diejenigen, die Gott verehren in Frieden miteinander leben können. Bei der kommenden Schulreform gibt es Grundschule und höhere Schule. Dem Erzieher wird es überlassen werden, den Schüler je nach Fähigkeit, Veranlagung und Leistung hierhin oder dorthin zu schicken. Es ist keine Schande, in der Grundschule zu bleiben, denn ein tüchtiger Handwerker, Kaufmann und der Wissenschaftler sind alle gleich wertvolle Volksgenossen.

Neuer Kapellmeister der Duisburger Oper

Duisburg-Hamborn, 8. Nov. Für den kürzlich verstorbenen 1. Kapellmeister der Duisburger Oper, Wilhelm Grümmer, ist der bisher an der Kieler Oper wirkende Kapellmeister Berthold Lehmann verpflichtet worden. Lehmann, der erst 26 Jahre alt ist, gab eine vielversprechende Antrittsvorstellung in „Butterfly".

Nabiater Hausierer

DNB. **Krefeld**, 8. Nov. Gestern vormittag wurde einer Frau in der Süchtelner Straße von einem Hausierer Ware zum Kauf angeboten. Als die Frau sich weigerte zu kaufen, fiel der Hausierer über die Frau her und schnitt ihr einen Teil der Haare ab. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen flüchtete der Täter und konnte entkommen. — Der gleiche Hausierer hatte bereits am Tage vorher in der Wohnung der überfallenen Ware angeboten, war aber gleichfalls abgewiesen worden. Man nimmt an, daß er aus Rache am nächsten Tage die Tat ausführte.

Sicherungsverwahrung für einen Gewohnheitseinbrecher

Aachen, 8. Nov. Der ohne festen Wohnsitz sich in Deutschland umhertreibende Gewohnheitseinbrecher Wolter hatte sich vor der Großen Strafkammer in Aachen wegen 19 Einbrüche zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus; fünf Jahren Ehrverlust und ordnete Sicherungsverwahrung an.

Wegen Erbhofstreitigkeiten zum Brandstifter geworden

Aachen, 8. Nov. Durch einen Brand wurden die Stallungen auf dem Anwesen einer Witwe in Mersheim am 1. November d. Js. zum Teil vernichtet. Die Ermittlungen ergaben, daß vorsätzliche Brandstiftung in Frage kommt. Der 22jährige Sohn der Witwe wurde jetzt als Täter festgestellt; er hat auch bereits ein Geständnis abgelegt. Der Grund für die Brandstiftung ist in Erbhofstreitigkeiten zu suchen.

Die bedeutendste Sammlung germanischer Kunstdenkmäler in Köln

Köln, 8. Nov. Die bedeutendste, überhaupt existierende Sammlung germanischer Kunstdenkmäler aus der Völkerwanderungszeit, die bisher im Berliner Museum für Vor- und Frühgeschichte untergebracht war, ist vom Wallraf-Richartz-Museum in Köln erworben worden. Sämtliche Stücke der Sammlung befinden sich schon seit einiger Zeit in Köln. Wer sich über germanische Frühgeschichte orientieren will, wird in Zukunft die neue Kölner Sammlung, die die drei großen Sammlungen des Barons von Diergardt vereinigt, zu Rate ziehen müssen.

In kochende Lauge gefallen

Güls, 8. Nov. Mit furchtbaren Brandwunden wurde ein vierjähriger Junge ins Krankenhaus eingeliefert. Der Kleine war in einem unbewachten Augenblick in ein Gefäß mit kochender Waschbrühe gefallen. Der Tod erlöste den Kleinen von seinen gräßlichen Schmerzen.

Die neuen Reichsverkehrszeichen



Die seit dem 1. Oktober 1934 in Kraft getretene neue Reichsstraßenverkehrsordnung hat auch eine Aenderung der Verkehrszeichen im Gefolge gehabt, die in ihrer neuen Gestalt den internationalen Verkehrszeichen angeglichen sind. Unser Bild zeigt die neuen Verkehrszeichen, von links nach rechts:

1. Reihe: Zollstation, Parkverbot; — Halteverbot; — Verbot für höhere Geschwindigkeiten als 30 Stundenkilometer.

2. Reihe: Gefährliche Stelle; — Achtung auf Vorfahrtsrecht; — Verbot für eine bestimmte Fahrtrichtung.

3. Reihe: Sperrzeichen für Kraftfahrzeuge aller Art; — Sperrzeichen für Motorräder; — Verbot für Fahrzeuge mit mehr als zwei Meter Breite; — Verbot für Fahrzeuge von mehr als 5,5 Tonnen Gewicht; — Radfahrweg.

Berufung im Frogé-Prozeß

Stürmische Ovationen für den Verurteilten — Kampf bis zum Aeußersten für die Ehre der Familie

Wohl selten hat ein Spionageprozeß größeres Aufsehen erregt, als das soeben in Belfort zu Ende gegangene Hochverratsverfahren gegen den Intendanten George Frogé. Das Urteil, das auf fünf Jahre Gefängnis für Frogé und den Mitangeklagten Krauß lautete, hat in der Oeffentlichkeit, besonders aber in der Armee, große Erbitterung ausgelöst. Die Frontkämpfer, aus deren Reihen der verdiente Offizier hervorgegangen ist, sind entschlossen, durch Demonstrationen größten Ausmaßes gegen die Vergewaltigung des Rechts, wie sie die Urteilssprechung im Prozeß Frogé nennen, zu protestieren.

Dieser Hilfsstellung von außen her wird es allerdings kaum bedürfen, denn Hauptmann Frogé und seine Brüder sind nicht gewillt, den Makel des Landesverrats auf ihrer Familie haften zu lassen. Schwerfällig nahm Hauptmann Frogé den Urteilsspruch entgegen, und wortlos umarmte der Offizier seinen Verteidiger Jean Charles Legrand. Kurz darauf unterhält sich der Rechtsanwalt einige Minuten mit seinem Klienten. Das Ergebnis der Besprechung ist die Berufung, die gegen das Urteil sogleich eingelegt wurde.

Trotz der Schwere der gegen ihn verhängten Strafe ist Hauptmann Frogés Hoffnung auf einen endgültigen Triumph der Gerechtigkeit unerschüttert. „Das Verfahren beginnt ja überhaupt erst," erklärte er den Freunden, die ihn ihrer ungeteilten Sympathie versicherten. „Ich bin entschlossen, bis zur obersten Instanz zu gehen und den Kampf um meinen guten Namen bis zu Ende zu führen." Aehnliche Aeußerungen tat Christian Frogé, ein Bruder des Verurteilten. „Wir lassen uns nicht unterkriegen. Noch ist es nicht zu spät, um den Makel auf dem Namen unserer Familie, der gleichzeitig ein Schandfleck für die gesamte Nation ist, zu tilgen." Der Kommandeur Jean Frogé, ein zweiter Bruder des Hauptmanns, ebenfalls ein Frontsoldat mit hohen Auszeichnungen, schloß sich schweigend den Ausführungen seines Bruders Christian an.

Während Intendant Frogé in Begleitung seiner Brüder und seines Anwalts den Justizpalast verlassen, sammelt sich vor dem Gebäude eine riesige Menschenmenge, die dem Verurteilten begeisterte Ovationen darbringt. Polizei sorgt dafür, daß die Menge sich bald zerstreut. In der unweit gelegenen Wohnung des Intendanten, in der Rue de Repos, harrt die Frau des Frontoffiziers, umgeben von der näheren Verwandtschaft, in qualvoller Erwartung. Gefaßt nimmt sie die Unglücksbotschaft auf. Die vorausgegangenen acht Tage der Prozeßführung bereiteten sie auf das Schlimmste vor. Vor ihren Augen steht nun eine zerstörte Karriere ihres Mannes. Sie hängt sehr an ihrem Gatten, die Frau Frogé, und ist auch heute noch von seiner vollkommenen Unschuld genau so überzeugt wie bei Beginn des Prozesses. Sie hat an dem Aufstieg ihres Mannes regen Anteil genommen und weiß, daß er ihr nie etwas verheimlichte. Der Gedanke, daß ihr Gatte ein Vaterlandsverräter sein soll, war ihr stets unfaßbar gewesen. Auch jetzt, nachdem das Urteil gefällt ist, steht sie treu zu ihm. Die Zuversicht dieser Frau und ihr Glaube an den Sieg der Wahrheit verleiht ihr die Kraft, das Schreckliche zu überleben. „Der Tag wird kommen, an dem der Gerechtigkeit zum Durchbruch verholfen und meines Mannes Unschuld vor aller Welt offenbart wird," erklärte sie. Inzwischen wird sie gemeinsam mit ihm sein hartes Los ertragen.

Zum Schluß ergriff nochmals der Major Christian Frogé das Wort. Er brandmarkt die schändlichen Machenschaften, die von interessierter Seite aus gegen seinen Bruder angezettelt wurden, von denen die Beziehtigung der Spionage nur eine Etappe war. Wird die Berufungsinstanz in Besançon die getroffene Entscheidung revidieren und den gewaltigen Justizirrtum durch den Freispruch wiedergutmachen?

Großfeuer

Vier Familien obdachlos

Rosbach (Sieg), 8. Nov. Am Mittwochvormittag brach in einem Gebäudekomplex der Ortschaft Halscheid ein Großfeuer aus. Als die Wehr an der Brandstätte erschien, schlugen bereits die Flammen aus einem der Häuser heraus. Es gelang, die Flammen bald zu ersticken, aber an der Stätte, wo das Feuer gewütet hatte, bot sich ein trauriger Anblick. Vier Familien haben ihr Obdach verloren. Ein Teil der Möbel konnte gerettet werden.

Selbstverfertigter Sprengkörper explodierte

Wuppertal-Barmen, 8. Nov. Auf dem evangelischen Kirchplatz hantierte ein 13jähriger Schüler mit einem selbstverfertigten Sprengkörper, der zur Entladung kam. Der Junge und zwei andere Mitschüler wurden durch Sprengsplitter verletzt. Man befürchtet bei einem der Knaben den Verlust des Augenlichts; dem zweiten Jungen wurden einige Finger abgerissen, während der dritte Knabe leichtere Verletzungen davontrug.

Letzte Sportnachrichten

Berlins Hockey-Sturm umgestellt

Zum Vorschlußrundenspiel um den Hockey-Silberschild gegen Niedersachsen am Sonntag in Hannover hat die Mannschaft des Verteidigers Brandenburg noch eine Aenderung erfahren. Als Angriffsführer wurde Kurt Weiß bestimmt, so daß nunmehr der Sturm in der Folge von rechts nach links Meßner, Scherbart, Weiß, Müller, Moblitz spielt. In dieser Aufstellung dürfte der Berliner Sturm noch durchschlagskräftiger erscheinen.

Baden-Württembergs Silberschild

Für das am Sonntag in Mannheim steigende Silberschild-Vorschlußrundenspiel gegen Niederrhein/Mittelrhein hat Baden/Württemberg folgende Mannschaft nominiert: Wittbrock (TV. 46 Mannheim); Greulich (16 Mannheim), Haußmann (HC. Heidelberg); Peisser (VfR. Mannheim), Kerzinger (HC Heidelberg), Junge (MTG. Mannheim); Stieg, Hofmann, Peter II (alle HC. Heidelberg), Heiler (VfR Mannheim), Düring (HC. Heidelberg).

Die Nationalelf für Berlin

Fußballsport und Winterhilfe heißt die Parole am 21. November (Bußtag). Nachdem der Bundesführer die Richtlinien für den Opfertag bereits bekanntgegeben hat, werden jetzt weitere Einzelheiten über die Durchführung des Winterhilfswerks bekannt. Danach werden sich rund 13 000 Zuschauer an diesem Tage in den Dienst der guten Sache stellen. Die Mannschaften und Schiedsrichter fahren in der billigsten Klasse, und die Plätze werden natürlich überall kostenlos zur Verfügung gestellt.

Im Mittelpunkt der Opfertagsspiele steht die Begegnung zwischen der Nationalelf und einer Berliner Stadtvertretung, die im Berliner Poststadion zur Durchführung kommt. Mit Ausnahme von Heidemann tritt in Berlin die gleiche Mannschaft an, die in der Weltmeisterschaft in Neapel gegen Oesterreich mit 3:2 den dritten Platz erkämpfte. Die Aufstellung lautet:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Janes (Fort. Düsseldorf)		**Busch** (Duisburg 99)
Cielinski (Union Hamborn)	**Münzenberg** (Al. Aachen)	**Bender** (Fort. Düsseldorf)
Lehner (Schw. Augsburg)	**Siffling** (SV. Waldhof)	**Conen** (FV. Saarbrücken)
Szepan (Schalke 04)		**Kobierski** (Fort. Düsseld.)

Ersatzleute: Buchloh (VfB. Speldorf), Schwartz (Wkt. Hamburg), Gramlich (Eintr. Frankfurt) und Hohmann (VfL. Benrath).

Kein Städtespiel Köln — Frankfurt

Das zwischen Frankfurt und Köln für den 21. November vereinbarte Fußballstädtespiel ist wegen der an diesem Tage überall stattfindenden Winterhilfs-Spiele vorläufig abgesagt worden. Ein neuer Termin wurde noch nicht bekanntgegeben.

Auch das Städtespiel Hamburg gegen Frankfurt, das am 30. Dezember in Hamburg stattfinden sollte, ist vorerst vom Programm abgesetzt worden. Statt dessen findet am gleichen Tage in Hamburg eine Begegnung der Gaumannschaften von Nordmark und Südwest statt.

Die Frankfurter Stadtmannschaft spielt am 1. Januar einer Einladung nach Kassel und trifft dort auf eine Kasseler Stadtelf.

Rennen in Auteuil

1. Rennen: 1. Arelle (A. Bonneau); 2. Tolede; 3. Le Boulanger. Ferner: Martinet, Brida, Big Beer, Royaumont, Miß Paso, Coq du Midi, Starling. Sieg 73, Platz 25, 35, 26.

2. Rennen: 1. Caclamen III (M. George); 2. Bujan; 3. Baoule. Ferner: Gras Double, Zenobie, Cavalier Seul, Maestro, Lalo, Monarque, Souvenir Imperial. Sieg 56, Platz 16, 15, 17, 18.

3. Rennen: 1. Desperado (M. Bonaventure); 2. Intiroit; 3. La Curee. Ferner: Oranger G, Coron, El Balgal, Stanz, Music Hall, Tambour Major, Cherisy, Mlle Gogol, Bracelet, Gaulight, Zoiso. Sieg 38, Platz 19, 30, 33.

4. Rennen: 1. Gondolfo (M. Bonaventure); 2. Royaume; 3. Jacquet. Ferner: Pompidhor, The Sheik, Le Cheright, Alerion, Ironside, Benoit, Folle, Grenadier III. Sieg 195, Platz 32, 14, 15.

5. Rennen: 1. Mont la Dessus II (M. Bridoux); 2. Grandiecours II; 3. Enfantin. Ferner: Cornebiche, Canal, Drop Goal, Dragey, Ifise, Prince Igor, Golden Drop, Jimen II, Vivandiere II, Iris X. Sieg 44, Platz 16, 21, 19.

6. Rennen: 1. Espalion (M. Galaurchi); 2. Reverende II; 3. Shampooing. Ferner: Ferdland, Louvigny, Dark Heroine. Sieg 27, Platz 14, 19.

Sportfilm

In London wurde am Donnerstag der Kongreß des Internationalen Motorradsport-Weltverbandes zum Abschluß gebracht. Als neues Mitglied wurde Litauen bestätigt. Die nächste Tagung findet im Frühjahr 1935 in Berlin statt.

Am 3. Dezember werden in Wuppertal Berufsboxkämpfe ausgetragen. Im Mittelpunkt steht die Begegnung der Schwergewichtler Erwin Klein (Solingen) und Jakob Schönrath (Krefeld).

Französischer Fliegengewichtsmeister wurde Maurice Huguenin, der den Titelhalter Angelmann in der 15. Runde k. o. schlug.

Im Amsterdamer Sechstagerennen hatten am Donnerstagmorgen Pijnenburg-van Kempen die Führung vor Buysse-Deneef und Broccardo-Guimbretiere. Eine Runde zurück folgten an vierter Stelle die Deutschen Schön-Hürtgen.

Eine weitere Niederlage auf ihrer Frankreichreise bezog die Leipziger Rugby-Fünfzehn in Lons le Saunier. Die Mannschaft des CS. Ledonien besiegte die Mitteldeutschen mit 25:11 (11:8).

Der französische Fliegengewichtsmeister Angelmann hat seinen Titel an Maurice Huguenin abgeben müssen. Der in Paris ausgetragene Kampf war in den ersten Runden ausgeglichen. Nach und nach konnte Huguenin durch seine ständigen Angriffe an Vorsprung gewinnen. In der 15. Runde schickte er Angelmann durch einen genauen Magenhaken bis nahe zu Boden. Angelmann erhob sich wohl, war jedoch stehend k. o.

Berufsboxkämpfe sollen am 3. Dezember in Elberfeld durchgeführt werden. Das Programm wurde bereits wie folgt angekündigt: Klein (Solingen) gegen Jacob Schönrath (Krefeld); Beck (Düsseldorf) gegen Zicha (Hamm); König (Lüdenscheid) und Schüssler (Elberfeld) haben noch keine Gegner erhalten.

Der Weltranglistenerste, Fred Perry, mußte in der Hauptstadt Neuseelands gleich in seinem ersten Spiel eine Niederlage hinnehmen. Sein Landsmann Hughes spielte in bestechender Form und gab Perry 6:2, 8:6 das Nachsehen. Bemerkt sei jedoch, daß es sich in diesem Treffen lediglich um einen Schaukampf handelte.

Exweltmeister Primo Carnera geht nach einer längeren Ruhepause erstmalig am 24. November wieder in den Ring. In Buenos Aires trifft er auf den Argentinier Vittorio Campolo. Der Italiener hat das Training „drüben" bereits aufgenommen.

Dem Mannheimer Tennis-Club ist es gelungen, unseren deutschen Spitzenspieler G. v. Cramm und H. Henkel (beide Berlin) nach Mannheim zu verpflichten. Die Rangstiftenersten werden am 24. und 25. November in der Rhein-Neckar-Halle gegen die badischen Spitzenspieler Dr. Buß, Wetzel und Walch antreten.

Groß-Bochum meldet . . .

Bochum-Bordel.

th.) **Aus der Herz-Jesu-Pfarrei.** Wie in den letzten Jahren, hat man sich wieder dahin geeinigt, auch in diesem Jahre eine geschlossene Pfarrfamilienfeier während der Weihnachtszeit zu begehen, um somit die einzelnen kirchlichen Vereine bei ihren Weihnachtsfeiern zu entlasten und um die Pfarrei bei einer gemeinsamen Familienfeier zusammen zu haben. Der Tag der Feier ist auf Sonntag, 6. Jan. 1935 (Hl drei Könige) festgelegt. — Die Jungschar veranstaltet am Sonntag abend im Saale des Wirtes Stuckmann einen Elternabend, bei welchem den Eltern das Leben und Treiben der Jugend in Wort und Bild vorgeführt werden soll.

de. **Heimatkundliche Ausgrabungen in Hordel.** Wie wir schon berichteten, wird gegenwärtig das Schloß Rostbausen, das im 17. Jahrhundert abgebrannt ist, ausgegraben. Seit Montag dieser Woche sind Heimatforscher mit Hilfe von Hitlerjungen des Bannes 300 dabei, zuerst die Spuren der Schloßkapelle zu suchen. Die Ausgrabungen haben bisher überraschende Ergebnisse gezeigt. In den ersten Tagen dieser Woche hat man umfangreiche Erdbewegungen vornehmen müssen. Gestern ist man in einer Bodentiefe von 4 Metern auf die ersten Grundmauern der früheren Kapelle gestoßen. Die Mauern bestehen aus Ruhrsandstein und haben eine Stärke von etwa eineinhalb Metern. Von dem seinerzeit eingestürzten Turm der Kapelle hat man auch die Steinblöcke gefunden, die mehrere Zentner wiegen. Ferner konnte man auf Grund des reichen Vorkommens von rheinischen Schieferplatten feststellen, daß das Dach der Kapelle aus Schiefer war. Dieses ist umso wichtiger, da die Bauart und die Beschaffenheit, sowie das Aussehen des Schlosses bisher völlig unbekannt ist. Die Ausgrabungsstätte wurde gestern von zahlreichen Interessenten besucht.

Bochum-Harpen.

ti. **Krieger- und Landwehrverein, 1. Kompagnie.** In der Versammlung gab Kompagnieführer Falkenrot die neueste Anordnung des Bundesführers bekannt. Der geschlossene Kirchgang und die anschließende Feier an dem Kriegergedächtnisbrunnen auf dem Friedhofe an der Gertherstraße am Totensonntag (25. November) hält mit Rücksicht auf die von der Reichsregierung festgesetzten Volkstrauertag im Monat März aus. Es erfolgt jedoch eine Kranzniederlegung am Kriegergedächtnisbrunnen. Sodann teilte der Kompagnieführer mit, daß am Sonntag, dem 2. Dezember, voraussichtlich vormittags, das Bataillonsschießen stattfinde, da es nachmittags schon recht dunkel wird und die Zeit nicht ausreiche. Für den Monat Januar 1935 ist ein Kasernenabend mit Angehörigen vorgesehen.

Bochum-Gerthe.

va **Mit dem Dreirädwagen gegen den Baum.** Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Donnerstag mittag auf der Heinrichstraße. Als der Gehilfe eines Gerther Metzgers mit dem Dreirädwagen aus der Gertherstraße kommend in die Heinrichstraße einbiegen wollte, nahm er die Kurve zu scharf und geriet mit dem rechten Vorderrad gegen den Bürgersteig. Der Wagen schlug um und flog vor einen Baum. Der Fahrer blieb glücklicherweise unverletzt und trug lediglich Kleiderschaden davon, während der Dreirädwagen [illegible]

eg. **Mütter- und Elisabetverein Bochum-Gerthe.** Der Verein hielt am Mittwoch nachmittag nach gemeinsamer Andacht in der St. Elisabethkirche im katholischen Vereinshaus eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach der Eröffnung durch die Vorsitzende Frau Hartmann leitete Vikar Looschelders die Versammlung. Es wurde beschlossen, am kommenden Donnerstag das Jahres- und Elisabethfest im Mitgliederkreise zu feiern. Im Anfang Dezember soll ein Muttereinkehrtag abgehalten werden. Besonders begrüßt wurde Vikar Mühling, der während der Urlaubszeit von Pfarrer Dr. Mantel in Gerthe amtiert. Vikar Looschelders hielt dann einen ausführlichen Vortrag über „Der große Einfluß der Mutter bei der Kindererziehung" der von den Frauen und Müttern mit sichtlichem Interesse aufgenommen wurde.

Bochum-Laer.

al- **Brockensammlung.** Wie die Bürger der Suntumer Straße bereits am gestrigen Tage gesehen haben, hat die Brockensammlung bereit ihren Anfang genommen. Die Sammlung nimmt ihren Fortgang. Donnerstag 8. November: Suntumer Straße, Grimme, Kausbrotte, Laerfeldstraße, Kolonie Vollmond, Kreuzacker, Wittener Straße. Freitag, 9. November: Hawkenscheider-, Altenbochumer Straße, Werner Hellweg, Hemkestraße, Dannenbaumstraße, Gulenbaumstraße, Höfestraße, Schattbachstraße und Diesterweg. Dienstag, 13. November: Heintzmannstraße, Marktstraße, Schützenstraße, Am Erlenkamp und Uemmingen. Die Ankunft der Wagen wird durch den Spielmannszug des Jungvolks angekündigt.

al- **Aus der NS.-Frauenschaft.** Am Mittwoch fand im Lokale Möller die Verpflichtung der neu hinzugekommenen Frauen statt. Nachdem Frau Brück herzliche Worte an die Erschienenen gerichtet hatte, wurden die Frauen auf den Führer verpflichtet. Die Feier nahm dann bei einem gemütlichen Kaffeetrinken ihren Fortgang. Auch eine kleine Theateraufführung fand statt. Ferner wurden Volkstänze gezeigt. Schöne, sinnreiche Gedichte wechselten ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt.

al. **Preisschießen.** An drei Tagen wurde im Lokale des Wirts Möller ein Preisschießen veranstaltet. Aus diesem ging Schütze Otto Zenger als erster Sieger und Walter Biehl als zweiter hervor.

Bochum-Langendreer.

ik. **Die katholische Jugendgemeinschaft feiert das Gedenken.** Die katholische Jugendgemeinschaft hielt, wie in jedem Jahre, auch diesmal am Mittwoch abend eine Totengedächtnisfeier ab. Zu dieser Zweck hatte man das Pfarrheim entsprechend ausgestattet. Der Präses der Jugendgemeinschaft, Vikar Lange, hielt eine kurze Gedächtnisrede für die Gefallenen des großen Weltkrieges und die im letzten Jahre aus dem Kreise der Gemeinschaft Dahingeschiedenen. Er ermahnte alle Erschienenen zur stetigen Todesbereitschaft. Nach den Worten, die einen tiefen Eindruck hinterließen, wurde durch den Senior der Kolpingsfamilie ein Kriegserlebnis vorgelesen. Dann erklang das Lied vom guten Kameraden. Die Jugend brachte einen Sprechchor, „Requiescat in pace" stimmungsvoll zu Gehör. Mit dem Lied „In dieser Nacht" und einem Gebet für die Helden des Weltkrieges schloß die eindrucksvolle Feier.

Heimatabend der Saarländer. Im Weißen Saale der Bürgergesellschaft in Bochum findet Sonntag um 19 Uhr ein Heimatabend für die Saarländer statt. Die Mitglieder des Langendreer-Werner Saarvereins treffen sich um 17,45 Uhr vor dem Bahnhof. Der Zug nach Bochum fährt um 18,03 Uhr.

Bochum-Werne.

ik. **Warnung.** In den letzten Tagen fand hier im Ortsteil eine Kontrolle der Lebensmittelgeschäfte und Bäckereien durch das Untersuchungsamt Bochum statt, bei der es bei einigen Geschäften zu Beanstandungen kam. Es handelte sich in den meisten Fällen um nicht vorschriftsmäßige Kenntlichmachung der Waren, wie sie durch Gesetz vorgesehen sind. Die Geschäfte, wo es zu Beanstandungen Anlaß gab, wurden zur Anzeige gebracht.

Werner Haus- und Grundbesitzer wenden sich an den Oberpräsidenten. Die Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins e. V. Bochum-Werne hatte diesmal besondere Bedeutung. Nachdem die Eingänge bekannt gegeben waren, wurde den Mitgliedern ein Schreiben der Regierung vorgelesen, das wichtige Bestimmungen über Kirchensteuern enthielt. Zu diesem Schreiben nahm die Versammlung zum Teil in scharfer Form Stellung. Als Ergebnis der Aussprache kam der Entschluß zustande, beim Oberpräsidenten unter Darlegung der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse Einspruch bezw. Beschwerde zu erheben. Der gesamte Haus- und Grundbesitz ist grundsätzlich bereit, Kirchensteuersätze zu zahlen, er erachtet es aber als gerecht und billig, daß er, der schon sowieso schwer verschuldet sei, diese Kosten nur anteilmäßig trage. Nachdem Dr. Ludwig zu der Ausfüllung der Fragebogen noch einige Bemerkungen gemacht und darauf hingewiesen hatte, daß in der kommenden Zwangsorganisation alle Hausbesitzer Mitglied werden müßten, schloß der Vereinsführer Zimmermann die Versammlung.

Bochum-Linden-Dahlhausen.

f. **Filmvorführung der NSKOV.** Die Nationalsozialistische Kriegsopfer-Organisation hatte am Mittwoch abend zu einer Filmvorführung geladen. Vor Beginn der Vorführung ergriff der Ortsgruppenleiter Pg. Pillat das Wort zur Begrüßung und stattete seinen Dank ab für den so zahlreichen Besuch. Sein besonderer Gruß galt dem Gauamtsleiter von Westfalen-Süd, Pg. Sintermann, sowie den Frontsoldaten und Regisseur Kühn. Der nun folgende Film „Deutschland von 1914–1934" zeigte interessante Bilder aus der Zeit des Weltkrieges und der nationalen Bewegung. Zum Schluß sang man gemeinschaftlich das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Aus unserem Verbreitungsgebiet.

Herne.

Diebstahl. In den letzten 14 Tagen wurden von den Kellerfensterluken der Häuser Bochumer Straße 28 und 30 je ein eiserner Rost gestohlen. Die Roste sind etwa 70 × 20 und 75 × 50 cm groß und aus flachen Stäben hergestellt.

Wanne-Eickel.

rb. **Die dreitägigen Jubiläumsandachten** in der Eickeler Marienkirche erfreuen sich seit dem ersten Tage am Dienstag abend stets eines überaus guten Besuches der Gläubigen, so daß sowohl den Frauen wie den Männern der Pfarrei, aber auch der Jugend das beste Zeugnis ihrer Glaubenstreue ausgestellt werden kann. Am heutigen Freitag abend finden die Andachten mit der Erteilung des eucharistischen Segens ihren Abschluß.

rb. **Im Kranze der Goldmyrthe.** Am heutigen Freitag können die Eheleute Sawacki aus dem Stadtteil [illegible]hausen die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar stammt aus der Provinz Westpreußen, wo der Jubilar im Jahre 1860, die Jubilarin 1856 geboren wurden. Nach vorübergehender Tätigkeit auf den Gütern seiner Heimat, — u. a. arbeitete der Jubilar 12 Jahre als Kutscher bei dem inzwischen verstorbenen Reichspräsidenten v. Hindenburg auf dessen Gut Neudeck —, kam das Jubelpaar 1906 nach Röhlinghausen, wo der Jubilar als Bergmann auf der Schachtanlage Pluto Arbeit fand. Hier arbeitete er bis 1927 und trat darauf in den Ruhestand. Der glücklichen Ehe entsprossen sieben Kinder, wovon noch vier leben. Außer diesen vier Kindern gratulieren noch zwölf Enkelkinder, nachdem als erster Glückwunsch gestern bereits der des Führers und Reichskanzlers eintraf. Den zahlreichen Glückwünschen schließen wir die unsern gern an!

Witten.

Festgenommen wurde eine Person aus Bochum wegen Bettelns.

Rundfunk

Samstag, 10. November

6.00 Morgenruf. Anschließend: **Frühkonzert** (Schallplatten).
6.45 Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00 Morgenruf — Zeit, Wetter, Nachrichten.
7.15 **Morgenkonzert.** Das Kammerquintett des Reichssenders Köln.
8.15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.
8.20 Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.35 Elisabeth Dieckmann: **Pünktlichkeit der Hausfrau.** H. Rieping: **Spätzle,** eine kleine gastronomische Betrachtung.
8.50 Sendepause.
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10 Kindergarten.
10.30 **Guckkasten.** Bilder aus der Geschichte des Tanzes.
11.15 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten).
12.00 **Musik am Mittag.**
12.00 von Leipzig: **Mittagskonzert** des Leipziger Instrumentalquartetts aus dem Capitol. An der Kino-Orgel: Erich Neumann (Bearbeitung von Hermann Lahl). „Aus alter Zeit". 1. Alte Kameraden, Marsch von Teike. 2. Hochzeitsständchen, Serenade von Klose. 3. Stolzenfels am Rhein, Lied von Meißler. 4. Schatzwalzer aus dem „Zigeunerbaron" von Strauß. 5. Heimlich, still und leise, Gavotte von Lincke. 6. Lustspiel-Ouvertüre von Keler-Bela. 7. Blumenlied von Lange. 8. Petersburger Schlittenfahrt, Galopp von Ellenberg. 9. Rokoko-Liebeslied von Meyer-Helmund. 10. Die Mühle im Schwarzwald, Idyll von Ellenberg.
12.45 Mittagsmeldungen I, Glückwünsche.
13.00 **Zur Unterhaltung.** Das Schrammelquartett des Reichssenders Köln: Marga Bäuml (Gitarre), Heinz Schlabers (Violine), Max Ulrich (Violine), Willi Jansen (Akkordeon), Willy Schneider (Bariton), Willi Jansen — Willy Meyer (Akkordeon-Duette).
13.45 Mittagsmeldungen II.
14.00—15.00 **Wochenendkonzert auf Schallplatten.**
15.00 **Der Rundfunk besucht die Reichspost (4).** In der Rundfunkübertragungsstelle. Ein Funkbericht von Dr. Ernst.
15.30 Wirtschaftsmeldungen I.
15.45 **Arbeitsbeschaffungsfront.** Dipl.-Ing. Albert Rosellen: **Gaswerke in der Winterarbeitsschlacht 1934/35.**
16.00 Von Berlin: **Nachmittagskonzert.** Kapelle Walther Noack. 1. Florentiner Marsch von Fuelk. 2. Im Liebesgarten von Hartung. 3. Dynamiden-Walzer von Strauß. 4. Sonne, Mond und Sterne, Serenade von Meisel. **Als Einlage: „Wenn es dunkel wird".** 5. Spaziergang von Nosek. 6. Einmal im Leben von Hoffmann-Wilo. 7. Lieder zur Laute: a) Biedermeierpolka! b) Dat du min Leevsten buest; c) Spinn, spinn, meine liebe Tochter; d) Schlossergesell"; e) Es Burebübli mahn i net. Agnes Schuls-Lichterfeld. 8. Wiegenlied von Kauler.
17.00 **Westfälische Heimatmuseen erzählen. 1. Kreisheimatmuseum Büren.** Landrat Dr. Freiherr von Schlemacher: Von Steinkisten und Hünengräbern. 2. **Heimatmuseum Hohenlimburg.** Wilhelm Boeker: Der Oestricher Goldfund, ein Zeugnis edelster germanischer Goldschmiedekunst.
17.20 HJ singt und musiziert. Leitung: Hugo Schmidt.
17.50 **Woche des deutschen Buches.** Wilhelm Matthiessen: Vom Bücherausleihen unter Freunden und Bekannten.
18.10 **Heut ist Martinsabend. Sankt Martin ritt durch Schnee und Wind — — —.** Vom Martinstag in Düsseldorf und anderswo (mit neuen Schallaufnahmen des Reichssenders Köln). Manuskript: Klär Hoffmann. Leitung: Hermann Probst.
18.40 Vom Tage.
18.50 Wirtschaftsmeldungen II, Sportvorbericht.
19.00 Nach Stuttgart: **Bunte Volksmusik.** Friedrich Eugen Engels (Tenor), Willy Schneider (Bariton), Die sechs frohen Sänger, Willi Jansen (Akkordeon), Eine Dorfkapelle. Leitung: Rolf Hartmann.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.15 Von Stuttgart: Reichssendung: **Friedrich Schiller. Feier des deutschen Rundfunks zum 175. Geburtstag des Dichters. 1. Aus der Dichtung.** 2. Aus dem dramatischen Schaffen. Mitwirkende u. a.: Gustav Gründgens, Paul Hartmann, Friedrich Kaysler, Eugen Klöpfer, Hermine Körner, Lothar Müthel, Emmy Sonnemann, Julius Patzak, Margarete Teschemacher, Großes Orchester, Männerchor, gemischter Chor, Sprechchor, Knabenchor.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20—1.00 **Kinder, wir wollen gemütlich sein! . . . Humor und Tanz am Wochenende.** Leo Eysoldt spielt auf — Für die gemütliche Stimmung sorgen die Ritter vom Humor — Sängerinnen und Sänger singen sich in Ihr Herz hinein — Solisten spielen abends so schön auf ihren Instrumenten — Und auch die Schrammeln fehlen nicht! — Leitung: [illegible]

Anzeigenteil

Bei **Asthma** chron. Bronchialkatarrh und Verschleimung
Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einnehmen
Ärztl. erprobt - best begutachtet - Viele tausend Anerkennungen.
Erhältlich in Apotheken — Packung 1.45.
Überzeugen Sie sich von der Wirkung

Der Junglehrer
Das Schicksal unserer amtslosen deutschen Junglehrerschaft von Wert Walter.
Preis früher Mk. 2.—, jetzt Mk. 1.—, zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle unserer Zeitung.

JETZT SIND SIE DA...
Jetzt sind alle Neuheiten eingetroffen...
Jetzt grosse Auswahl in allen Preislagen...

JETZT KAUFEN SIE...

VORTEILHAFT IM GROSSEN HERBST-VERKAUF



Entzückende Modelle

Nubuk- u. Wildleder-Schuhe der beliebte Schuh für den Herbst in Riesenauswahl . . . 9,80, 8,90, 7,90 — **6,90**

Huntingcalf-Schuhe der große Modeartikel für den verwöhnten Geschmack . . . 9,80, 7,90 — **6,90**

Lack-Halbschuhe unerreicht in Modellauswahl . . . 7,90, 6,90, 5,90, 4,90 — **4,50**

Für den Herrn:

Sport- u. Tourenstiefel kräftige Strapazierstiefel . . . 9,80, 8,90, 7,90 — **6,90**

Herren-Schnür-Stiefel für jeden Gebrauchszweck, nur Qualitätsware . . . 9,80, 8,90, 7,90 — **6,90**

Herren-Halbschuhe schwarz, braun und Lack, für jeden Geschmack das Richtige . . . 8,90, 7,90, 6,90 — **5,90**

Kinder-Stiefel braun und schwarz . . Größe 23–26 **2,95**
schwarz, Gr. 31/35 **4,50** Gr. 27/30 **3,90**

Kamelhaarschuhe mollig warm — bekannt billig | **Ueberschuhe** für nasse u. kalte Tage, sehr preiswert | **Kragenstiefel** warm gefüttert, für Damen u. Kinder

Schuhhaus
Gebr. Prack
Das rein christliche Schuhunternehmen
Bochum / Bongardstraße 35

1884 50 Jahrfeier der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld 1934

Ein halbes Jahrhundert Dienst an der Hebung der deutschen Volkskraft durch Leibesübungen.

Zum Geleit.

Bochums Oberbürgermeister:

Mit Freude und Genugtuung spreche ich der

Turngemeinde Bochum 1884

zu ihrem 50jährigen Bestehen meine herzlichsten Glückwünsche aus. In jüngster Zeit aus 3 Vereinen zu einer aufwärts strebenden Gemeinde echter Turner und Sportler zusammengeschlossen, steht die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld als starke Säule der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Fußballbundes da. Großartig sind die Erfolge und Verdienste dieses Vereins, der in guten und in bösen Tagen für die Sache der Leibesübungen und insonderheit aber für das deutsche Turnen sein Bestes gegeben hat und dessen segensreiche Arbeit uneingeschränkte Anerkennung verdient. Mit Stolz betone ich die Leistungen der Kunstturner der Turngemeinde, die in einem seltenen Maße ihre große Kunst im deutschen Vaterland und wiederholt im Auslande zeigen konnten. So ist die Arbeit der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld groß und segensreich gewesen; sie hat tatkräftig mitgeholfen, der Stadt Bochum Ehre zu machen. Dafür sage ich ihr tiefempfundenen Dank und Anerkennung.

Im neuen Deutschland wird mit größter Eindringlichkeit der kämpferische Deutsche geformt, der Mann nach dem Vorbilde Jahns, blühend in Kraft und Schönheit seines Körpers und seiner Seele, glühend für das Recht und die Herrschaft seines Wesens, seines Volkes, seines Vaterlandes. — Das ist die Zielsetzung der deutschen Turn- und Sportvereine. Ich weiß, daß auch die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld gestützt auf ihre erprobten Kräfte, vollbringen hilft, und hierzu rufe ich ihr zu

Heil Hitler und Gut Heil!

Dr. Piclum, Oberbürgermeister.

Die Deutsche Turnerschaft:

50 Jahre hat die Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld 1884 deutsches Turnertum und deutsches Volkstum treu bewahrt.

In unermüdlicher Arbeit hat sie Tag für Tag für die körperliche und seelische Erziehung unseres Volkes gewirkt.

Der Führerstab der D. T. spricht dem Verein die herzlichsten Glückwünsche und seine volle Anerkennung für die dem Vaterland geleistete Arbeit aus.

Möge der Verein auch in Zukunft den alten Jahnschen Geist hoch halten und seine Arbeit nie erlahmen.

Mögen ferner dem Verein stets wackere Männer zur Seite stehen, die in selbstloser Arbeit den Verein zu immer größerer Blüte bringen.

Mit deutschem Turnergruß!

Heil Hitler!

Der Führerstab der DT.

ges. Carl Steding.

Vereinsführer Heenes:

Wenn ein deutscher Turnverein 50 Jahre Vereinsgeschichte hinter sich hat, dann bedeutet das nichts mehr und nichts weniger als ein Halbjahrhundert Dienst am deutschen Volk. Deutsches Turnen ist ein Stück deutscher Art, darum gebührt einem solchen Verein das Verdienst: deutsche Art treu gewahrt! Und wenn unsere Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld diesen seltenen Tag im Lichte der neuen Zeit im dritten Reich Adolf Hitlers begehen darf, dann wird er erst zu einem Festtag ganz besonderer Art.

Friedrich Ludwig Jahns, des deutschen Turnvaters in dunkler Zeit geprägtes Seherwort: „Es wird ein anderes Zeitalter für Deutschland kommen und wir werden schöne Träume verwirklicht sehen", naht sich seiner Erfüllung. Kein Geringerer als Adolf Hitler hat den Sinn dieses Jahnwortes tiefer und klarer erkannt als er in Stuttgart vor der Deutschen Turnerschaft von der Ueberschätzung des Geistes und der richtigen Würdigung der Kraft spricht. Jahn als den Vorkämpfer für Deutschlands Einzigkeit preist und die Deutsche Turnerschaft als eine der wertvollsten Säulen am Aufbau des neuen Reiches grüßt. Vom Turnerführer Jahn zum Volksführer Hitler! Vergehen und Werden, das ewige Gesetz in Natur und Menschheit. Turnen im Geiste Jahns für das Ziel Adolf Hitlers! Damit ist die Deutsche Turnerschaft und in und mit ihr unsere Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld in einen neuen Abschnitt deutscher Geschichte eingetreten. Die treibenden Kräfte mögen auch weiterhin sein und bleiben: deutsche Treue und deutsche Ehre, deutscher Lebenswille und deutscher Gemeinschaftsgeist! Unser Glaube aber gilt Deutschland, seinem Führer und seiner Jugend!

Gut Heil! Heil Hitler!

Heenes.



Der Vorstand der TG. Bochum-Ehrenfeld.

Obere Reihe von links: P. Hamm, A. Kautz, C. Bock jr., Schmidt, A. König, Regelmann, Ehring, K. Koch — Mitte: H. Henne, H. Hamm, Krax, Fluß, Walter, Preußer, A. Schweizer, Weige, F. Dieker. Unten: Rumpf, Schmidtmann, W. Schulz, A. Odenthal, C. Bock sen., Ramsberg, Frau Ackermann, Hasenclever. — Der Vereinsführer Heenes fehlt leider wegen Erkrankung auf dem Bilde.

Es sind mehr als 50 Jahre her, daß im Juli des Jahres 1884 der Grundstein zu dem heutigen Großverein, der Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld 1884 e. V. durch Gründung des Turnerbundes Bochum gelegt wurde. Einige Turnfreunde waren es, die damals neben dem Turnverein 1848 einen zweiten Turnverein in Bochum ins Leben riefen, und aus ihm ist im Laufe der 50 Jahre ein Großverein entstanden, der nicht allein das Turnen pflegt, sondern sich in vielen Zweigen der Leibesübungen betätigt. Den Weg der heutigen Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld kennzeichnen zwei Etappen: 1920 der Zusammenschluß des Turnerbundes mit dem Allgemeinen Turnverein Bochum zur Turngemeinde Bochum 1884, und 1933 der Zusammenschluß der Turngemeinde, des Turn- und Spielvereins Ehrenfeld-Rechen und des Sportvereins Ehrenfeld-Bochum zur Turngemeinde Bochum-Ehrenfeld 1884, die dadurch ein Großverein mit über 900 Mitgliedern wurde und im sportlichen und turnerischen Leben Bochums eine entsprechend große Bedeutung besitzt. Die Bedeutung kommt durch die oben abgedruckten Geleitworte des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum und die Deutsche Turnerschaft so recht zum Ausdruck.

Der Weg zum Großverein für Leibesübungen.

Turnerbund Bochum.

Zur Gründung des Turnerbundes Bochum gaben im Jahre 1884 die Turnbrüder Carl Woydel, Lorenz Brockert, Heinrich Bultmann, Peter Lerich, Ludwig Linkowski, Edmund Hansen, August Gluck und Andreas Wirtz den Anstoß. In der Gründungsversammlung, die in der alten Bochalle an der Brückstraße stattfand, war die Zahl der Turner bereits gestiegen, und der Aufschwung setzte sich weiter fort, so daß bereits im Jahre 1891 insgesamt in 455 Riegen 12 960 Turner turnten. Sehr groß waren die Schwierigkeiten mit den Uebungsräumen. Nachdem in den verschiedensten Sälen geturnt war, zog der Verein schließlich in die Turnhalle der Schule an der Friedensstraße ein, in dem heute noch einzelne Riegen turnen. Mit dem äußeren Erstarken wuchsen auch die Leistungen der Wetturner, die sich an allen Gau- und Kreisturnfesten beteiligten und dort auch zumeist siegreich blieben. 1904 wurde eine Damenabteilung ins Leben gerufen und 1909 eine Abteilung für Altersturner. Einen Markstein in der Geschichte des Turnerbundes bildete die Feier des Silberjubiläums im Jahre 1909, bei dem der Verein auch das 8. Gauturnfest durchführte. Einen besonders großen Erfolg hatte der Turnerbund im Jahre 1911 zu verzeichnen. Sein Mitglied Voser nahm an dem großen Wetturnen anläßlich der Hygiene-Ausstellung in Dresden teil und wurde hier hoher Sieger. Beim Kreisturnfest in Münster 1914 wurde das Mitglied Ebbinghoff Sieger im Zwölfkampf und auch die Musterriege blieb siegreich. Der Weltkrieg hemmte naturgemäß den Turnbetrieb, ein großer Teil der Mitglieder diente dem Vaterland, und eine ansehnliche Zahl kehrte nicht zurück. Erst 1919 lebte der Turnbetrieb wieder auf, und auf dem Gauturnfest nach dem Kriege wurde 1919 durchgeführt. Im Jahre 1920 erfolgte dann der Zusammenschluß mit dem Turnerbund zur

Turngemeinde Bochum 1884.

Der Zusammenschluß erwies sich bald für das turnerische Leben Bochums als segensreich. Der Verein führte eine Reihe großer Veranstaltungen durch, so Städtekämpfe im Kunstturnen und sein bekanntes Stadtparkterrassen-Turnen. Seine tüchtige Kunstturnriege mit W. Leist, H. Losch, W. Platzek, A. Kargol, H. Ludwig, Ebbinghoff, Bergolte blieb in fast allen Städtekämpfen siegreich. Wetturner der Turngemeinde nahmen 1921 an den deutschen Kunstturnmeisterschaften in Leipzig teil. W. Leist und W. Platzek siegten hier im Zehnkampf, P. Hartmann und A. Rickel im Vierkampf am Barren. Die 1. Deutschen Kampfspiele 1922 in Berlin brachten der Turngemeinde weitere Erfolge. W. Platzek wurde im Vierkampf am Reck und Barren zweiter Sieger, am Reck war er sogar der beste Mann. W. Koschitzki und die Turnerinnen M. Schleicher und J. und M. Steube kehrten ebenfalls mit dem Siegerkranz geschmückt heim. Das Jahr 1923 brachte mit der französischen Besatzung neue Schwierigkeiten. Den Turnern war die Teilnahme am Deutschen Turnfest in München verboten. Unter Lebensgefahr verübten aber einige das besetzte Gebiet und W. Platzek und A. Kargol brachten zwei weitere Turnfestsiege nach Bochum. Im Jahre 1924, als die Turngemeinde ihr 40jähriges Jubiläum im Parkhaus feierte, zählte sie 514 erwachsene und 68 jugendliche Mitglieder. Der Verein stellte die stärkste Kunstturnmannschaft Westfalens und war im ganzen Reiche bekannt, was die Erfolge auf allen Festen und Städtewettkämpfen bewiesen. Zwar war W. Platzek inzwischen nach Dortmund übergesiedelt, aber stets standen die Turner der Turngemeinde in vorderster Reihe. A. Kargol und H. Ludwig gehörten der berühmten Westfalenriege, die in Finnland so große Erfolge hatte, an, und immer war die Turngemeinde durch Turner beim Gerätewettkampf Rheinland—Westfalen vertreten. Bei den Gerätemeisterschaften der DT. in Frankfurt wurde A. Kargol 10. Sieger und auch H. Ludwig blieb im Vierkampf siegreich. Einen breiten Raum in der Vereinsarbeit hat stets die an der Jugend eingenommen, aus ihr bezog die Turngemeinde ihren Nachwuchs im Kunstturnen, nicht minder eifrig turnten die Frauen und auch das Schwimmen wurde gepflegt. Bei den 2. Deutschen Kampfspielen 1926 in Köln errangen die Turner H. Ludwig, Losch, A. Kargol und die Turnerinnen E. Neuhaus und E. Lonkowski den Siegerkranz. Wohin die Kunstturner der TG. kamen, überall blieben sie siegreich, und die Jugendlichen traten in die Fußtapfen der Älteren, indem sie viermal das Gaujugendbanner des Emscher-Ruhrgaues erkämpften. Am 14. Deutschen Turnfest 1928 in Köln nahmen 100 Mitglieder teil; H. Ludwig, F. Neuhaus und A. Senft wurden im Zwölfkampf, A. Kargol im Zehnkampf und Grete Neuhaus im Siebenkampf siegreich. Eine Riege der Turnerinnen trat mit Keulen- und Freiübungen besonders hervor. Seit dem Jahre 1929 belegte die Turngemeinde stets im Gerätemannschaftskampf der Turnvereine Westfalens ersten Sieger. Einen der größten Erfolge errang 1929 der leider vor einiger Zeit verstorbene Ferdinand Neuhaus, dem die TG. als einem ihrer Besten nachtrauert, für seinen Verein. Er wurde im Gerätekampf Rheinland — Westfalen erster Sieger. Bei den Gerätemeisterschaften der DT. 1931 in Essen holte Ferdinand Neuhaus zur deutschen Spitzenklasse vor. Er wurde 7. Sieger, A. Kargol 32. Bei einem Schönheitsturnen in Amsterdam zeichnete sich Neuhaus besonders aus, er stand mit Fr. Platzek und A. Kargol 1932 wieder in der Westfalenmannschaft und wurde auch Westfalenmeister am Reck. Dann trat dieser hoch veranlagte Turner nicht mehr hervor. Eine tückische Krankheit warf ihn aufs Krankenlager, von dem er sich nicht mehr erhob. Der inzwischen wieder zur Turngemeinde zurückgekehrte W. Platzek verstärkte die Mannschaft wieder und er brachte es auch fertig, 1932 vor dem jetzigen Weltmeister am Reck, Ernst Winter, Westfalenmeister in dieser Uebung zu werden. Ein Erfolg reihte sich an den andern, auch in den übrigen Abteilungen des Vereins. 1933 wurde mit Eintracht Frankfurt eine der besten deutschen Gerätemannschaften geschlagen. 40 Mitglieder nahmen an dem Großereignis des Jahres, dem Deutschen Turnfest in Stuttgart, teil. E. Kargol und H. Platzek wurden im Zwölfkampf, Fr. Platzek, W. Platzek und A. Kargol im Zehnkampf, W. Leist im Neunkampf der Aelteren und W. Koschitzki im Fünfkampf der Aelteren Turnfestsieger.

Turn- u. Spielverein Ehrenfeld-Rechen.

Im September 1911 wurde auf Anregung des damaligen Bochumer Stadtrates und jetzigen Oberbürgermeisters von Stegen, Fißmer, der Verein, der für den Stadtteil Ehrenfeld eine Notwendigkeit war, ins Leben gerufen. Den ersten großen Erfolg buchte die Schlagballmannschaft des Vereins, die 1912 Gaumeister wurde. Die Mitgliederzahl stieg ständig, und 1914 beim Kreisturnfest in Münster errang die Musterriege den 1. Sieg in der 2. Klasse und die Faustballmannschaft ein Diplom. Im Weltkriege wurde das Turnen solange wie möglich aufrechterhalten. Von 50 Mitgliedern, die ins Feld zogen, sind 22 gefallen. Nach dem Kriege wurde der Turnbetrieb sofort wieder aufgenommen. Besonderen Erfolg hatte der Verein mit seiner Faustball- und Schlagballmannschaft. 1922 wurde eine Frauenabteilung gegründet. Die Besetzung Bochums durch die Franzosen nahm dem Verein die Turnhalle, und trotz der Sperre durch die Franzosen nahmen 18 Mitglieder am Deutschen Turnfest in München teil. Der Verein war auf Breitenarbeit eingestellt und zeitigte in den Jahren eine prächtige Entwicklung sowohl bei den Turnern unter der Leitung von Oberturnwart Ramsberg wie bei den Turnerinnen, die unter Frau Ackermann turnten. Die Fahne, die der Verein 1928 weihte, zeigt auf einer Seite das Bild des Hauses Rechen. Auf diesem Turnfest und dem Kreisturnfest 1930 in Hamm wurde eine Anzahl Einzelsiege errungen. Bei dem letzteren wurde die Alte-Herren-Riege, in der Bochums ältester Turner, der damals 76jährige Hugo Neurath, das Ehrenmitglied des Vereins, turnte, mit dem zweiten Siegerkranz ausgezeichnet. Im Jahre 1931 übernahm Artur Odenthal den Spielbetrieb, was sich bald in erhöhten Leistungen auswirkte. Die Turnerinnen-Faustballmannschaft erkämpfte die Kreismeisterschaft, ebenso die Turnerinnen-Handballmannschaft 1931 und 1932. Die beiden Faustballmannschaften der älteren Turner waren ebenfalls recht spielstark, die jüngere wurde 1931 sogar Gaumeister. In bester Erinnerung steht noch der erste 25-km-Gepäckmarsch, den der Verein im Vorjahr veranstaltete. 480 Teilnehmer gingen an den Start der neuartigen Veranstaltung, die großen Anklang fand. Auf dem Deutschen Turnfest in Stuttgart war der Verein vertreten und die Turnerinnen Agnes Dahmen und Hilde Reinhardt wurden im Siebenkampf Turnfestsiegerinnen.

Sportverein Ehrenfeld Bochum.

Aus dem Fußball-Klub Ehrenfeld, der im Frühjahr 1913 entstand, wurde im Jahre 1919 durch Namensänderung der Sportverein Ehrenfeld-Bochum, der sich dem Westdeutschen Spielverband anschloß und bereits im ersten Jahr der Verbandszugehörigkeit die Meisterschaft der C-Klasse errang. Nur ein Jahr verblieb die spielstarke 1. Mannschaft in der B-Klasse, dann rückte sie als Tabellenzweiter zur A-Klasse auf. Durch die Umstellung auf ein anderes Spielsystem und die Tatsache, daß dem Verein der Aufstieg zur Kreisliga verwehrt wurde, mußte die Mannschaft wieder gegen die vorjährigen Gegner spielen; sie fand aber doch 1923 ihr Recht und wurde der Kreisliga zugeteilt. Trotz großer Schwierigkeiten behauptete sich der Verein insbesondere durch den stark entwickelten Mannschaftsgeist. Wenngleich der 1. Fußballmannschaft das Glück nicht sonderlich zur Seite stand und der Aufstieg in die höhere Klasse stets wieder durch irgendein Mißgeschick mißglückte, so stellt sie doch eine der stärksten Mannschaften Bochums dar, die jedergzeit ihren Mann gestanden und oft genug Siege über Einheiten aus höheren Klassen errungen hat. Zur Zeit liegt sie in der Spitzengruppe der 1. Kreisklasse. 1927 wurde eine Damenabteilung gegründet, die Handball und Gymnastik betrieb. Als 1929 auch der Sportplatz an der Landwehr in Benutzung genommen wurde, konnte sich auch die Leichtathletik entwickeln. Stets hat der SV. Ehrenfeld am Staffellauf „Quer durch Bochum" teilgenommen und beim Frühjahrsgeländelauf 1929 wurde die Mannschaft mit H. Klein, Bodang, E. Schmidt, W. Schmidt und Hunke erster Mannschaftssieger der Fußballklasse, Bodang Dritter in der Gesamtwertung und 1. Sieger der Fußballklasse. Auch die unteren Fußball-Mannschaften, insbesondere die Jugendlichen, haben sich in all den Jahren behaupten können und große Erfolge erkämpft, wovon die vielen Meisterschaften Zeugnis geben.

Der Verein begeht sein goldenes Jubiläum am Samstagabend mit einer Jahnehrung und Kranzniederlegung am Jahndenkmal im Stadtpark. Anschließend folgt die Festfeier in den Sälen des Parkhauses und am Sonntag vormittag ist die Ehrung der gefallenen Turnbrüder am Kriegerehrenmal an der Königsallee.

Dem Verein, der auf 50 Jahre Arbeit an der Ertüchtigung des deutschen Volkes und Erhaltung deutschen Volksgutes zurückblicken kann, werden an dem Jubeltage die Glückwünsche seiner vielen Freunde in und außerhalb Bochums zugehen. Auch wir schließen uns diesen an mit dem Wunsche weiterer Entwicklung zum Besten unserer Vaterstadt, zum Besten der verschiedenen Verbände, der die einzelnen Abteilungen des Vereins angehören, insbesondere der Deutschen Turnerschaft, und des deutschen Volkes!

Verlegung der DT.-Filmvorführung in Hordel.

Aus Anlaß der Gedenkfeier am Freitag, dem 9. d. M. im Schützenhof in Bochum wird die Filmvorführung „Landesturnfest in Minden" auf einen späteren Termin verlegt. Der Tag wird noch bekanntgegeben. Karten behalten Gültigkeit.

Der Kran.

Von Wilhelm Iwanski.

Ohne Rast muß du am Hafen
Deinen Arm aus Eisen regen.
Darfst dich nicht zur Ruhe legen,
Wenn die Menschen ringsum schlafen.
Trägst die Lasten groß und schwer,
Füllst die Schiffe, schaffst sie leer.
Und dein ungeheures Stöhnen
Uebertönt oft die Sirenen.

Einem Riesen kannst du gleichen
Ohne Seele, ohne Leben,
Der dem Menschen sehr ergeben,
Und sich regt nach dessen Zeichen.
Der zu lenken dich versteht,
An den kleinen Rädern dreht.
Und für viele Lebensstunden
Seid ihr beide eng verbunden.

Wenn die Schiffe ihre Lasten
In die fernen Länder tragen,
Werden sie an manchen Tagen
Auch in fremden Häfen rasten.
Doch der Kran und Führer schafft
Immerfort mit gleicher Kraft.
Ob die Schiffe es erzählen,
Wie sich zwei dort rastlos quälen?

— **Silberhochzeit.** Am heutigen Tage begehen die Eheleute Friedrich Schemberg und seine Ehefrau Elisabeth geb. Kravinkel, wohnhaft Alleestraße 49, das Fest der silbernen Hochzeit. Glückauf zur goldenen!

Arbeiten im Postgebäude. Im Hauptpostgebäude erhält der Belag des gesamten Vorderraumes einen neuen Erguß. Infolge der Arbeiten ist der Eingang zur Haupthalle durch die linke Seitentür des Treppenaufganges.

:: **Privatgleisanschluß.** Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit, daß die Bekanntmachung über die Offenlegung der Pläne für eine Verbindungsbahn vom Bochumer Verein nach der Stahlindustrie (Bauherrin: Bochumer Verein für Gußstahlfabriken A.-G.) in der am Samstag, dem 10. November 1934, erscheinenden Ausgabe des Regierungsamtsblattes, Teil 2, in Arnsberg veröffentlicht und gleichzeitig am Schwarzen Brett im Rathaus in Bochum zum öffentlichen Aushang gebracht wird. Die Pläne und Erläuterungsberichte liegen vom 10. bis 24. 11. 1934 einschließlich im Zimmer 66 des Polizeipräsidiums zu jedermanns Einsicht aus.

— **Festgenommen wurden** sieben Personen wegen Bettelns, eine Person wegen Einbruchsdiebstahls, eine Person wegen Erpressung und eine Person wegen Sittlichkeitsverbrechens.

(!) **Luftpost nach Afrika und Asien.** Am 1. November hat der Flug auf der Strecke München—Rom wegen ungünstigen Wetters nicht ausgeführt werden können. Da über diese Linie an jedem Donnerstag die Schlußversande mit Luftpostfendungen für die Luftverbindungen nach Afrika und Asien befordert werden, werden die Postsendungen, die **am 1. November für** diese Luftposten vorgelegen haben, eine Verzögerung von etwa 1 Woche erleiden. Zur Vermeidung von Anschlußverfehlungen auch in derartigen Ausnahmefällen wird empfohlen, Luftpostsendungen für die Luftposten nach Afrika und Asien möglichst so zeitig aufzuliefern, daß sie schon mit den am Mittwoch von München abgehenden Hauptversanden befördert werden können. Auskunft erteilen die Postanstalten.

!?(**Festgenommen wurden** zwei Personen wegen Sittlichkeitsverbrechens, eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und Widerstandes gegen die Staatsgewalt, eine Person wegen Rückfallbetruges, eine Person wegen Zuhälterei und Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eine Person auf Grund eines Haftbefehls.

Glanzvoller Auftakt zu den Sturmbittandachten.

Das Marienheiligtum von Stiepel überfüllt.

Die ersten offizillen Sturmbittandachten, die im Allerseelenmonat November stattfinden, nahmen am Mittwoch einen verheißungsvollen Anfang. Um es gleich zu betonen, dieser zeitgemäße Gebetskreuzzug der Sühne, des Gebetes und des Opferns soll uns alle vorbereitet finden für das kommende Leid und kommende Gefahr, damit wir alle gleichsam mit einer geistigen Waffenrüstung dastehen und alle bis zum letzten Mann eintreten für die Verwirklichung der Ideale Christi und Mariens.

In der Tat, der Ruf hatte gezündet. Man hatte den Grundgedanken und die Grundidee der Sturmbittandachten verstanden. „Maria, Königin des Friedens" gilt als Devise dieser religiösen Veranstaltungen.

Um 1 Uhr hielt Pfarrvikar Plitt die feierliche Eröffnung und die anschließende Sakramentsandacht. Zur Eröffnungsstunde waren Hunderte und Hunderte herbeigeeilt und füllten das festlich-gestimmte Gotteshaus. Trotz der nicht gerade günstigen Witterung scheuten die Pilger nicht den weiten Weg, um Zeugen zu sein bei den eucharistisch-marianischen Feierstunden. Während die Armenseelen- und Sühnestunden stattfanden, traf man Vorbereitungen für die eigentliche Sturmbittandacht, die um 3 Uhr anheben sollte. Bis in die äußersten Enden und Winkel ergoß sich der Menschenstrom. Pfarrvikar Baumjohann, Welper, deutete zunächst in seiner Art den Sinn und die Bedeutung der Sturmbittandachten gerade in der heutigen Zeit. Während die Anliegen verlesen wurden, stiegen inbrünstige Gebete zum Heiland im hl. Sakramente empor. Gemeinsam verrichteten alle das neueingeführte Friedensgebet, das auch in kommenden Andachten verrichtet wird.

In der Schlußfeier bestieg nochmals Pfarrvikar Baumjohann die Kanzel und fand erhebende Worte über „Maria und die Armenseelen", welchen die Zuhörer mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten. Die anschließende Lichterprozession mit dem Allerheiligsten zog bei anbrechender Dunkelheit durch die Anlagen um die Kirche. Im Heiligtum angelangt, rauschte machtvoll das Christkönigslied auf, während der amtierende Priester den Gläubigen die Monstranz zuwandte, vor der mit erhobenen Schwurfingern alle das Treuebekenntnis ablegten. Mit der Erteilung des Segens fand die so schön verlaufene erste religiöse Veranstaltung der Sturmbittandachten einen guten Ausklang.

Während des Monats November finden jeden Mittwoch von 1—5 Uhr Sturmbittandachten statt. Alle sind freundlichst eingeladen. Ein zweiter fremder Redner wird die Predigt halten. Die neuen Friedensgebete werden zum Preis von 3 Pfg. angeboten und gemeinsam verrichtet. Die nächste Veranstaltung ist Mittwoch, den 14. November.

*

Jetzt kommenden Sonntag findet in der Wallfahrtskirche um 10 Uhr am Gnadenaltar für die verstorbene Frau Fischer ein Hochamt statt. Zu diesem Hochamte laden wir alle freundlichst ein. Frau Fischer hat sich um die Entwicklung der Gnadenstätte Stiepels große Verdienste erworben.

Die Emscher, der Hauptabwässerer des Industriegebietes.

Die Emschergenossenschaft und ihre Aufgaben.

Die Emscher, der Hauptabwässerer des hiesigen Industriebezirkes, ist ein rechter Nebenfluß des Rheins und entspringt acht Kilometer von der Ruhr nördlich von Schwerte. Sie fließt zuerst nach Westen an Dortmund-Hörde vorbei, umgeht, nach Norden gewandt, in weitem Bogen die Altstadt Dortmund, bis sie unterhalb von Dortmund-Mengede wieder westliche Richtung nimmt und nach einem Lauf von 93 Kilometer schließlich bei Alsum, acht Kilometer unterhalb Ruhrort, in den Rhein mündet. Die Emscher bildet die Grenze zwischen dem Regierungsbezirk Münster gegen die Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf und fließt nördlich von Bochum zwischen den Städten Herne und Wanne-Eickel diesseits sowie Recklinghausen jenseits vorbei. Sie hat durch den umfangreichen Steinkohlenbergbau und die vielen Fabrikanlagen in ihrer Nähe eine sehr große Bedeutung erlangt, da sie alle Industrie- und viele sonstigen Abwässer aufnimmt und abführt.

Auch die Stadt Bochum führt einen großen Teil ihrer Abwässer in die Emscher ab. Wie wir vor kurzem bereits eingehend berichtet haben, werden an der Emscher jetzt wieder umfassende Regulierungsarbeiten vorgenommen. In diesem Zeitpunkt und Zusammenhang interessiert deshalb die dafür schon 30 Jahre lang bestehende Emscher Genossenschaft, die ihren Sitz in Essen hat und der Allgemeinheit weniger bekannt ist. Da sie aber für den ganzen Industriebezirk von großer Bedeutung ist, sollen Zweck, Ziel und Organisation derselben hier einmal näher beschrieben werden. Die

Emscher Genossenschaft

ist durch das Gesetz vom 14. Juli 1904 betr. die Bildung einer Genossenschaft zur Regelung der Vorflut und zur Abwässerreinigung im Emschergebiet gebildet worden. Durch das Wassergesetz vom 7. April 1913 sind die Streitigkeiten bei der Beitragsveranlagung und durch das Gesetz vom 19. Juli 1924 die Zahlungstermine für die Beiträge abgeändert worden. Die Satzung der Emscher Genossenschaft ist durch Erlaß vom 19. März 1906 genehmigt und der Genossenschaft gleichzeitig das Enteignungsrecht für die Durchführung ihrer Anlagen verliehen worden.

Zweck der Genossenschaft ist die Regelung der Vorflut nach Maßgabe eines einheitlichen Projekts, die Abwässerreinigung im Emschergebiete und die Errichtung, Unterhaltung und der Betrieb der dazu ausgeführten und noch auszuführenden Anlagen. Alle Stadt- und Landkreise, die ganz oder teilweise nach der Emscher oder ihren Nebenläufen entwässern, also auch die Stadt Bochum, sind Mitglieder der Emscher Genossenschaft. Ihre Organe sind die Gneossenschaftsversammlung, der Vorstand und die Berufungskommission. Die Genossenschaftsversammlung besteht aus Abgeorneten, die die als Genossen beteiligten Kreise entsenden. Im Vorstand sind die Provinzen Westfalen und Rheinland sowie folgende 3 Gruppen vertreten: 1. Bergwerke, 2. andere gewerbliche Unternehmungen, Eisenbahnen usw. und 3 die Gemeinden. Die notwendigen Mittel werden durch Beiträge der Beteiligten aufgebracht. Als Beteiligte gelten die vorerwähnten drei Gruppen. Das von dem Vorstand aufgestellte Kataster der Beiträge zu den Genossenschaftslasten wird offengelegt und den Beteiligten so Gelegenheit gegeben, Einspruch gegen die Veranlagung zu erheben, über den der Vorstand entscheidet. Die Festsetzung des Katasters erfolgt durch die Aufsichtsbehörde, das ist der Oberpräsident von Westfalen. Die auf die einzelnen Genossen entfallenden Beiträge sind eine öffentliche Last. Die Gemeinden können ihre Beiträge aber auf Grund der §§ 9 und 20 des Kommunalabgabengesetzes auf die Beteiligten unterverteilen. Gegen die Veranlagung ist die Berufung an die Berufungskommission zulässig. Ihr Vorsitzender ist ein unparteiischer Staatsbeamter, die übrigen Mitglieder werden teils vom Oberbergamt und von der Aufsichtsbehörde ernannt und teils von der Genossenschaftsversammlung gewählt. Die Entscheidungen der Berufungskommission sind endgültig. Die Genossenschaft untersteht in beschränktem Umfange der Staatsaufsicht.

Uraufführung.

Am Freitag, 23. November, findet im Bochumer Haus der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg-Hamborn die Uraufführung eines Schauspiels von Paul Joseph Cremers: „Richelieu", Kardinalherzog von Frankreich, unter der Spielleitung des Intendanten Dr. Saladin Schmitt statt. — Am Sonntag, 18. November, 11,15 Uhr, wird die Uraufführung vorbereitet durch eine Morgenveranstaltung. Es spricht Dr. Junghans, Berlin. Der Verfasser Paul Joseph Cremers liest aus seinem Werk „Die Rheinlandtragödie"; abschließend Szenen aus der „Marneschlacht" von Cremers — Die dramaturgische Reichsleitung der NS.-Kulturgemeinde hat das neueste Werk von Paul Joseph Cremers, den „Richelieu", als großes historische Drama in den nationalen Bühnenspielplan aufgenommen. Mit weiteren Aufführungen folgen nach Bochum: Münster, Essen, Aachen, Karlsruhe.

*

Zur unmittelbaren Feier von Schillers 175. Geburtstag hat das Bochumer Theater zwei Schiller-Dramen angesetzt, die bei der Festwoche einen besonders nachhaltigen Erfolg davontrugen. Das ist die für einen Abend zusammengefaßte Wallenstein-Trilogie, die heute von 19,30 Uhr bis gegen 23,15 Uhr aufgeführt wird (Roter Ring — Freie Besucherschaft) — das ist weiterhin die „Räuber"-Aufführung, die zu Sonntagabend in einer Außervormieteveranstaltung bevorsteht.

Eine der beliebtesten deutschen Opern zeigt sich morgen in neuem Gewand: die von Karl Eggert besorgte Neuinszenierung des „Freischütz" wird zum ersten Male in Bochum gegeben. In den Hauptpartien wirken mit die Damen Schiffer und Kamphausen; die Herren: Bohnhoff, Hänse, Müller, Löffler, Krings, Kistemann und von der Linde. Der Vorverkauf ist zu den genannten Aufführungen im Gange.

Vereinskalender

Jungmännerring im Jung-KAB. Samstag 7,10 Uhr Totenmesse für die Gefallenen. Sonntag 8 Uhr gemeinschaftliche Kommunion in der Kapelle des Marienstiftes zum Gedächtnis der verstorbenen Mitglieder. 10,15 Uhr Hochamt in der Kleinpfarrkirche mit dem Stammverein.

Erben gesucht für Schloß Wasserburg!

Roman von Max Dürr

Copyright 1934 by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München. Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung

Herr von Krachwitz nahm seine Spaziergänge, seine Forschungsreisen in der Umgebung des Schlosses auf und beschäftigte sich offenbar damit, die erfreulichen Werte, deren Besitzer er in Bälde zu werden hoffte, zu entdecken, die Rentabilität des Gutes abzuschätzen und rosenrote Zukunftspläne zu schmieden. Zuweilen lustwandelte er auch in den verwilderten Garten- und Parkanlagen, dankte vornehm und mit Anmut auf etwaige Grüße der Männer und Frauen, sah mit bewaffnetem, staunendem Auge die entstehende neue Welt und richtete dann und wann, wenn es sich gerade traf, scherzende und gönnerhafte Worte an Herrn Sojer.

Zuweilen tauchten auch Herr Schmidt-Oel und Fette und Herr Schmied-Lapinski wie irrende Kometen am Sternenhimmel auf. Sie hatten die gegenseitigen, feindseligen Angriffe eingestellt, und keiner sah und hörte den anderen, falls er zufälligerweise einmal in seine Nähe geriet.

Diese meisterhafte Haltung war ein offenkundiger diplomatischer Erfolg Sams, der sich in verdeckter Andeutung erging, jede weitere Tätigkeit werde für den Schuldigen von äußerst ungünstiger Wirkung bei der Feststellung etwaiger Erbberechtigung sein, obwohl dabei unklar war, woher er selbst diese Kenntnis schöpfte.

Am dritten oder vierten Tage versuchte Herr Sojer wieder einmal, seinen Lieblingsplan zu verwirklichen und die Gäste an gemeinsamer Tafel in seinem Speisesaal zu vereinigen, jedoch der Erfolg seiner mit geziemender Höflichkeit gemachten Einladungen war leider gleich Null. Die Damen hatten ihn überhaupt keiner Antwort gewürdigt, aber Sam, der als Merkur diente, entnahm aus dem Naserümpfen und einer gewissen verachtenden Abwendung, daß seine Botschaft auf unfruchtbaren Boden gefallen war.

Herr Schmidt-Oel und Fette erklärte mit einer Bestimmtheit, die auf bedeutenden Charakter schließen ließ, daß er solange nicht an der Tafel erscheinen werde, als er Gefahr laufe, mit einem gewissen Herrn Schmied, der sich zu allem mit „je schreibe", zusammenzutreffen, und Herr Schmied-Lapinski ließ sagen, solange seine Ehre als Mensch und als Künstler nicht genügende Sühne, die jedoch nur in vergossenem Blute bestehen könnte, erhalten habe, könne er sich nie und nimmermehr auf Verhandlungen einlassen.

Nach wie vor sah sich also Herr Sojer genötigt, seine Mahlzeit allein einzunehmen, eine Tatsache, die übrigens weder seiner Gesundheit zu schaden, noch seine gute Laune zu beeinträchtigen vermochte.

Die Zufahrtstraße bis zur Schloßterrasse war dank ihrer alten, festen Bauart schon ziemlich in Ordnung gebracht. Herr Sojer pflegte also bei dem andauernden warmen Wetter nach dem Mittagessen seine Tasse Kaffe in einer lauschigen Ecke dieser Terrasse zu schlürfen und freute sich gerade seiner Umgebung, die ein behagliches und wohnliches Aussehen angenommen hatte, als eine merkwürdige Erscheinung seine Aufmerksamkeit erregte.

Auch Sam, der stumm damit beschäftigt war, seinem Herrn das Streichholz zu reichen, um die Zigarre, die dieser zwischen den Lippen hielt, in Brand zu setzen, vergaß seine Pflicht ganz und gar und sah starr mit leichtgeöffnetem Munde, in die Richtung des Einfahrtstores.

Aber der Eindruck, den die genannte Erscheinung auf Herrn Sojer machte, war derart mächtig, daß er das Verfehlen Sams vollständig außer acht ließ. „Sam", sagte er, „Sam, was kommt dort heran?"

„Ein Wagen, Herr Sojer."

„Es ist kein gewöhnlicher Wagen, es ist ein Frachtwagen. Und er scheint mir bis oben hinauf mit Kisten beladen. Da werde der Teufel klug", sagte Herr Sojer.

Durch das Portal, das wegen des beständigen Kommens und Gehens der Arbeiter den ganzen Tag über offen geblieben war, schwankte ein von zwei starken Pferden gezogener Lastwagen daher, die Räder ächzten und knarrten, und langsam kam das Gefährt näher.

Ein Fuhrmann, der zur Seite schritt, knallte tüchtig und andauernd mit der Peitsche und schien keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß er mit voller Berechtigung an diesem Orte seine schwierige Kunst ausübe. Fluchend und schimpfend über den schlechten weg trieb er bald seine Pferde an, bald überzeugte er sich, ob seine Ladung nicht Gefahr lief, einen unliebsamen Umsturz zu erleiden.

Diese Ladung bestand in einer großen Zahl zu angsterregender Höhe aufgestapelter Kisten von ansehnlichem Umfange, der Sams Vermutung, daß ihr Inhalt Käse sein könnte, dem äußeren Aussehen nach durchaus rechtfertigte.

Vorne saß auf einer langen Kiste, die gleichsam als Wagenbock diente, in halb städtischer, halb ländlicher Tracht eine sehr rundliche Dame von gesundem Aussehen, die mit Lebhaftigkeit bald die Front des alten Schlosses musterte, bald die Ladung ihres Wagens überwachte, bald dem Fuhrmann und einem blonden, dicken, seinen Kleidern entwachsenen, hoch oben auf den Kisten thronenden jungen Menschen aufmunternde Anweisungen zu geben schien.

Hinten auf dem Wagen saß noch ohne jedes Interesse für den gewaltigen Herrschaftsbau, dem er den Rücken zukehrte, ein Gehilfe des Fuhrmanns, rauchte eine Pfeife und baumelte mit den Beinen.

Als der Wagen die unterste Stufe der Freitreppe erreicht hatte, hielt er, und die schon genannte, halb ländlich, halb städtisch gekleidete Dame kletterte mit einer für ihre Gestalt erstaunlichen Behendigkeit vom Wagen herunter. Ihre Stimme war klangvoll, von einem hellen Diskant, der weiter durchdringt. „He, holla, mach, daß du herunterkommst, August! Hurtig nud Hand angelegt! Hilf dem Fuhrmann . .! Was stehen Sie denn da und gaffen?" Dies galt dem Fuhrmann, der einigermaßen verlegen und unschlüssig die Kappe rückte und sich hinter dem Ohre kratzte, sodann einem der Pferde die Peitsche in die Halfter steckte und sich nunmehr anschickte, den schwitzenden Gäulen Decken überzuwerfen. „Hübsch voran. Laden Sie die Kisten ab . . . Sieh' mir einer diesen Faulenzer an." Damit meinte sie offenbar den Knecht, der seine Pfeife ausklopfte und schwerfällig von seinem Sitze herabrutschte. „Es ist noch nicht Feierabend, mein Lieber."

Die runde Frau sprach unaufhörlich, mahnte und schalt und war dabei von einer Unruhe, die in merkwürdigem Gegensatz zu ihrer Beleibtheit stand. Staunend sah Herr Sojer, staunend sah Sam.

„Sie laden ab", stotterte Sam.

„Sollte Herr Schmidt-Oel und Fette?" . . . rief Herr Sojer mit umwölkter Stirn, ohne seinen Satz zu vollenden.

Drunten kam schon die dritte Kiste vom Wagen, die Männer machten sich an die vierte.

„Kurios! Ganz kurios!"

„Es ist kein Käse", sagte Herr Sojer als Ergebnis seiner Beobachtungen. „Nein, kein Käse. Die Kisten sind zu leicht."

„Vielleicht ist Watte drin", meinte Sam. Herr Sojer winkte etwas unwillig ab und verfolgte mit umwölkter Stirn und offensichtlichem Mißbehagen den Fortgang des Abladens. „Schweige, Sam! Deine Vermutung ist töricht. Was sollte man mit soviel Watte anfangen? Es scheint mir eher, daß die Kisten leer sind?"

Gleich darauf siegten aber Neugier und gute Laune über die Trübung seines Behagens, und er beobachtete schweigend das geschäftliche Tun der Männer, die von der runden Frau unausgesetzt angefeuert wurden.

„Das ist die vierzehnte", sagte Sam. „Sechzehn sind es im ganzen."

„Sechzehn leere Kisten", bestätigte Herr Sojer und schien sich seine Gedanken zu machen.

„Tragen Sie die Kisten hier hinauf", befahl die runde Frau. „August, hilf besser und geniere dich nicht! Dein Vater hat sich auch keiner Arbeit geschämt!" Sie wandte sich wieder zu den Männern. „Droben stellen Sie die Kisten in die Halle" — sie meinte das schöne Peristyl des Schlosses — „es regnet ja nicht und sie stehen gut dort."

Sofort schleppten die beiden Männer und der halbe eine der Kisten die Freitreppe hinauf, während die muntere, rüstige Frau ihnen vorausging und den Weg wies. Um Herrn Sojer, der an seinem Tische in der Ecke saß, schien sie sich nicht im mindesten zu kümmern.

„Hier! Hierher! Hier stellen Sie die Kiste ab!"

Herr Sojer erhob sich und ging gemessenen Schrittes auf die runde Dame zu. „Gestatten Sie mir, mich vorzustellen. Ich heiße Sojer, Benjamin Sojer. Vielleicht erlauben Sie mir die Frage . . ."

Die Angeredete war stehengeblieben und sah den kleinen dicken Mann mit ungeduldigen, etwas geringschätzigen Blicken von oben bis unten an, ohne übrigens die Beförderung der Kisten ganz aus den Augen zu lassen. „Kommen Sie nachher wieder! Ich habe jetzt gerade keine Zeit. Sie sehen doch, daß ich beschäftigt bin! . . . He, was soll das heißen? Hurtig weitergemacht!" rief sie hinab, indem sie Herrn Sojer kurzerhand stehen ließ. „Nicht gefaulenzt! August greif besser zu!"

Unten an der Treppe stand der Fuhrmann und wischte sich unter der Mühe den Schweiß ab, während der junge Bengel mit dummen, glotzenden Augen ein wenig Umschau zu halten schien.

„Schnell die Kisten herauf! Man weiß nicht, wie lange das Wetter hält! Es ist viel zu warm und kann ein Gewitter geben!"

„Es ist wohl ein kostbarer Inhalt in diesen Kisten", sagte Herr Sojer. Die Frau wandte sich hastig um. „Garnichts ist in den Kisten! Darum brauchen sie aber doch nicht naß zu werden! . . . Macht voran! . . . Stellt alles hübsch der Reihe nach hier auf!

Herr Sojer schüttelte den Kopf. „Dieser Platz scheint mir aber nicht gerade geeignet zu sein, um Kisten aufzustellen", sagte er bedächtig. Da die Dame ihm schon wieder den Rücken zukehrte, war er genötigt, sie von hinten anzureden. Jedenfalls war seine Einwendung berechtigt.

(Fortsetzung folgt.)

Liederabend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus.

Amalie Merz-Tunner singt.

Amalie Merz-Tunner haben wir zu Anfang d. Js. in Bochum gehört und so war es nicht zu verwundern, daß bei ihrem gestrigen Auftreten der große Saal des Arndt-Hauses wiederum bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Künstlerin verfügt über ein geradezu staunenswertes Stimmmaterial, das auch nach fast ununterbrochenem zweistündigem Singen noch keine Spur von Ermüdung zeigte. Ihr Sopran ist von wunderbarer Reinheit, Weichheit und strahlender Klangschönheit, die niemals nachläßt; auch in den höchsten Lagen erfolgt die Tonbildung bei einem einzigartigen Crescendo und Decrescendo immer mühelos und leicht ansprechend. Auf dem Programm standen Beethoven und Schubert. Ersterer erscheint als Liederkomponist nicht allzu oft auf dem Konzertprogramm, um so mehr darf man sich freuen, wenn man eine Reihe seiner Lieder von einer Künstlerin ersten Ranges hört. Beethoven ist ja sozusagen nur nebenher Liederkomponist, und doch hat er das Lied um ein wesentliches Stück gefördert. Sein Lied ist, durchweg ohne die melodische Linie zu zerbrechen, edelste Ausdrucksmusik, auch da wo sie den Strophenbau festhält. Gedanke und äußere Situation kommen hier in absoluter Einheit zum Ausdruck, wie wir es in so vollendeter Weise im „Wachtelschlag" finden. Mit einem weitfaltigen Tongewand, im einzelnen dem Inhalt wesenhaft angepaßt, ist das Lied „An die Hoffnung" umkleidet. Die Künstlerin trug es in wahrhaft großartiger Auffassung vor. Im weiteren folgte noch das weiche, schwärmerische „Wonne der Wehmut" von Goethe, mit großer Innigkeit gesungen, dann das heitere, graziöse „Lied aus der Ferne". In Arno Schütze einem Pianisten von bedeutendem Ruf, fand Amalie Merz-Tunner einen ebenbürtigen Begleiter, der sich ihr mit feinster Einfühlung anpaßte.

Für die Auswahl aus Schuberts Liedern kann man nur dankbar sein. Sie zeigt, welch kostbare Perlen sich auch unter seinen übrigen — außer den immer gehörten — Liedern befinden. Den „Ganymed" hört man freilich oft genug, aber nicht in der Darbietung wie gestern abend. Das liebeüberströmende, schwärmerische, glutvolle Gedicht Goethes war für Schubert trotz seiner Universalität doch ein besonders passender Vorwurf. Die sich immer steigernde, immer vorwärtsdrängende, beseligende Freude findet hier einen musikalischen Ausdruck, der zu den höchsten Gipfeln Schubertscher Kunst zählt. Amalie Merz-Tunner sang es mit Wärme und Begeisterung in schwerlich zu übertreffender Vollendung, die natürlich sogleich mächtigen Applaus auslöste. Das folgende Goethesche Lied „An den Mond" ist wesentlich einfacher; doch machte seine ganze Schönheit, die der Vortrag aufblühen ließ, ebenfalls starken Eindruck. In dem folgenden Lied „Der Jüngling und der Tod" begegnen wir einer in sanfte Wehmut getauchten Stimmung, die in ihren Einzelheiten mit so vielen wirksamen Feinheiten originaler Art ausgeprägt ist. Im einzelnen darauf einzugehen, müssen wir uns leider versagen. Freudig aufjubelnd erklang das folgende Lied „Auflösung", dessen weiter Tonumfang der Künstlerin besondere Gelegenheit gab, ihren herrlichen Sopran in seiner Fülle und Biegsamkeit zu entfalten. Das Publikum dankte mit stürmischem Beifall, der gar kein Ende nehmen wollte, und erreichte damit eine Zugabe, eins der bekanntesten Schubertlieder, das liebliche „An die Musik".

Den zweiten Teil des Konzertes bildeten Hermann Zilchers „Marienlieder" für Sopran und Streichquartett, das vom Treichlerquartett (Hans Treichler, Oswald Wünsche, Fritz Geistfeld und Karl Fränkle) ausgeführt wurde. Die Musik zu dem mittelalterlich gehaltenen Text ist schlicht und volkstümlich; ihr Grundelement ist eine kernige, einfache Melodik, die aber mit Unterstützung des Quartetts doch auch den Einzelstimmungen weitgehend Rechnung trägt, wobei zuweilen ganz frappierende, aber treffsichere harmonische Wendungen gebraucht werden. Amalie Merz-Tunner wußte auch dieser mit bescheidenen Mitteln arbeitenden volkhaften Musik bezwingenden Zauber abzugewinnen. Das Publikum dankte mit freudigem, lang anhaltenden Beifall. Das Publikum spendete freudigen, lang anhaltenden Beifall.

Dr. B.

Ein Jahr Gefängnis wegen Wohlfahrtsbetruges.

‡‡ Eine empfindliche Strafe zog sich ein gewisser Wa. aus Bochum zu, der wesentliche Einkünfte seiner Frau dem Wohlfahrtsamt gegenüber für längere Zeit verschwiegen hatte. W. stellte bei der Wohlfahrt den Antrag auf Unterstützung, die er auch erhielt. Er würde sie nicht bekommen haben, wenn er wahrheitsgemäß dem Wohlfahrtsamt angegeben, daß seine Ehefrau eine monatliche Entlohnung von 92 M. bezog. W. erhielt die Wohlfahrtsunterstützung vom 18. Oktober 1931 bis zum 10. Januar dieses Jahres. Das Wohlfahrtsamt sieht sich um 1727 Mark benachteiligt. Das Gericht verhängte über den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahre wegen fortgesetzten Betruges zum Nachteil des Wohlfahrtsamtes. Der Angeklagte habe sich als Volksschädling erwiesen, der in besonders hartnäckiger Weise sich an den Wohlfahrtsgeldern, die vom Volke aufgebracht würden, vergriffen habe. Ein solches Treiben verdiene eine empfindliche Strafe auch aus dem Prinzip der Abschreckung heraus.

Spiel und Sport.

Reichstrainer Waitzer bei der Bochumer Trainingsgemeinschaft.

Am Donnerstagabend weilte der Reichstrainer Waitzer in Bochum, um der Bochumer Trainingsgemeinschaft einige wichtige Richtlinien über die Winterarbeit zu geben. Vornehmlich handelte es sich um die Kurzstreckenläufer. In der Turnhalle an der Bleichstraße hatten sich dann auch die veranlagten Talente aus Bochum, Herne und Gelsenkirchen eingefunden. Nachdem der Kreiswart für Leichtathletik Meier die einzelnen Leute dem Reichstrainer vorgestellt hatte, unterhielt sich dieser längere Zeit über erzielte Leistungen usw. mit den Leichtathleten. In einer kurzen Ansprache machte Waitzer einige Ausführungen über Zweck und Ziel seines Besuchers. Auf der Suche nach Sprintern hoffe er gerade im Westen, das immer in dieser Disziplin in den letzten Jahren, von Houben angefangen bis Jonath und Borchmeyer, führend war, auf guten Nachwuchs zu stoßen. Deutschland hat die Absicht, für die Olympiade mindestens zwanzig erstklassige Läufer herauszubringen, um alle Starts, sowohl im Einzelkampf als auch in den Staffeln, mit frischen Leuten zu besetzen. Vielleicht wäre es möglich, im Westen eine 4 mal 100 Meter-Staffel herauszubringen, die dann öfters Gelegenheit hat zu üben, denn die Entscheidung liege neben der Schnelligkeit bei Wechsel. Bei seinen Besuchen in Hamm, Münster und Dortmund hätte er gut veranlagte junge Leute gefunden. Sodann ließ er die Kursusteilnehmer antreten und betonte die große Bedeutung der Olympischen Spiele 1936 für Deutschland, die er als größte Sportschlacht bezeichnete, die die Welt gesehen hätte. Deutschland, das kulturell an der Spitze marschiert, will auch in diesem gigantischen Ringen der Sportnationen bestehen. Es gilt, alle Kräfte in Deutsland mobil zu machen, um dieses Ziel zu erreichen. Es sei durchaus möglich, veranlagte junge Sprinter so weit zu fördern, daß sie in zwei Jahren mit zu den Besten zählten. Diesen Nachwuchs zu finden, sei der Zweck seiner Reise. In erster Linie käme es auf die innere Einstellung des Kämpfers an, es müsse ein unbezähmter fanatischer Siegeswille entfesselt werden, denn dies sei eine der Voraussetzungen für den Erfolg. Es folgten dann die Hinweise und praktischen Uebungen für die kommende Winterarbeit. Aus seinem reichen Schatz an Erfahrungen gab er den Teilnehmern wichtige Winke und Hinweise, um den Körper zur Höchstleistung zu entfalten.

„Kraft durch Freude".

Sportamt.

Wir weisen darauf hin, daß heute der Gymnastikkursus nur für Frauen von 20—22 Uhr in Bochum-Linden in der Turnhalle des Realprogymnasiums, Antmann-Facke-Straße, beginnt.

Montag, am 12. November 1934, beginnt ein neuer Schwimmlehrgang für Frauen (Anfäner) mit dem Trockenkursus von 20—22 Uhr in der Turnhalle der Klosterschule.

Besonders bemerken wir, daß der Gymnastikkursus Montags von 20—22 Uhr in der Turnhalle des Staatl. Gymnasiums, Bismarckstraße, für ältere Damen stattfindet.

Anmeldungen können noch jederzeit in den Uebungsstunden oder beim Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Hattinger Str. 19 (Bürohaus), Zimmer 28-30, vorgenommen werden.



(50. Fortsetzung)

Als er eine Weile so gelegen hatte, kam Eddie zurück. Sie atmete schwer vor Eile und Aufregung. Während sie die eingekauften Waren auspackte, begann sie mit aufgeregten Worten zu erzählen.

„Weißt du schon das Neueste — was diese Nacht geschehen ist? Denk nur, ein Mord! Nahe bei Blackfield, auf der Landstraße, eine halbe Stunde von hier. Da haben sie ihn gefunden. Den Ermordeten. Ein Gentleman, reich und vornehm. Der ganze Ort ist in heller Aufregung."

Dem im Bette liegenden Mann rieselte ein Frösteln durch die Glieder. Wie konnte man in Blackfield schon erfahren haben, was sich diese Nacht draußen am Kilometerstein ereignet hatte?

„Schläfst du, Mann? Hast du gehört, was ich dir erzählt habe?"

„Habe ich schon gewußt", brummte Kid.

„Das hast du gewußt?" stammte die junge Frau und drehte sich, in ihrer Arbeit innehaltend, zu ihrem Manne herum. „Was weißt denn du von der Sache?"

„Alles, was du erzählt hast. Und noch ein bißchen mehr. Ich habe den Toten gefunden."

„Du — hast ihn — gefunden?"

Das Weib trat mit hastigen Schritten zum Bett. Ein großes Entsetzen stand plötzlich in ihrem Blick.

„Davon hast du mir ja nichts gesagt!"

„Na ja, ich hätt's schon gesagt. Dachte nur nicht gleich daran."

„Du dachtest nicht dran! Da hör einer! Findet in der Nacht auf der Landstraße einen toten Gentleman, einen Ermordeten — und denkt am Morgen nicht mehr dran! — So dreh dich doch endlich mal herum und sprich ein Wort!"

„So laß mich doch endlich in Ruhe, du — ja?" schmeute er sie an.

„Nein! Dein Gesicht muß ich sehen! Dreh dich herum, Kid, daß dir das Licht ins Gesicht scheint!"

Und sie ergriff ihn bei den Schultern, rüttelte und zerrte an ihm. Da drehte er sich brummend herum — und Eddie erschrak, als sie sah, wie fahl und verstört sein Gesicht war.

„Um Gottes willen — Kid — was hast du denn? Du siehst ja zum Sterben übel aus!"

„Dummes Zeug! Hunger hab ich. Sonst nichts. Mach endlich, daß wir was zu essen bekommen. Ich will aufstehen. Und auch die Kinder kannst du wecken."

„Zeit genug", murmelte die Frau kopfschüttelnd und ging an ihre Arbeit. Der Fuhrmann kroch aus dem Bett und zog sich langsam an. Und während er sich ankleidete, waschte und rasierte, erzählte er seiner Frau in knurrenden, abgehackten Sätzen sein Erlebnis der vergangenen Nacht. Von der Brieftasche erwähnte er kein Wort. Während des Zuhörens vergaß Eddie mehrmals, ihre Arbeit fortzusetzen. Sie blickte Evans mit weitaufgerissenen Augen an, in denen noch immer eine unausgesprochene Furcht stand.

„Die Herren vom Gericht haben wirklich keinen Verdacht auf dich?"

Kid, der sich gerade Gesicht, Hals und Brust mit kaltem Wasser übergoß, hielt in dieser Beschäftigung inne und wandte seiner Frau das triefende Gesicht zu. Seine Augen sprühten vor Zorn und er erhob seine zottigen nassen Arme, als wollte er ihr damit an die Kehle fahren.

„Weib, bist du des Teufels?" schrie er. „Wie kommst du zu dem Gedanken, ich könnte in einen solchen Verdacht geraten?"

„Du warst doch ganz allein bei dem Toten, als Roberts kam —"

„Na ja! Einer muß ihn doch zuerst finden!"

„Wenn aber ein so feiner reicher Gentleman umgebracht und beraubt wird, und man ertappt einen armen Teufel bei der Leiche, dann ist der schlimmste Verdacht schon sogleich da."

„Wahnsinnig bist du!" schrie Kid. „Hüte dich, du, irgendeinem Menschen so was auch nur von ferne anzudeuten! Schlecht würde dir's gehen, das sage ich dir."

„Brülle nicht das ganze Haus zusammen!" rief Eddie gereizt und drückte die Türe des Zimmers zu. „Kannst dir doch denken, daß ich kein Wort über die Lippen bringe. Bin ich eine Gans? — War der Tote wirklich ein vornehmer Herr?"

„Den Kleidern nach, ja."

„Wohl auch ein reicher Mann?"

„Frau, das kann ich doch nicht wissen!" keuchte der Mann heiser. „Glaubst du, ich hätte dem Toten die Taschen untersucht?"

„Aber nein! Schrei doch nicht so! Ich meinte nur — man sieht doch einem Menschen meistens an, ob er was hat oder nicht."

„Seinem Aussehen nach hatte er was. Aber darin kann man sich täuschen. Vielleicht hat er sein Geld verloren — oder verspielt — oder der Mörder hat es ihm abgenommen."

„Hatte er denn keines mehr bei sich?"

„Weib, ich fahre aus der Haut, wenn du noch eine

Ben Evans war nicht so dumm, um nicht zu erkennen, warum man ihm einen Urlaub geradezu aufdrängte, um den er nicht gebeten hatte. Gewisse Leute hatten ein Interesse daran, einen Mann, der zu viel gesehen hatte und vieles wußte, für kurze Zeit verschwinden zu lassen. Dieser junge Mann, der als Sekretär des Direktors Brown mit seiner Nase dem Klansbraten weit näher gekommen war als alle anderen Nicht-Klansleute und der sehr genau wußte, wie hierzulande die Winde wehten, rechnete durchaus mit der Möglichkeit, daß Schmerzensgeld und Urlaub nichts anderes als eine angenehme Einleitung zu einem sehr bösen Spiele seien.

Er hatte aber nur wenig Lust, sich als zufälliges Opfer der Klansleute ermorden zu lassen, war auf seiner Hut, blieb zu Hause und dachte darüber nach, wie er diesem unangenehmen Schicksal aus dem Wege gehen könne.

Als er das Zimmer betrat, betrachtete er das Ehepaar mit ernster Miene.

„Streitet ihr schon wieder? Sonderbar, daß zwei Menschen, die sich eigentlich gern haben, so viel miteinander hecheln können."

Mit dem Ehepaar aber war seit dem Eintritt des ältesten Sohnes eine merkwürdige Veränderung vorgegangen. In die Gesichter beider kam ein Ausdruck, als sei plötzlich eine große Freude in ihr Leben getreten.

„Guten Morgen, Ben", lachte der Fuhrmann. „Was redest du denn für Dummheiten? Hast wohl schlecht geschlafen, mein Jung, was? Streiten? Die Mutter und ich? Aber nein! Wir denken nicht daran. Wie, Alte, hatten wir Streit?"

„Hab ich dir nicht hundertmal gesagt, du solltest nicht brüllen wie auf dem Viehmarkt, wenn du mir deine Geschichten erzählst? Jetzt hast du's. Die Kinder schreist du wach, wenn du mir sagst, es wäre schönes Wetter."

„Na ja, ich hab nun mal so ne poltrige Stimme."

„Ich bin wirklich davon wach geworden", sagte Ben Evans und blickte, nicht sehr überzeugt von der ganzen Beschwichtigungsszene, auf seinen Vater.

„Tatsächlich?" rief der Fuhrmann und konnte nicht verhindern, daß er die Farbe wechselte. „Aber — dann mußt du doch an unseren Worten gemerkt haben, daß wir nicht zankten."

Die Spannung, mit der er bei diesen Worten auf Ben blickte, war so auffallend groß, daß sie ohne weiteres durch die Umstände nicht erklärt werden konnte. Das bemerkte auch der junge Mann.

„Ich habe eure Worte nicht verstanden, doch sie klangen nicht wie ein Morgengebet. Auch nicht wie eine freundschaftliche Unterhaltung."

Dem Fuhrmann fiel ein Stein von der Seele. Er hatte gefürchtet, Ben habe von dem Gespräch etwas erlauscht. Es war ihm immer noch unbehaglich zumute, denn er sah deutlich allerlei Fragen in den Augen seines Sohnes. Darum war er im stillen seiner Frau dankbar, als sie nun fragte: „Kommen die anderen auch?"

„Ja, die zur Schule müssen. Annie habe ich noch liegen lassen."

„Du hättest auch noch liegen bleiben sollen, Junge", brummte Kid. „Siehst heute morgen wieder so blaß aus. Du bist noch gar nicht recht wieder gesund und kannst eigentlich nicht auf deinen Posten zurückkehren."

„Ich werde es versuchen. Das Nichtstun hier macht mich nur kränker. — Aber woher kommen denn diese schönen Sachen? Habt ihr geerbt oder in der Lotterie gewonnen?"

Er war zum Tische getreten und hatte dort die eingekauften Vorräte bemerkt.

„Arme Leute wie wir erben nichts. Und zum Lotteriespielen haben sie kein Geld. Vater hat gestern so viel verdient, daß wir uns mal einen guten Tag erlauben können."

„Viel Geld verdient?" wunderte sich Ben und richtete seinen Blick auf den Vater. „Womit denn?"

„Mit Arbeiten natürlich!" knurrte Kid und drehte sich herum. Auch die drei kleineren Kinder kamen jetzt hereingepoltert. Beim Anblick der reichbesetzten Frühstückstafel brachen sie in Jubel aus. Sie fragten nicht lange, woher alle diese leckeren Dinge stammten, sondern waren ganz zufrieden und froh in dem Bewußtsein, wohin sie gingen.

Das war ein außergewöhnlich vergnügter und lebhafter Morgen im Hause des Fuhrmanns Kid Evans. Nur der Hausherr saß schweigsam hinterm Tisch, würzte mühsam ein paar Bissen herunter und zündete sich dann seine Pfeife an. Seine Gedanken waren weit entfernt, wie sein nervöses Rauchen und seine verkniffenen Mienen deutlich erkennen ließen.



Nimm doch Vim –
VIM schont die Hände!

„... ein Scheuermittel zum Reinigen arg verschmutzter und verschmierter Hände zu nehmen ist eine gute Idee. Aber — es muß sich dazu auch eignen. Drum mach's wie wir in der Fabrik — nimm VIM."

Denn Vim ist so fein, daß es die Haut nicht angreift, und so putzkräftig, daß auch der ärgste Schmutz im Nu weggeht. Vim besteht ja nicht nur aus feinen Mineralien, sondern auch aus einer schmutzlösenden Substanz. So erklärt sich seine doppelte Wirkung: der Schmutz wird aufgeweicht und dann durch leichtes Reiben völlig entfernt. Vim kratzt nie. Vim ist gleich gut für feines und für grobes Putzen.





Grobes Scheuermittel feucht, 40 mal vergrößert. Die spitzigen und groben Mineralsplitter verursachen Kratzer



VIM feucht, 40 mal vergrößert. Schmutzlösende Substanz umhüllt die feinen Mineralteilchen: Vim kratzt nicht.

VIM DOPPELT WIRKSAM Putzt Feines und Grobes

SUNLICHT GES. A.G. MANNHEIM-BERLIN

V 106-222

Rosenberg und die Wissenschaft

Eine Studentenkundgebung

DNB München, 8. Nov. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund veranstaltete am Mittwochabend im großen Hörsaal der Technischen Hochschule eine Semestereröffnungskundgebung, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde.

Der Amtsleiter in der obersten Leitung der PO, Albert Derichsweiler, eröffnete als Leiter des NS-Studentenbundes das Wintersemester 1934/35 und erklärte, daß Hochschulreform und Schaffung einer nationalsozialistischen Hochschule nur verwirklicht werden könne von einer jungen idealistischen Mannschaft, die bewußt an die Zeit des Januar 1933 wieder anknüpfe. Wir müßten die Synthese finden zwischen Wissenschaft, Politik und körperlicher Arbeit und müßten damit die Vorposten werden für die Vollendung des Dritten Reiches.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach dann über die Freiheit der Wissenschaft. Die Wissenschaft, die wir meinen, so führte er aus, ist in Europa entstanden und sonst nirgends in der Welt. Diese Wissenschaft ist diktiert von einem Antrieb zur inneren Wahrhaftigkeit. Die magische Art, die Natur zu erfassen, ist eine orientalische Einstellung. Wir sehen die größte Ehrfurcht vor der Natur nicht darin, von außen an Wunder zu glauben. Die größte Ehrfurcht des europäischen Menschen vor der Natur besteht darin, die Gesetzmäßigkeiten im Universum wirklich zu erfassen und sich vor dieser Größe zu beugen. Von einer voraussetzungslosen Wissenschaft kann nur sprechen, wer keine Ahnung hat davon, daß jede Wissenschaft ihre inneren Voraussetzungen hat. Ueberall, wo dann der Mensch in den Kampf des Daseins eingreift, unterliegt er Wertungen, er wertet selbst. Der Sinn der Weltgeschichte geht nicht von Turkestan oder Indien aus, sondern von einem europäischen Zentrum strahlenförmig über die ganze Welt (Kolonisierung, Wikinger, Völkerwanderung, Ario-Inder, Griechen).

Deutsche Geschichte ist eine Jahrtausende lange Geschichte gewesen. Diejenigen, die sich dagegen auflehnen, haben wahrscheinlich wieder einmal das Gefühl, daß das heutige geistige Gesicht Deutschlands wieder beginnt, das Gesicht Europas zu formen. Wir sind der Ueberzeugung, daß das, was man Kulturkreis nennt, nicht irgendwo aus unbekannten Fernen auf bestimmte Gegenden der Welt niedersinkt. Wir glauben vielmehr, daß diese Kulturen der Welt immer von unten gewachsen sind, daß nicht die Kulturkreise Völker erzeugen, sondern daß bestimmte Rassen und Völker Kulturen schaffen.

Die Rassenkunde von heute ist ein revolutionärer Ausbruch, der nur zu vergleichen ist mit dem Kampf jener, die vor einem halben Jahrtausend eine neue Freiheit des Geistes beanspruchten. Diese neue Freiheit ist immer artverbunden. Der geistige Nationalsozialismus geht nicht von irgendwelchen Abstraktionen aus, sondern von bestimmten Umrissen, Rassen und Völkern. Der Nationalsozialismus stellt Individualismus und Universalismus auf dieselbe Stufe, weil sie die gleiche Stufenleiter und Rangordnung haben. Wir glauben, daß der Kreislauf sich vollzieht von Rassenseele zu Volk, zu Persönlichkeit, und daß die Gesamtheit dieser Erscheinung einen Kulturkreis schafft.

Eine „objektive" Geschichtswissenschaft, so erklärte Rosenberg zum Schluß, gibt es nicht. Wir haben eine katholische, eine evangelische, eine französische, eine englische usw. Geschichtsauffassung. Es ist an der Zeit, auch eine deutsche Geschichtsbetrachtung anzumelden. Wir wissen, daß das Kampf bedeutet. Wir glauben aber auch, daß der Sinn des menschlichen Lebens nicht darin besteht, Geschäfte zu machen, sondern Kämpfer zu sein. Wir sind auch überzeugt, daß dieser unser Kampf schließlich ein Dienst für alle anderen Völker sein wird. Dabei denken wir gar nicht daran, unser rassisches Denken auf andere Völker übertragen zu wollen. Wer uns die Freiheit der Lehre bestreitet, der zeigt nur, daß er diese Freiheit selbst nicht besitzt. Mit der nationalsozialistischen Bewegung ist nicht nur das liberalistische Zeitalter zu Ende, sondern auch das Mittelalter.

Sühne für Versicherungsmord

Erzwungener Abschluß einer Lebensversicherung — Ein vorgetäuschtes Autounglück — 15 Jahre schweren Kerker

Prag, 8. Nov.

Vor dem Schwurgericht zu Mährisch-Ostrau fand in Verbrechen seine Sühne, das durch seine grauenvollen Einzelheiten den Abscheu des ganzen Landes hervorgerufen hatte.

Ein gewisser Jan Vasicek, Besitzer eines Fuhrunternehmens, stand unter der Anklage, am 21. Februar dieses Jahres einen seiner Schuldner, den Kaufmann Konrad Soska, vorsätzlich ermordet zu haben. Vasicek, der mit Soska in Geschäftsverbindung stand, wurde von diesem vor einem Jahre um ein Darlehen in beträchtlicher Höhe angegangen. Vasicek hatte sich bisher nie über die Zahlungsweise seines Kunden zu beklagen und gewährte ihm daher anstandslos die erbetene Summe zu einem angemessenen Zinssatz. Der Ordnung wegen aber holte er noch eine Auskunft über Soska ein. Die Erkundigungen über den Schuldner aber fielen nicht so rosig aus, wie Vasicek anfänglich gehofft hatte. Die Firma des Darlehenempfängers stand in Zahlungsschwierigkeiten, die die Rückerstattung des geliehenen Betrages in Frage stellten.

Da kam der um sein Geld besorgte Gläubiger auf einen teuflischen Gedanken. Er machte dem Schuldner klar, daß dieser sich nicht des besten Rufes erfreute und er gewisse Sicherungen für das bewilligte Darlehen verlangen müsse. Beiläufig wies er auch darauf hin, daß er im Falle eines plötzlichen Todes Soskas vermutlich seiner Forderung verlustig gehen könnte. Der Schuldner nahm die Bedenken des Fuhrunternehmers aber nicht ernst, sondern versprach das Geld zum vereinbarten Termin zurückzuzahlen. Mit dieser ehrenwörtlichen Versicherung aber wollte sich Vasicek nicht beruhigen. Er drängte darauf, daß Soska eine Lebensversicherung über 200 000 Tschechenkronen einging. Doch auch hier wollte er Vorsicht walten lassen. Vasicek überredete Soska, in der Police die Selbstmordklausel festzulegen, damit auch in diesem Falle die Versicherungssumme zur Auszahlung gelangen würde. Soska gab schließlich dem fortgesetzten Drängen seines Gläubigers nach und ließ sich zu dieser Sonderabmachung herbei.

Der Schuldner hatte bei Abschluß der Lebensversicherung natürlich sofort gemerkt, daß der um sein Geld geängstigte Gläubiger sich für alle unvorhergesehenen Ereignisse sichern wollte. Nie aber hätte er den verbrecherischen Hintergedanken des kaltberechnenden Geldgebers geahnt. Denn sonst hätte er acht Tage, nachdem er die Versicherungspolice besaß, die Einladung Vasiceks zu einer Automobiltour niemals angenommen. Von diesem Ausflug, den er gemeinsam mit dem Gläubiger in bester Stimmung begann, sollte er nie wieder zurückkehren. Etwa 100 Kilometer von Brünn entfernt, wurde der Wagen des Fuhrunternehmers fast gänzlich durch Feuer zerstört aufgefunden. Soskas Leiche wurde unter den Trümmern verkohlt aufgefunden. Vasicek aber wies nur geringe Verletzungen auf. Er sagte aus, daß der Wagen durch die Explosion des Benzintanks verbrannt und Soska dabei umgekommen sei. Er, Vasicek, habe sich mit knapper Not retten können.

Die Untersuchung aber ergab, daß es sich hier um eine wohlvorbereitete Mordtat handelte. Der Angeklagte hatte seinen Schuldner durch mehrere Revolverschüsse ermordet und dann das Auto in Brand gesteckt, um einen Unglücksfall vorzutäuschen. Er wollte auf diese Weise schneller in den Besitz seines Geldes kommen, da die Versicherungsgesellschaft den Hinterbliebenen des Toten die 200 000 Kronen auszahlen mußte.

Vasicek leugnete unter der erdrückenden Beweislast ein umfassendes Geständnis ab. Für die bestialische Tat wurde er zu 15 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Bei geringen Umsätzen kleine Erleichterungen

Berlin behauptet sich

Angebot und Nachfrage hielten sich heute die Wage, so daß die Börse ein recht ausgeglichenes Bild bot. Die Umsätze waren etwas kleiner als am Vortag, das Geschäft bewegte sich auch späterhin im kleinen Rahmen. Aus Publikumskreisen wurden vereinzelt Anlagekäufe vorgenommen. Die günstigen Handelskammerberichte und die weitere Erhöhung des Ruhrkohlenabsatzes fanden Beachtung. Kursmäßig war ein Einfluß nicht zu beobachten, da Kohlenwerte überwiegend schwächer lagen. Die Entwicklung in Montanwerten war uneinheitlich. Während Stolberger Zink ¾ gewannen, büßten Schlesische Bergbau und Zink 1¾ ein. Laurahütte befestigten sich von 19 auf 19¾. Leopoldgrube wurden nach der Zusammenlegung erstmals mit 83 nach 84 am Vortag notiert, waren also unter Berücksichtigung des Kapitalschnitt 2 Punkte schwächer. Am Kaliaktienmarkt waren Kalichemie 3¾ befestigt, Salzdetfurth gaben dagegen 4 Punkte nach. Farben setzten ¾ Prozent höher ein. Auch Gummi- und Linolenumwerte lagen fester. Am Markt der Elektroaktien überwogen ebenfalls die Besserungen. Elektrische Schlesien gewannen 1¾. Akkumulatoren 2 und Siemens ¾. Gaswerte lagen freundlich, Maschinenaktien waren anfangs befestigt. Schubert und Salzer gewannen 4 Prozent. Bei 6000 RM. Umsatz waren Holzmann 2 Punkte niedriger. Mit Ausnahme von Dortmunder Union, die 2 Prozent höher bezahlt wurden, gingen die Veränderungen an den übrigen Märkten kaum bis zu 1 Prozent. Von unnotierten Werten wurden Karstadt mit 23¾ nach 22 umgesetzt. Reichsbankanteile erhöhten sich um 1 Prozent. Renten waren gut gehalten und teilweise etwas freundlicher. Altbesitz, Reichsschuldbuchforderungen und eine Reihe von Industrieobligationen wurden ½ Prozent über den Vortagskursen umgesetzt. Ausländische Anleihen brückelten ab. Die übrigen Auslandsrenten lagen geschäftslos.

Tagesgeld erforderte unverändert 3¾—4¼ Prozent.

Am Valutenmarkt war das Pfund auf Kapitalabwanderungen nach England weiter fest. Gegen Kabel stellte sich der Kurs auf 5,01¾ und in Paris auf 76,12.

Essen unverändert

Die heutige Essener Börse eröffnete bei ruhigem Geschäft in unveränderter Haltung. Im Verlaufe neigten die Kurse teilweise leicht zur Schwäche. Am variablen Markt waren Gelsenberg, Harpener, Hoesch-Köln-Neuessen, Klöckner, Mannesmann, Ver. Stahl, Nbern. Braunkohle, RWE und Wintershall zu ungefähr letzten Kursen im Verkehr. Von festverzinslichen Werten waren Krupp und Ver. Stahl ebenfalls unverändert im Handel. Altbesitzanleihe etwas höher. Am Markt für Kohlenwerte wurden Diergardt, König Ludwig, Bruckdorf und Lothringer Aktien umgesetzt. Von Kaliwerten erzielten Beienrode, Heimboldshausen, Wintershall, Adler Kali und Burbach Aktien ungefähr letzte Preise. Der Markt für Industrieaktien lag sehr ruhig. Es wurden lediglich Uerdinger Waggon gehandelt.

Schwankende Kurse (die eingeklammerten Kurse sind Kassakurse): Aschersleben (111½G), Feldmühle 118G (117¾G), Gelsenkirchen 59¾ (59), Th. Goldschmidt 90¾G (90G), Harpener 106½G (106), Hoesch-Köln-Neuessen 76G (75¾), Klöcknerwerke 73¼ (72¾), Mannesmann 74½ (74), Phönix 46G (46¼G), Reichsbahn VA 118¾G (118¾G), Reichsbank 142¾G (141¾G), Rhein. Braunkohlen 213½G (213), RWE 102¾G (102½), Rheinstahl 89G (88¾G), Salzdetfurth 146G (146G), Ver. Stahlwerke 39¼ (39¼), Westeregeln 111¾G (110G), Wintershall 94¾bG—95—94¾ (94¾), Altbesitz 103¾G (103,80), Krupp 94¾G (94¾), Ver. Stahlwerke 80¾G (79¾).

Devisen-Kurse

in Reichsmark

	Geld-Brief 8. 11.		Geld-Brief 7. 11.		Bank-Diskont
100 Tokio	0.727	0.731	0.729	0.731	3.65
100 Holland	168.17	168.51	168.26	168.60	2.5
100 Dänemark	55.55	55.67	55.56	55.70	2.5
100 Schweden	64.15	64.27	64.20	64.32	2.5
100 Norwegen	62.11	62.63	62.28	62.67	3.5
100 Finnland	5.480	5.490	5.489	5.500	4.5
100 Schweiz	81.02	81.18	80.96	81.12	2
1 Argentinien	0.641	0.64	0.641	0.645	6
100 D.-Oesterreich	48.90	49.0	48.90	49.05	4.5
100 Tschecho-Slow.	10.375	10.395	10.375	10.395	3.5
10 Spanien	33.9	34.03	33.97	34.03	5.5
1 Amerika	2.483	2.492	2.490	2.494	1.5
100 Belgien	58.17	58.29	58.17	58.29	2.5
1 England	12.44	12.47	12.46	12.48	2
100 Frankreich	16.38	16.42	16.38	16.42	2.5
100 Italien	21.30	21.34	21.10	21.34	3
1 0 Brasilien	0.204	0.20	0.204	0.208	7.5
100 Danzig	81.14	81.30	81.12	81.28	4
100 Warschau	46.97	47.07	46.97	47.07	5

Der Wert von Goldmarkversicherungen mit Dollarklausel

Eine Entscheidung des Kölner Oberlandesgerichtes

Der dritte Senat des Oberlandesgerichtes in Köln hat soeben in der Frage des Wertes der mit der Dollarklausel abgeschlossenen Goldmarkversicherungen eine Entscheidung gefällt. Danach steht dem Versicherten bei Fälligkeit nur der Reichsmarkbetrag zu, der dem Dollarkurs am Fälligkeitstage entspricht. Die Begründung weist darauf hin, daß zwischen einer derartigen Goldmarkklausel und einer Effektivwährungsklausel kein wesentlicher Unterschied bestehe. Man könne aus der Verbindung von Goldmark mit Dollar in solchen Verträgen nicht den Schluß ziehen, daß die Vertragspartner sich auf den damaligen Goldwert des Dollars festlegen wollen. Nur wenn im Vertrage ein bestimmtes Verhältnis zwischen fremder Währung und Gold festgelegt sei, werde man eine derartige Absicht voraussetzen können.

Auch die englischen Wollgarnhersteller liefern wieder

Vertreter von englischen Wolltextilfirmen, die am deutschen Handel interessiert sind, beschlossen auf einer in Bradford abgehaltenen Sitzung einstimmig, das am 7. September den Garnlieferungen nach Deutschland auferlegte Verbot aufzuheben. Zugleich wurde beschlossen, den Ausschuß für den deutschen Handel fortbestehen zu lassen, um die Wirksamkeit des neuen englisch-deutschen Abkommens zu beobachten.

Warenberichte

Berliner Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Amtliche Notierungen: Märk. Weizen 76/77 kg frei Berlin 204, Preisgebiet B 5 193, B 6 194, B 7 195, B 8 196, B 9 196, B 11 200, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; märk. Roggen 71/73 kg frei Berlin 164, Preisgebiet R 5 153, R 6 154, R 7 155, R 8 156, R 9 158, R 11 160, gesetzl. Mühleneinkaufspreis plus 4 RM.; Braugerste frei Berlin 211—218, ab märk. Station 202 bis 209, dito gute frei Berlin 198—209, ab märk. Station 189—200, Futtergerste 59/60 kg Preisgebiet G 5 153, G 6 154, G 7 156, G 8 159, G 9 161; Industriegerste frei Berlin 190—195, ab märk. Station 181—186, märk. Hafer 48/49 kg Preisgebiet H 4 147, H 6 151, H 10 154, H 11 156, H 13 159, H 14 161; Weizenmehl Type 790 Preisgebiet 5 26,65, 6 26,80, 7 26,95, 8 27,10, 9 27,40, 11 27,70, mit 10 Prozent Auslandweizen 1,50, mit 20 Prozent 3 RM. Aufgeld; Roggenmehl Type 997 Preisgebiet 5 21,65, 6 21,75, 7 21,90, 8 22,05, 9 22,35, 11 22,65; Weizenkleie Preisgebiet 5 11,10, 6 11,15, 7 11,20, 8 11,25, 9 11,40, 11 11,50; Roggenkleie Preisgebiet 5 9,55, 6 9,90, 7 9,70, 8 9,75, 9 9,90, 11 10; Viktoria-Erbsen 34—37, Kleerbohnen 11,50—12,50, Wicken 11,50—12, Lupinen blaue 6,75—7,25, dito gelbe 9,75—10,25, Leinkuchen 27proz. ab Hamburg 7,65 inkl. 1,80 RM.-B.-Erdnußkuchen 50proz. ab Hamburg 7,25 inkl. 1,45 RM.-B.-Erdnußkuchenmehl 7,60, Trockenschnitzel ab Fabrik 4,55, extrah. Sojabohnenschrot 45proz. ab Hamburg 6,50 inkl. 1,55 RM.-B., dito ab Stettin 6,70 inkl. 1,55 RM.-B.; Kartoffelflocken ab Stolp 8,50, dito ab Berlin 9,00.

Berliner Eierpreise

Witterung kühl, Marktlage fest. Preise in Pfg. je Stück, für waggonweisen Bezug, frachtfrei Berlin, verzollt und versteuert einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung. Inlandeier: Gr. 1 (vollfrisch): S 12, R 11½, B 11, C 10¼, D 9¼, G 2 (frisch): S 11¾, R 11, B 10½, C 9¾, D 9, aussortierte Inlandeier 9; Auslandeier: Holländer, Dänen, Schweden, Belgier: S 11¾, R 11¼, B 10½, C 9¾, Norweger, Finnen, Engländer: S 11¾, R 11, B 10¼, C 9¼, Bulgaren: B 10¼, C 9¼, Ungarn: R 11, B 10¼, C 9¼, Südslawen: R 10¾, B 10¼, C 9¼; in- und ausländische Kühlhauseier: S 10¼, B 9¼, C 8¼, D 8.

Baumwolle

Hamburg, 8. Nov. Tendenz stetig. Middling Universal Standard loko 14,35 (14,15) Dollarcents.

Bremen, 8. Nov. Middling Universal Standard (28 mm) loko 14,37 (14,15) Dollarcents.

Dortmunder Produktenmarkt

Dortmund, 8. Nov. Es notierten: Westf. Weizen (76—77 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis B 15 204, B 14 203, B 13 202, B 12 201, B 9 198; westf. Roggen (72—73 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis R 14 164, R 13 162, R 12 161, R 11 160, R 9 158; Hafer (48—49 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis H 10 166, H 13 165, H 16 163, H 15 162, H 14 161, H 13 159; Weißhafer 7 Mk. Aufschlag; Futtergerste (59—60 Kilo) gesetzl. Erzeugerpreis G 14 169, G 13 167, G 12 166, G 11 164, G 10 163; Plataogerste —, Platamais 222, Cinquantinomais 227, Weizenmehl (Grundtype 790) B 15, B 14, B 13, B 12, B 9 27,15; Weizenbrotmehl (Type 2000) 7 Mk. Abschlag; Roggenmehl (Grundtype 997) R 14 25,90, R 13 25,85, R 12 25,70, R 11 25,55, R 9 25,40; Kommißmehl (Roggenbackschrot, Type 1817) 1 Mk. Abschlag; Roggenschrot (Type 1800) 3,50 Mk. Abschlag; Weizenkleie B 15 11,75, B 14 11,05, B 13 11,60, B 12 11,55, B 9 11,40; Roggenkleie, feine R 14 10,25, R 13 10,10, R 12 10,00, R 11 10,00, R 9 9,85; Weizenmehl mit 20 Prozent Auslandsweizen 3,—, mit 10 Prozent 1,50 Mk. Aufschlag; Weizenvollkleie 0,50 Mk. Aufschlag.

Fruchthof des Kreises Mörs

Mörs, 8. Nov. Sommerspinat 2—2,80, Wirsing grün 2—2,70, Rotkohl 4,50—5,70, Weißkohl 1,80—2,10, Dänenweißkohl 2,20—2,50, Rosenkohl 15—16, Speisezwiebeln 6—6,30, rote Möhren 2,60—3,40, rote Beete 2,10—2,80, Schwarzwurzeln 9—11, Tomaten a) 11—18, c) 9—12, Aepfel 1. 8—14, dito 2. 5—6, Birnen 1. 8—12, dito 2. 4—6, Kohlrabi blau 2—3, Kopfsalat 5—6, Endiviensalat 4—6, Porree 2—3,20, Sellerie 8—15, Mispeln 7—10, Suppengrün 3—4.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die Umsätze auf den westdeutschen Kartoffelmärkten werden in der Hauptsache von den Lieferungen des Deutschen Winterhilfswerks gestellt. Der freie Markt hatte letzthin gleichfalls ein etwas lebhafteres Geschäft zu bisherigen Preisen. Neben den westdeutschen Herkünften waren auch solche aus Mitteldeutschland vertreten. Die Preise für Industrie, Erdgold und ähnliche gleichwertige Sorten liegen heute bei 3,10—3,25 Mark und für Oberländer Herkünfte bis zu 3,50 Mark frachtfrei Verbraucherstation an Rhein und Ruhr je Zentner lose im Großhandel. Futterkartoffeln sind gut gefragt und kosten unter den gleichen Bedingungen wie die Speisekartoffeln 1,90 bis 2,00 Mark.

Allgäuer Käsepreise

In Kempten wurden notiert: Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, Monatsware: 26 (26), gute Nachfrage, Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu; Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt (ausgebeizte Ware, nicht ausgelagert): 1. Sorte 72—74 (72 bis 74), 2. Sorte 68—70 (68—70), gute Nachfrage. Richtpreis des Milchwirtschaftsverbandes Allgäu. (Preise bei Käse Großhandelseinkaufspreise ausschließlich Verpackung ab Lokal des Erzeugers für einen Zentner).

Antwerpener Kammzugnotierungen

Zahlen in Klammern die Preise vom 7. November. Es notierten in pence je lb. netto: Novbr. 24.50 (25.12), Dezember 24.25 (25), Januar 24 (25), Februar 24 (25), März 24 (25), April 24 (26), Mai 24 (26), Juni 24 (26). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 110 000 (200 000).

In belg. Franken erforderten je kg: Nov. 24.26 (26.26) Dezember 24 (25.25), Januar 24.25 (26.50), Februar 24.50 (25.50), März 24.75 (26.50), April 24.75 (26.75), Mai 24.75 (26), Juni 25 (26). Tendenz ruhig (ruhig). Umsatz 136 000 (81 000).

Viehmärkte

Hamburg, 8. Nov. (Schlachtviehmarkt.) **Auftrieb:** Ochsen 933, Bullen 174, Kühe 1099, Quienen 891, Schafe, Lämmer, Hammel 956, darunter 60 Stallmast, 896 Weidemast. Marktverlauf: Rinder mittel, Schafe ruhig. Preise: Ochsen: a1) 37—38, a2) 33—36, b) 27—32, c) 22 d) 19—22; Kühe: a) 31—34, b) 27—30, c) 21—26, d) 10 bis 20, b) 20—21; Bullen: a) 33—36, b) 28—32, c) 25—27, d) 20; Färsen: a) 34—37, b) 27—33, c) 22—26, d) 17 bis 21; Lämmer und Hammel: a2) 41—43, b2) 38—41, c) 30 bis 37, Schafe: c) 32—35, f) 20—28, g) 14—18. Bahnversand: 460 Rinder.

Metallnotierungen

Berlin, 8. Nov. Elektrolytkupfer wire bar, (Feststellung der Vereinigung für die deutsche Elektrolytkupfernotiz) 39.50, Original-Hüttenaluminium (98—99 Prozent), in gekerbten Blöckchen 144, oder in Walz- oder Drahtwaren 148, Reinnickel (98—99 Prozent) 270, Silber in Barren (900 für 1 kg fein) 43.50—46.50.

Londoner Metalle

London, 8. Nov. Kupfer gegen Kasse 27.35—27.31, Kupfer für 3 Monate 27.56—27.62, Elektrolytkupfer 30.50 bis 31, Kupfer strong 58, Elektrowirebars 31, Zinn gegen Kasse 228.37—228.50, Zinn für 3 Monate 226.75—229, Blei ausl. prompt 10.30, Blei ausl. entf. S. 10.50, Zink gew. prompt 12.18, Zink gew. entf. S. 12.43, Aluminium für Inl. 100, Platin 7,75, Nickel für Inl. 200—205, Gold 180,2.

Wagengestellung der Reichsbahn vom 7. November 1934: Ruhrgebiet 22 468, Aachener Steinkohlenbergbau 2235, Rhein. Braunkohlenbezirk 3985; gefehlt haben keine.

Der Londoner Goldpreis beträgt am 8. November 1934 für eine Unze Feingold 139 sh 2 d gleich 86,6661 Mark, für ein Gramm Feingold demnach 53,6917 Pence gleich 2,78638 Mark.

Preisermäßigung für Zinkbleche. Der Zinkwalzwerksverband GmbH., Berlin, hat den Grundpreis für Zinkbleche mit Wirkung vom 8. November im Durchschnitt um 50 Pfg. für 100 kg ermäßigt.

Neue Wahlergebnisse aus den Vereinigten Staaten

DNB Neuyork, 8. Nov. Nach den bisher vorliegenden Wahlergebnissen ziehen in das Repräsentantenhaus ein: 320 Demokraten, 102 Republikaner, drei Landarbeiterabgeordnete und sieben Fortschrittler. Fünf Sitze sind noch unentschieden. In den Senat sind 69 Demokraten, 24 Republikaner, ein Landarbeitervertreter und ein Fortschrittler gewählt. Zwei Senatssitze sind noch offen. Gewählt wurden ferner 24 demokratische und sieben republikanische Gouverneure.

Verschärfter Ordnungsdienst in Paris

DNB. Paris, 8. Nov. Das „Echo de Paris" will berichten können, daß zur Verstärkung des Ordnungsdienstes 50 Abteilungen Mobilgarde nach Paris beordert worden seien, um gegebenenfalls jede Unordnung zu unterdrücken. Im Laufe des Abends unternahm berittene republikanische Garde Streifen durch Paris, hauptsächlich auf den Boulevards. Die Truppen des Standortes Paris sollen Befehl erhalten haben, sich bereitzuhalten.

Die Radikalsozialisten unterstützen Flandin

DNB. Paris, 8. Nov. Die radikalsozialistische Kammerfraktion hat eine Entschließung angenommen, in der sie sich bereit erklärt, der neuen Regierung ihren Beistand zu leihen.

In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß nichts von dem Programm Flandins einer loyalen Mitarbeit der radikalsozialistischen Partei im Wege stünde. Flandin habe bekanntgegeben, daß er auf die Einbringung von Haushaltszwölfteln verzichte, aber die Verwirklichung der Staatsreform gewährleisten wolle.

Doumergue geht aufs Land

Laval bleibt Außenminister

DNB Paris, 8. Nov. An unterrichteter Stelle wird bestätigt, daß Präsident Lebrun, bevor er den Kammerpräsidenten Bouisson, den Außenminister Laval und den Minister für öffentliche Arbeiten, Flandin, ersuchte, die Regierungsbildung zu übernehmen, auch den Ministerpräsidenten Doumergue zur Zusammenstellung eines neuen Kabinetts zu bewegen versuchte. Doumergue habe jedoch abgelehnt und sei bei seinem Entschluß, sich zurückzuziehen, geblieben. Es ist also damit zu rechnen, daß er auf seinen Landsitz Tournefeuille bei Toulouse zurückkehrt.

Aus unterrichteter Quelle verlautet, daß der bisherige Kriegsminister Petain es abgelehnt hat, im neuen Kabinett Flandin zu verbleiben. Als Nachfolger Petains wird der Chef des Generalstabes, General Gamelin, genannt, der bereits von Flandin zu einer Unterredung empfangen worden ist. Man nimmt an, daß Herriot dem Kabinett angehören wird.

Woldemaras erneut vor Gericht

DNB Kowno, 8. Nov. Vor der Appellationskammer in Kowno begann Donnerstagmittag der Prozeß gegen den ehemaligen Ministerpräsident Woldemaras, der im Zusammenhang mit dem Militärputsch vom 7. Juni vom Feldgericht zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt worden ist. Woldemaras hat sich in dem neuen Prozeß wegen eines Zeitungsartikels „Auf Schicksalswegen" zu verantworten. Mitangeklagt ist der Reserveoffizier und Kriegsinvalide Karutis als Herausgeber des seinerzeit verbotenen Organs der Woldemaras-Anhänger „Tautos Balsas", in dem der Artikel erschienen war.

Woldemaras erklärte, daß er keine der Prozeßordnung gemäße Anklageschrift zugestellt bekommen habe. Er folgere daraus, daß der Prozeß deshalb aus grundsätzlichen Erwägungen nicht stattfinden könne. Der Vorsitzende entzog Woldemaras das Wort und verlas eine Anordnung des Justizministers, wonach der Prozeß unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattzufinden habe.

Tödlicher Sturz in einer Dreschmaschine

Willich, 8. Nov. Auf einem hiesigen Gutshof war ein Arbeiter an einer Schnelldreschmaschine beschäftigt. Plötzlich fiel er in eine Luke an der Maschine. Infolge der schweren Kopfverletzungen trat der Tod auf der Stelle ein. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt.

Für die innige Anteilnahme zum Tode unserer lieben Mutter sagen wir

aufrichtigen Dank.

Geschwister Heer.

Bochum, im November 1934.

†

Unser Ehrenvorsitzender

Herr

Heinrich Hoffknecht

ist im gesegneten Alter von fast 90 Jahren verstorben. Er war 56 Jahre lang — vom Jan. 1894 bis Jan 1920 — Vizepräses in unserem Verein und hat sich unauslöschliche Verdienste um ihn erworben.

Wir trauern um diesen aufrechten und frommen und deutschen Mann und gedenken seiner im Gebete.

St. Josephsverein
St. Marien, Bochum
Heimhardt. Präses.

Schutz der Gas- und Wassermesser gegen Frostgefahr.

Wir raten allen Abnehmern dringend, die Gas- und Wassermesser vor Frost zu schützen, damit unnötige Reparaturen, sowie aus ihnen entstehende, zu Lasten der Abnehmer gehende Kosten vermieden werden. Es empfiehlt sich daher, die Aussentüren zu schließen und die Messer mit Sägemehl, Holzwolle usw. zu umhüllen. Gleichzeitig wollen wir darauf aufmerksam, daß die Wasserabsperrhähne zu prüfen sind, ob diese noch vollständig schließen, damit bei starkem Frost das Wasser abgesperrt werden kann.

Städtische Beleuchtungs- und Wasserwerke, Bochum.
Verbands-Wasserwerk G. m. b. H., Bochum-Weitmar.

Zwangs-Versteigerung

Am Sonnabend, dem 10. 11. 34, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum, Alleestr. 54, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1. 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Herrenzimmertisch, 2 Stühle, 1 Ausziehtisch u. dergl. mehr. 2. 1 Küche. 3. 1 Herrenzimmer. 4. 1 Büfett. 5. 1 Schlafzimmer.

Mitte, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Horst-Wessel-Straße 55.

Zurück!
Dr. Gores
Bochum, Roonstr. 10

Lest die Volks-Zeitung



Jolanthe

Capitol

Das Ereignis des Tages!

Wegen des Riesenerfolges verlängert.

„Krach um Jolanthe" ist die Verfilmung des bekanntesten u. lustigsten Bühnenwerkes des Jahres

„Das Schweineschlachten"

das auch am Stadttheater in Bochum mit großem Erfolg aufgeführt worden ist.

In der erstklassigen Besetzung des Films:

Marianne Hoppe, Carsta Löck als Stine eine Glanzrolle, **Albert Lieven, Olaf Bach** u. a. Hauptschlager des Films:

„Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier . . ."

Der Film wurde von der Behörde mit dem höchsten Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvoll" ausgezeichnet.

Jugendliche haben Zutritt

Täglich ab 3.30 Uhr; Abendvorstellung 8 Uhr.

Wiesendeu
Jedes Quantum kauft laufend Andreas Osterlaak, Bochum, Ewaldstraße 16/12. Fernruf 673 00. Taf. a. mehr. Mag. f. Landw. abzugeb.

Gebrauchter
Dauerbrandofen
billig zu verkaufen
Ferd. Schmidt, Bochum, Viktorstr. 4

Umzug?
Möbelwagen
Scharpen fragen
Ruf 611 10/611 11
Bochum.

Möbel
kaufe nur
Möbelhaus
Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8

Kleine Anzeigen

privater Art werden nach einem verbilligten Tarif berechnet. Unsere Leser werden deshalb diese Gelegenheit in allen vorkommenden Fällen ausnutzen wollen. Man wende sich an unsere Geschäftsstelle Telefonische Aufgabe unter Nr 647 46

Maskerade

UFA

Ein Sittengemälde aus Wien um die Jahrhundertwende!

Der Willi-Forst-Film der von dem die Welt spricht

UFA

Ein Meisterwerk der Filmkunst mit der hervorragenden Besetzung

Paula Wessely / Adolf Wohlbrück
Olga Tchechowa, Hilde von Stolz, Hans Moser

Hierzu ein hervorragendes Beiprogramm

Ab heute, Freitag
Täglich um 15.30, 18,30 und 20 Uhr

TonhALLen
LICHTSPIELE-BOCHUM RUF: 63837

Lichtspielhaus

BOCHUM

Zwei liebe Sekretärinnen und zwei verliebte Chefs, die vertauscht werden.

Liane Haid / Ralph Roberts / Jessie Virogh / Theo Lingen in



So ein Kuß kommt von allein, nur verliebt braucht man zu sein.

Dazu:

Douglas Fairbanks in

Der moderne Robinson!

Eine äußerst humorvolle sensationelle Robinsonade aus heutiger Zeit!

Täglich ab 3.15 Uhr

ODEON-SKALA

BOCHUM.

Ein vollendeter Film höchster Klasse
Annabella ● Charles Boyer

La Bataille

Ueber alles das Vaterland

Ein lachender, fröhlicher Tonfilm.

Hugo Fischer-Köppe ● Jessie Virogh in:

Das lustige Kleeblatt

Das Gasthaus zur „Treuen Liebe"

● Das auserlesene Beiprogramm ●

Sonntag 2 Uhr: Große Jugend-Vorstellung

Ein spannendes Wildwest-Programm mit **Buzz Barton**, dem Teufelsjungen

Wieder etwas für Sie!

Der entzückende Tonfilm-Schwank:



Das Fähnlein der Versprengten

Nach dem Roman von Rudolf Herzog Darsteller: Ralph Arthur Roberts, Charlott Daudert, Hans A. Schlettow, Paul Beckers, Vilma Beckendorf, Paul Henkels. — Eine lustige Geschichte um eine beherzte Bauernmaid, eine Film-Komödie, die sich im Sturm die Herzen aller lachfrohen Bochumer erringen wird.

Dazu ein spannender zweiter Großtonfilm:

„CYNARA"

Ein ungewöhnliches, ein aufsehenerregendes Filmdrama — ein Spiel der Liebe und schicksalsschwerer Leidenschaft.

Täglich ab 3.15 Uhr — Letzte Vorstellung 8 Uhr

Lichtburg
BOCHUM

KLISCHEES

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
SCHÜRMANN & KLAGGES
BOCHUM MÜHLENSTR. 12
SN. 647 45

Schlafzimmer und Küchen

besonders preiswert gegen Ehestandsscheine.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Möbelhaus Schlösser
Bochum,
Herner Straße 8.

Nach Langendreer wird zum 1. Dez. wg. Heirat d. bej. eine ältere, kath.
Hausgehilfin
gesucht, die kinderlieb ist u. koch. kann.
Schriftl. Ang. u. B. D. 984 a. d. Ges.

Für kinderreichen Haushalt junges
Mädchen
gesucht.
Frau Nikolaß, Bochum, Königsallee 36.

Ordentl., kath.
Mädchen
für 1/1 Tg. gesucht, nicht unt. 20 Jahr.
Fischer, Bochum, Kortumstr. 130, I. G.

Junges Ehepaar sucht für sofort
2-3-Zimmer-Wohnung
Sichere Mietszahl. Ang. m. Preisang. u. B. W. 500 a. d. Gesch. d. Ztg.

2-Zimmerwohnung
von jungem Ehep. f. sof. od. spät. ges. Sicherer Mietszahl. Off. u. B. Z. 985 a. d. Gesch. d. Ztg.

Suche z. 1. 1. 35 eine geräumige
3-Zimmerwohnung
(Kirchen).
Off. u. B. F. 986 a. d. Gesch. d. Ztg.

2-Zimmerwohnung
von berufst. Dame gesucht, mögl. Nähe Hauptbahnhof. Sichere Mietszahlerin.
Off. u. B. H. 988 a. d. Gesch. d. Ztg.

Selbstfahrer
zu kaufen gesucht.
Off. u. B. G. 987 a. d. Gesch. d. Ztg.

Bitte beachten!
Großes Möbelunternehmen in Gelsenkirchen liefert an Festarbeitende bei niedriger Anz- und Abzahlung zu niedrig. Preisen sofort
Küchen Schlafzimmer Riesenauswahl
sämtliche Holzarten. Auf Wunsch senden wir Personenwagen
Zuschr. u. S. R. 1827 a. d. Gesch. d. Ztg. erbeten.

Kohlen-Gutscheine

für die
Winterhilfe der N.S.V.

werden ab **heute** angenommen:

Bochum:
Viktoriastraße 47
Herner Straße 234
Lager Nordbahnhof
BochumerKohlenkontor



Westdeutschlands größtes Spezial-Ofenhaus
Caspar Blume
Bochum, Kortumstr. 111 Ecke Brückstr.

Stadttheater Bochum

Freitag, 9. Nov. 19.30—23.15 Uhr Roter Ring 2
Wallenstein
Dramat. Gedicht von Schiller

Samstag, 10. Nov. 20—23 Uhr Blauer Ring 9
Der Freischütz
Romantische Oper v. C. M. v. Weber

Sonntag, 11. Nov. 19.30—22.30 Uhr Außer Vormiete
Die Räuber
Schauspiel von Fr. v. Schiller

Hocheleganter, modernster, fast neuer
Schlafzimmer und Wohnzimmer
sowie fast neue, moderne
Küche
mit komb. Herd preiswert zu verk.
Bochum, Dorstener Str. 8.



Draht-
geflechte, Weidenruten, Stacheldrähte in jed. Größe! Große Lager!
Rösler & Lönne
Drahtwerke Bochum,
Redemptoristenstraße 28/30 und Wattenscheid, Liebknechtstr. 60/62

Beleuchtungskörper
und fast neuer
Badeofen
(Auto-Geyser) preiswert zu verkaufen. Bochum, Dorstener Str. 8.

Deine Heimatzeitung hält Dich über alle Geschehnisse des täglichen Lebens auf dem laufenden.



Die deutsche Bergmannssprache

von Bergrat A. Dritzen. 155 Seiten, in Ganzleinen-Umschlag. Zahlreiche Abbildungen und Tafeln. Von der Presse sehr günstig beurteilt. Soeben erschienen. Preis 3,80 RM. durch alle Buchhandlungen. — Verlag: Märkische Vereinsdruckerei Schürmann & Klagges, Bochum. — Erhältlich auch in unserer Geschäftsstelle und durch unsere Zeitungsboten.



Lies Deine Heimatzeitung!

Der größte Film-Erfolg des Jahres

Greta Garbo
in:

Königin Christine

(Vollständig in deutscher Sprache)

jetzt nochmals verlängert

und zwar ab heute im

WELT-LICHT

Bochum, am Bahnhof — im neuen Gewande

HAMMER

Victor de Kowa, Hilde Weissner, Heinz Rühmann

Die Finanzen des Großherzogs

Ein fröhliches, romantisch-musikalisches Abenteuer

Der König der wilden Pferde

Ein Film, den man sich ansehen muß, der in seiner Art einzig und sehenswert ist.

Beiprogramm — Wochenschau

LICHTSPIELE
Bochum

Ausgabe A

Bochumer

Monatsbezugspreis einschl. RM 2,15, für Ausgaben B der Lieferung rechtfertigt fü Bezugspreises. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B angezeigten: Ausgabe A 40 Pf

Nr. 261

Für ei

Flandin hat sein n bildet. Flandin Herriot gehört Minister ohne Po

Die Pariser Presse b tritt Donnerstag netts Flandin. D det in den meisten nahme, um die er tischen Erklärung

Das englische Ob Sitzung über da Allen machte Enti lichen Putschplan.

In Königsberg ist d für drei Tage ge der dortige Po Stoffe zu wucheris

Starkes Schneetreib gebirge zu großen mehr, als die Tem punkt lag, so daß elektrische Strom Wenn die milde L Hochwasser gerechn

Im Fünfkirchener K nent 285 Bergar Sie verlangen hofft auf baldige

Vor gl die goldene

Breslau, 9. Nov in Neustadt (Oberschl meinsamen Lebensw zurückgelegt und zäh Ehelebens. Sonst h Hochzeit, den das Ehe feiern können, nicht machte eine Enkelin ten Großeltern das übersehen hatten. geholt.

Dreihö durch

Berlin, 9. Nov. gelegenen Wohnung Schutzpolizei, Froeh hinter dem Küchenh selbst gelöst, und da Wohnung geströmt, geschlossen war. Die hat anscheinend in de wahrgenommen und stellen, jedoch ist sie chen und ebenso wie Tochter ums Leben g

Acht Bäckereie

DNB. Kassel, 9. N präsidiums Kassel teil lung in den Bäcke Bäckereien ein so e Brotes, daß die Sch zwecks weiterer Prüf

Hollands Thr Familienbesu

DNB. Haag, 9. N geteilt wird, hat die Juliana die Absic nach Burgsteinf begeben, um dort ein wandten Fürstenpaar zu verweilen.

Polizeipräs scheidet

Berlin, 9. Nov. Pressedienst mitteilt, dent den Polizeipräs mann, der mit der Fü beauftragt worden ist sitz nach Dresden verl bin einstweilen in den

Der preußische Mi Reichs- und preußische aus diesem Anlaß an den gerichtet, in denen verantwortungsbewußten in Dortmund gele Anerkennung ausspra